Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 539. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 18. November 1881.**

An unsere Abonnenten.

Durch Errichtung eines eigenen Redactionsbureaus in Berlin, welches durch besondere Drähte mit unserer Redaction verbunden wird, sind wir in der Lage, die meisten Nachrichten, welche früher in der **Mittags**-Ausgabe gegeben wurden, u. A. die **Parlamentarischen Berichte** und den **ausführlichen Courszettel der Berliner Börse**, bereits in der **Morgen**-Ausgabe zu bringen. Mit dem telegraphischen parlamentarischen Bericht haben wir in dieser Nummer begonnen. Die Umgestaltung des Courszettels erfolgt im Laufe der nächsten Woche.

Sobald die nöthigen Vorbereitungen beendet sind, werden wir die bisherige Mittagsausgabe fallen lassen und statt derselben unseren Lesern eine **Abendzeitung** bieten, welche alle im Laufe des Tages eingegangenen Nachrichten, im Besonderen auch alle Coursdepeschen des jetzigen Coursblattes der „Breslauer Zeitung" enthalten wird.

Wir hoffen, durch diese Einrichtungen unseren Abonnenten alle wichtigen Meldungen viel schneller als bisher zugehen lassen zu können, so daß unsere Zeitung die Nachrichten der neuesten in Schlesien eintreffenden Berliner Blätter überholen wird.

Eduard Trewendt Zeitungsverlag.

Eröffnung des Reichstages.

Berlin, 17. Nov. Der Reichstag ist durch den Herrn Reichskanzler im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers mit nachstehender Botschaft eröffnet worden:

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen: Wir haben den im vorigen Reichstag kundgegebenen Wünschen entsprechend, dem früheren Brauche entgegen, den Reichstag noch im laufenden Jahre berufen, um seine Thätigkeit zunächst für die Feststellung des Reichshaushaltsetats in Anspruch zu nehmen. Der Entwurf wird dem Reichstage unverzüglich zugehen. Derselbe zeigt ein erfreuliches Bild der vorschreitenden finanziellen Entwickelung des Reichs und den guten Erfolge der unter Zustimmung des Reichstages eingeschlagenen Wirthschaftspolitik.

Die Steigerung der unter den einzelnen Bundesstaaten vom Reich zu überweisenden Beträge ist erheblich höher als die Steigerung der Matricularbeiträge. Daß der Gesammtbetrag der letzteren im Vergleich mit dem laufenden Rechnungsjahre eine Erhöhung erfahren hat, findet seine Begründung in Einnahmeausfällen und in Bedürfnissen, welche im Interesse des Reiches nicht abzuweisen sind.

Die Einigung, welche mit der freien Stadt Hamburg über die Modalitäten ihres Einschlusses in das deutsche Zollgebiet erzielt worden ist, wird der Reichstag mit uns als einen erfreulichen Fortschritt zu dem durch die Reichsverfassung gesteckten Ziele der Einheit Deutschlands als Zoll- und Handelsgebiet begrüßen. Die verbündeten Regierungen sind der Ueberzeugung, daß der Reichstag den Abschluß der deutschen Einheit nach dieser Seite hin und die Vortheile, welche dem Reich und seiner größten Handelsstadt aus demselben erwachsen werden, durch den Kostenbeitrag des Reichs nicht zu theuer erkauft finden und dem hierauf bezüglichen Gesetzentwurf die Zustimmung ertheilen wird.

In dem Bestreben, die geschäftlichen Uebelstände zu beseitigen, welche sich aus der Concurrenz der Reichstagssessionen mit den Sitzungsperioden der Landtage ergeben, hatten die verbündeten Regierungen dem vorigen Reichstag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der eine Verlängerung der Legislatur- und Budgetperioden des Reichs vorschlug, über den aber eine Verständigung nicht hat erreicht werden können. Die geschäftliche Nothlage der Regierungen und die Nothwendigkeit, den Verhandlungen der gesetzgebenden Körper des Reichs sowohl wie der Einzelstaaten die unentbehrliche Zeit und freie Bewegung zu sichern, veranlaßt die verbündeten Regierungen, der Beschlußnahme des Reichstags wiederum eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten.

Schon im Februar dieses Jahres haben Wir Unsere Ueberzeugung aussprechen lassen, daß die Heilung der socialen Schäden nicht ausschließlich im Wege der Repression socialdemokratischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen sein werde. Wir halten es für Unsere Kaiserliche Pflicht, dem Reichstage diese Aufgabe von Neuem ans Herz zu legen, und würden Wir mit um so größerer Befriedigung auf alle Erfolge, mit denen Gott Unsere Regierung sichtlich gesegnet hat, zurückblicken, wenn es Uns gelänge, dereinst das Bewußtsein mitzunehmen, dem Vaterlande neue und dauernde Bürgschaften seines inneren Friedens und den Hilfsbedürftigen größere Sicherheit und Ergiebigkeit des Beistandes, auf den sie Anspruch haben, zu hinterlassen. In Unseren darauf gerichteten Bestrebungen sind Wir der Zustimmung aller verbündeten Regierungen gewiß und vertrauen auf die Unterstützung des Reichstages ohne Unterschied der Parteistellungen.

In diesem Sinne wird zunächst der von den verbündeten Regierungen in der vorigen Session vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Versicherung der Arbeiter gegen Betriebsunfälle mit Rücksicht auf die im Reichstag stattgehabten Verhandlungen über denselben einer Umarbeitung unterzogen, um die erneute Berathung desselben vorzubereiten. Ergänzend wird ihm eine Vorlage zur Seite treten, welche sich eine gleichmäßige Organisation des gewerblichen Krankenkassenwesens zur Aufgabe stellt. Aber auch Diejenigen, welche durch Alter oder Invalidität erwerbsunfähig werden, haben der Gesammtheit gegenüber einen begründeten Anspruch auf ein höheres Maß staatlicher Fürsorge, als ihnen bisher hat zu Theil werden können. Für diese Fürsorge die rechten Mittel und Wege zu finden, ist eine schwierige, aber auch eine der höchsten Aufgaben jedes Gemeinwesens, welches auf den sittlichen Fundamenten des christlichen Volkslebens steht. Der engere Anschluß an die realen Kräfte dieses Volkslebens und das Zusammenfassen der letzteren in der Form corporativer Genossenschaften unter staatlichem Schutz und staatlicher Förderung werden, wie wir hoffen, die Lösung auch von Aufgaben möglich machen, denen die Staatsgewalt allein in gleichem Umfange nicht gewachsen sein würde, immerhin aber wird auf diesem Wege das Ziel nicht ohne die Aufwendung erheblicher Mittel zu erreichen sein.

Auch die weitere Durchführung der in den letzten Jahren begonnenen Steuerreform weist auf die Eröffnung ergiebiger Einnahmequellen durch indirete Reichssteuern hin, um die Regierungen in den Stand zu setzen, dafür drückende directe Landessteuern abzuschaffen und die Gemeinden von den Armen- und Schullasten, von den Zuschlägen zu Grund- und Personalsteuern und von anderen drückenden directen Abgaben zu entlasten.

Der sicherste Weg hierzu liegt nach den in benachbarten Ländern gemachten Erfahrungen in der Einführung des Tabaksmonopols, über welche Wir die Entscheidung der gesetzgebenden Körper des Reichs herbeizuführen beabsichtigen. Hierdurch und zunächst durch Wiederholung der früheren Anträge auf stärkere Besteuerung der Getränke sollen nicht finanzielle Ueberschüsse erstrebt werden, sondern die Umwandelung der bestehenden directen Staats- und Gemeindelasten in weniger drückende indirecte Reichssteuern.

Diese Bestrebungen sind nicht nur von fiscalischen, sondern auch von reactionären Hintergedanken frei. Ihre Wirkung auf dem politischen Gebiete wird allein die sein, daß wir kommenden Generationen das neu entstandene Reich gefestigt durch gemeinsame und ergiebige Finanzen hinterlassen.

Die Vorbedingung für weitere Beschlußnahmen über die erwähnten socialen und politischen Reformen besteht in der Herstellung einer zuverlässigen Berufsstatistik der Bevölkerung des Reichs, für welche bisher genügendes und sicheres Material nicht vorliegt. Soweit letzteres im Verwaltungswege beschaft werden kann, wird es in Kurzem gesammelt sein. Vollständige Unterlagen aber werden nur durch gesetzliche Anordnung, deren Entwurf dem Reichstage zugehen wird, zu gewinnen sein.

Wenn danach auf dem Gebiete der inneren Reichseinrichtungen weitgreifende und schwierige Aufgaben bevorstehen, deren Lösung in der kurzen Frist einer Session nicht zu bewältigen ist, zu deren Anregung Wir Uns aber vor Gott und den Menschen ohne Rücksicht auf den unmittelbaren Erfolg derselben verpflichtet halten, so macht es Uns umsomehr Freude, Uns über die Lage unserer auswärtigen Politik mit völliger Befriedigung aussprechen zu können.

Wenn es in den letzten zehn Jahren im Widerspruch mit manchen Vorhersagen und Befürchtungen gelungen ist, Deutschland die Segnungen des Friedens zu erhalten, so haben Wir doch in keinem dieser Jahre mit dem gleichen Vertrauen auf die Fortdauer dieser Wohlthat in die Zukunft geblickt, wie in dem gegenwärtigen.

Die Begegnungen, welche Wir in Gastein mit dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn, in Danzig mit dem Kaiser von Rußland hatten, waren der Ausdruck der engen persönlichen und politischen Beziehungen, welche Uns mit den Uns so nahe befreundeten Monarchen und Deutschland mit den beiden mächtigen Nachbarreichen verbinden. Die von gegenseitigem Vertrauen getragenen Beziehungen bilden eine zuverlässige Bürgschaft für die Fortdauer des Friedens, auf welche die Politik der drei Kaiserhöfe in voller Uebereinstimmung gerichtet ist. Darauf, daß diese gemeinsame Friedenspolitik eine erfolgreiche sein werde, dürfen Wir um so sicherer bauen, als auch Unsere Beziehungen zu allen anderen Mächten die freundlichsten sind.

Der Glaube an die friedliebende Zuverlässigkeit der deutschen Politik hat bei allen Völkern einen Bestand gewonnen, den zu stärken

---

Stadt-Theater.

„Don Juan".

Die gestrige Don Juan-Vorstellung gab Gelegenheit, die neu engagirten ersten Kräfte unserer Bühne in hochwichtigen Rollen zu sehen, welche mit eigenen Mitgliedern besetzen zu können das Ziel des Ehrgeizes jeder anständigen Direction und zugleich der Prüfstein für deren Leistungsfähigkeit auf dem Gebiet der großen klassischen Oper ist. Die Titelpartie in **Mozarts** Meisterwerk bietet allerdings wohl Schwierigkeiten ganz eigener Art. Die Gabe, zu individualisiren, reicht allein nicht aus, natürliche Veranlagung und Exterieur müssen sich vereinigen, um den Charakter glaubhaft zu machen und ein stetes Hemmniß erwächst deutschen Sängern aus ihrem Idiom, welches gerade in dieser Rolle so ungeeignet als möglich ist, der flüssigen, in italienischem Sinne concipirten und auf italienische Worte erfundenen Musik zur Unterlage zu dienen. Wir treffen auch demgemäß auf deutschen Bühnen weniger den spanischen oder italienischen Don Juan an, als im besten Fall etwas faustisch angehauchte, mehr blasirt scheinen wollende als wirklich blasirte, gutmüthige Lebemänner, deren eiserne Nerven das bischen Liebeständelei nicht vibriren machen kann, denen der tolle Hohn gegen alles Würdige, die bethörenden Laute siegessicherer Schmeichelei nicht leicht genug von den Lippen wollen. Cavalier war auch Herr **Brandes** durch und durch, aber dabei so ehrlich-deutsch; wenn er Zerlinen umfing, so war er der verjüngte Faust, er schmachtete, statt heiß zu werben, sein Blut war mit Champagner und Küssen noch nicht ganz versetzt, er genoß den Augenblick, ohne mitten darin nach Wechsel zu verlangen. Der Schwerpunkt der Leistung dieses Sängers lag in der Cantilene und den hochdramatisch zu gebenden Stellen, weniger gelungen war der leichte Conversationston und die eigentlichen Parlando-Stellen, die Seccorecitative. Der musikalische Ton war dabei nicht zugespitzt genug, wenn auch die Aussprache musterhaft deutlich. So entsprach z. B. das Champagnerlied weniger als im zweiten Act die Serenade und die schöne Cantilene (C-dur) in dem Terzett mit Elvira und Leporello. Eine große, ergreifende Wirkung erzielte Spiel und Gesang des Künstlers in der Schlußscene mit dem Comthur. Im Ganzen ist Herrn **Brandes'** „Don Juan" eine sehr achtungswerthe Leistung, er dürfte diese Rolle aber weniger als zu seiner Domaine gehörig betrachten können, als solche, welche durch edle Mannhaftigkeit und einen gewissen idealen Zug charakterisirt sind. Mit seinem Costüm im zweiten Finale sind wir nicht ganz einverstanden, es sah zu sehr nach einem Hauskleide aus, fast alle Darsteller anderer größerer Bühnen empfangen die gefällige Damengesellschaft zum Souper in reicher, eleganter Toilette.

Fräulein **Wülfinghoff** gab die „Donna Anna". Sie steht als Darstellerin in dieser Rolle nicht auf der Höhe ihrer „Valentine" oder „Norma", hat aber die Umrisse der Gestalt sicher und meist richtig nachgezeichnet; eine fein ausmalende und charakterisirende, ingeniöse Nachschöpfung war es allerdings nicht. Den gesanglich exorbitant schwierigen Theil ihrer Aufgabe hat sie nach Seite der Kraft und Ausdauer gut bewältigt, weniger befriedigen konnte die diesmal etwas hohle Tiefe, noch weniger die Coloratur. Eine durchaus beifallswürdige Leistung war die Rache-Arie und das Andante der Brief-Arie. Herr **Herrmann** setzte als „Don Ottavio" seinen Stolz darein, **beide** Arien der Partie zu singen und hat Publikum und Kritik mit dieser leider selten anzutreffenden Pietät gegen Mozart, welche sich nicht jeder Sänger leisten kann, ebenso zu Dank verpflichtet, als durch seinen in der That schönen Gesang. Vielleicht hätte der Sänger gut daran gethan, die Wiederholung der Arie: „Ein Band" &c., diesen ja sehr zu würdigenden Dank für großen Applaus, sich zu versagen: es war doch ein Bischen zu viel, was er sich damit zumuthete und der erste prächtige Eindruck durch die eintretende nur zu erklärliche Heiserkeit etwas getrübt. „Der Mensch versuche die Götter und seine Stimme nicht!" Zum Glück ging die Indisposition vorbei und die zweite Nummer, das thränenreiche und -trocknende „Lob der Freundschaft" floß von Wohlklang über.

Sowohl den genannten, als auch den übrigen, älteren Mitwirkenden (Herren **Chandon**, **Krieg** und **Maier** als „Leporello", „Comthur", „Masetto", den Damen **Slach** und **Sax** als „Elvira" und „Zerline") wäre zu noch größerem Beifall, als es der gestrige, zum Theil dem Verdienst, zum Theil Mozart geltende war, zu verhelfen gewesen, wenn der lebhaftere Geist eines anderen Dirigenten die Vorstellung zu beseelen vermocht hätte. Daß das herrliche, erste Finale, — im Arrangement übrigens recht gut gelungen, — musikalisch keinen bedeutenden Eindruck hinterließ und der Applaus gerade hier schwach war, während sonst durchaus nicht damit gespart wurde, ist eine sehr bezeichnende Thatsache. Nicht zu rechtfertigen ist die lange Pause, nachdem die drei Masken, der Einladung Leporello's folgend, in Don Juan's Haus getreten sind und bevor die Ballscene sich öffnet, welche sich doch unmittelbar anschließen soll. Die Handlung erscheint so zerrissen und die Oper eigentlich in **drei** Acten. Eine kurze Decoration im ersten Theil des Finale's würde es ermöglichen, inzwischen mit dem Aufbau der folgenden zu beginnen, wenn nicht fertig zu werden. Die Saaldecoration war gestern sehr geschmackvoll, die Inscenirung überhaupt eine des Werks würdige. Das Haus war sehr gut besucht.

C. P.

Adolf Dreßler's künstlerischer Nachlaß im Museum.

Der Wunsch, dem wir bald nach dem Ableben Adolf Dreßler's gelegentlich einer kurzen Besprechung seines künstlerischen Nachlasses Ausdruck gaben, ist nunmehr erfüllt worden. Die Verwaltung des schlesischen Museums hat die hinterlassenen Werke des dahingeschiedenen Künstlers in einem der oberen Säle des schönen Breslauer Kunsttempels ausgestellt. Kommt die Verwaltung dadurch der Pflicht der Dankbarkeit gegen den Mann, der einen großen Theil seiner Kraft dem jungen Institut widmete, in würdiger Weise nach, so verdient sie sich zugleich den Dank jener großen Zahl von Verehrern des Meisters, deren Seele im Anschauen seiner Schöpfungen sich aufthat zu williger Empfänglichkeit für den reinen Odem der Kunst, der die Gebilde von des Künstlers schaffensfreudigem Pinsel durchweht.

Auch uns weht dieser wohlthuende Hauch entgegen, wenn wir den Raum betreten, der eine Zeit lang den Manen Adolf Dreßler's geweiht ist. Ein einziger flüchtiger Blick über die reichhaltige Sammlung genügt, um uns erkennen zu lassen, daß wir an diese Stätte nichts mitzubringen haben, als ein Gemüth, das die einfache, reine Sprache der Natur versteht. Die Natur war des Dahingeschiedenen treueste Freundin, und er ihr geschickter, verständnißvoller Dolmetsch. Da redet von den Wänden herab Nichts, das unser Empfinden gewaltsam aufwühlt; da finden wir Nichts, das uns den unmittelbaren, frischen Genuß durch die Aufnöthigung geschraubter Reflexionen verkümmert — naiv, wie es die Schönheit der Natur selbst ist, geben wir uns dem Genusse hin, den uns des Künstlers Herz und Hand bereitet. Und doch, wie tief sind die Eindrücke, die sich unserer Seele vor diesen Landschaften einprägen, tief deswegen, weil wir uns nicht der unwiderstehlichen Gewalt verschließen können, die sich in diesen Spiegelbildern der Natur mit magischer Kraft offenbart. Die wechselnden, bald sanften, bald gigantischen Formen der Berge, die unerschöpfliche Mannigfaltigkeit in der Welt der Pflanzen, das belebende Element des Wassers, das bald als melancholisch-stille Fläche, bald als fröhlich hüpfender Bach, bald als wellenbewegte See erscheint, der stete Wechsel des Lichts und der Luft, und tausend andere Dinge, die wir da auf die Leinwand gebracht sehen, sind sie nicht alle Aeußerungen, sind sie nicht alle Züge eines großen Lebens, das die ewig sich erneuernde Natur erfüllt? Das ist eben das tiefe Geheimniß der Wirkung der Landschaftsmalerei überhaupt, wie auch dieser Gemälde, vor denen wir, in stilles Anschauen versunken, stehen. Adolf Dreßler hat es verstanden, seinen Bergen, seinen Bäumen, seinen Teichen und Bächen, seinen Wolken jenes Leben einzuhauchen, das sich über die Natur selbst ergießt.

Wir können an dieser Stelle nicht jede einzelne Nummer der Ausstellung berücksichtigen, denn die Sammlung zählt deren mehr als 300; aber wir wollen versuchen, diejenigen Werke hervorzuheben, die uns einerseits den größten künstlerischen Genuß gewähren und andrerseits für die Werthschätzung des Künstlers von hervorragender Bedeutung sind. Wir beginnen unsere Wanderung durch den weiten Saal an der Ecke links vom Eingang. Zuvor verweilen wir wohl einen Angenblick vor dem Medaillonporträt des verblichenen Künstlers, das die Museums-Verwaltung in sinniger Weise inmitten seiner Werke hat aufstellen lassen. Doppelt wehmüthig stimmt es uns, wenn wir des zu frühen Todes unseres Landsmannes im Angesichte dieser vielen die Wände bedeckenden unvollendeten Schöpfungen gedenken, denen die freudig schaffende Hand ihres Bildners plötzlich und für immer entfremdet wurde.

Doch zurück zu dem ersten Gegenstande unserer Betrachtung, dem mit Nr. 35 bezeichneten Gemälde aus dem Jahre 1875: „Mythensteine". Das Bild hebt sich von seiner Umgebung durch den von

und zu rechtfertigen Wir als Unsere vornehmste Pflicht gegen Gott und gegen das deutsche Vaterland betrachten.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 17. November 1881.

(L. S.) **Wilhelm.**

Fürst von Bismarck.

„Es kreißt der Berg".

Die Tage folgen, aber sie gleichen einander nicht. Welch' ein tiefer Fall binnen der kurzen Frist Einer Woche, bei deren Beginn Gambettas Stern im höchsten Glanze strahlte, als er der Kammer den Weg aus dem Imbroglio der tunesischen Debatte wies, und an deren Schluß er auf der Ministerbank Platz nimmt an der Spitze eines alle Welt schmählich enttäuschenden Cabinets! Ein „Ministerium aller Talente", wie dasjenige, das vor drei Decennien Lord Aberdeen in England bildete, war Frankreich, war Europa verkündet, ein Ministerium, worin Alles, was die republikanische Partei an ehrlichen und fortschrittlichen Capacitäten besitzt, sich unter Gambetta's Führung vereinigen sollte! Statt dessen ist nach zweimonatlichem Bemühen eine schwere Zangengeburt ans Licht befördert, die an das Witzwort der römischen Dandys erinnert zur Zeit, da Julius Cäsar zum ersten Male das Consulat übernahm. Man hatte ihm einen sicheren Balbus als Collegen beigegeben, einen gewiß recht ehrsamen, aber völlig obscuren Bürger: so bezeichnete man denn das Jahr mit dem Sobriquet: „Julio et Caesare consulibus". In dieser Regierung, wie sie heute zusammengesetzt ist, zählt einzig und allein Gambetta als Ziffer: Grevy's Organ „Paix" hat ganz Recht, wenn es mit sehr durchsichtiger Ironie und in der schadenfrohen Hoffnung, den neuen Premier recht schnell sich verbrauchen zu sehen, nachdrücklich betont, daß auf Gambetta allein und ausschließlich die volle Verantwortlichkeit für Alles laste, weil seine Collegen lediglich seine Werkzeuge seien. Auch wäre das an und für sich kein Unglück, da es an Talenten zur Durchführung der Gambettistischen Ideen in der Regierung keineswegs mangelt, wenn nur Gambetta sich wirklich als ein Cäsar erweist. Die einheitliche energische Leitung vermag oft mehr zu leisten, als eine disharmonische Vereinigung von Celebritäten. Eine Capelle von lauter Virtuosen wird leicht übertroffen durch tüchtige Musikanten unter einem guten Director: und England hat wahrlich keinen Grund, sich ein Ministerium Aberdeen zurückzuwünschen, welches das Reich steuerlos dem Krimkriege „zutreiben" ließ. Immer aber war es ein grober Fehler, dann erst wochenlang die Spannung auf das Erscheinen des „grand ministère" durch Reclamen aller Art künstlich zu erregen und auf jede Weise zu steigern. Diese Großsprache, wie der Organe Gambetta's macht jetzt allerdings Rochefort's Spöttereien über das „kleine Ministerium", über die „Blinden, unter denen der Einäugige König" ist, mit einem gewissen Rechte populär. Von einem Ministerium der vier Conseilpräsidenten, oder doch mindestens der vier Präsidenten sprach man, je nachdem man zu Freycinet und Ferry entweder die republikanischen Dissidenten Waddington und Jules Simon, oder doch neben den Kammerpräsidenten Gambetta den Senatspräsidenten Leon Say zu gesellen hoffte. Und nun? Nicht einmal die hervorragenden Größen der eigenen Fraction, wie Leon Renault oder Challemel-Lacour, hat der große Ministermacher zu bewegen vermocht, seinem Sterne zu vertrauen und sich mit ihm auf Einer Barke zur stürmischen Meerfahrt einzuschiffen — wie Cäsar, als er dem Steuermann des Bootes, das ihn von Brundisium nach Dyrrhachium zum Siege von Pharsalus brachte, bei ausbrechendem Unwetter frohgemuth zurief: „Sei ruhig, Mann, Du fährst den Cäsar und sein Glück!" Kann man sich da allzusehr wundern, wenn in der diplomatischen Welt, die leises Auftreten und gedämpfte Töne liebt, die Installirung des Ministeriums Gambetta wie ein Signal zur Fahnenflucht wirkt, so daß Saint-Vallier in Berlin, Noailles in Rom, Chancy in Petersburg, Tissot in Konstantinopel demissioniren wollen?

Auf eine solche Wirkung seiner Ernennung zum Conseil-Präsidenten war Gambetta schwerlich gefaßt und doch ist dies nicht der einzige fatale Effect. Der eine Name, den die Liste seiner Collegen aufweist, ist derjenige Paul Berts. Gerade der aber hat noch auf den letzten Versammlungen bei den Wahlen als Protector Gambettas einen so brutal freidenkerischen Ton, ganz im Stile der Conventszeit und des von Robespierre erfundenen „höchsten Wesens", angeschlagen, daß sein Eintritt der Regierung eher von Schaden ist, als Nutzen bringt. Schon hat der berühmte Chemiker Wurtz als Dekan der medicinischen Facultät seine Entlassung eingereicht, weil ihm der Materialismus des neuen Unterrichtsministers allzu kraß ist; andere Professoren wollen den gleichen Schritt thun. Wenn eine derartige Stimmnng unter den naturwissenschaftlichen Gelehrten herrscht, welche Kämpfe stehen dann Herrn Bert erst gegen die Geistlichkeit bevor, sobald er sich als Cultusminister anschickt zur Ausführung jenes Punktes in dem Programm des Conseilpräsidenten, wo es heißt: „wir beabsichtigen, durch eine strenge Anwendung der kirchlichen Gesetzgebung den Respect vor den bestehenden Gewalten in den Beziehungen der Kirche zum Staate zu sichern!" Hier sind wir überhaupt bei demjenigen Mangel in der Zusammensetzung des Ministeriums angelangt, der uns ungleich verhängnißvoller noch erscheint, als die Abwesenheit von Capacitäten. Es ist Gambetta nicht gelungen, sein Ministerium zum Brennpunkte zu machen, in dem sich alle Strahlen der ehrlichen republikanischen Fractionen sammeln und ihm dadurch eine allseitige Hochachtung zusichern, die sowohl den monarchistischen Comploteuren auf der äußersten Rechten imponiren wüßte, wie den Intransigenten und Revolutionären auf der äußersten Linken. „Le grand ministère", einhermarschirend an der Spitze einer Phalanx fortschrittlicher Republikaner, stark genug um jeden Widerstand von rechts oder links her zu zermalmen, wie der Wagen des Jagernauth, wenn er über die Leiber der gläubigen Hindus dahinfährt: das war der oft und energisch wiederholte Grundgedanke der Gambetta'schen Combination. Anstatt aber den Magnet für alle diese Elemente in Kammer und Senat abzugeben, hat Gambetta sich einzig und allein auf den linken Flügel seiner eigenen Fraktion, der Union républicaine, beschränken müssen. Die Ernennung Devès von Grevy's republikanischer Linken zum Ackerbauminister macht als isolirte Concession an die Gemäßigten nur den Eindruck eines verletzenden Almosens, und die Beibehaltung Cazots für das Justizportefeuille, damit doch auch der Senat in dem „großen Ministerium" vertreten sei, vermochte diese Körperschaft so wenig zu capacitiren, daß sie die Verlesung der ministeriellen Declaration durch jenen Intimus Gambettas mit eisigem Schweigen aufnahm. So ist's gekommen, daß Gambetta an der Spitze, statt des „großen Ministeriums", eines Haufens seiner intimsten politischen und publicistischen Satelliten und Kostgänger aus der Kammer und aus den Redactions-Bureaus der „République française" seinen Einzug in das Cabinet gehalten hat. Letzteres hat dabei in demselben Grade einen stark herausfordernden Charakter erhalten, wie es im umgekehrten Verhältnisse seine eigene Widerstandskraft arg geschwächt hat, indem es dem Senate absolut feindlich gegenübersteht und von vorne herein darauf verzichten muß, Proselyten unter den anderen republikanischen Fractionen zu werben. Um für alle „Streber" aus seiner nächsten Umgebung Raum zu schaffen, mußte der Conseilpräsident zwei neue Ministerposten creiren, durch Lostrennung des Portefeuilles der schönen Künste und durch andere Vertheilung der wirthschaftlichen Departements: dabei aber muß Gambetta sein eigener Minister des Aeußern sein!

Gerne thut er das sicherlich nicht — er holte sich erst bei Tissot einen Korb, ehe er sich dazu entschloß: aber es scheint ihm, bei der Scheu der einheimischen Diplomaten vor seinem Namen, nichts anderes übrig geblieben zu sein. Wohl proclamirt er die „Aufrechthaltung des Friedens nach außen mit Würde" als sein Programm. Allein darum ist doch weder der Cherbourger Toast, noch die kaum ein Jahr alte Kammerrede, worin er über die ganze auswärtige Politik der Regierung den Stab brach, insbesondere die Theilnahme au dem Berliner Congresse und an der Flottendemonstration gegen Dulcigno scharf tadelte. So ist er sich denn dessen gewiß bewußt, daß sein Name an dem Fuße der französischen Zukunftsnoten die Schwierigkeiten der eigenen Situation noch um ein Beträchtliches vermehrt. Es genirt ihn dieser Umstand aber auch in seiner Stellung gegenüber Grevy. Weit besser, leichter und wirkungsvoller, als nun, da er ein bestimmtes Departement zu administriren hat, konnte er die Rolle eines zweiten oder Nebenpräsidenten spielen, wenn er nur wie der große Geist über den Wassern schwebte, mit carte blanche von Grevy ausgestattet, so eine Art von republikanischem major domus, ohne sich mit der relativ kleinlichen Verantwortlichkeit eines noch so großen Ressorts zu belasten, welches zugleich die fatale Eigenthümlichkeit hat, daß sich die darin begangenen Fehlgriffe, der internationalen Controle wegen, am schwersten beschönigen lassen. „Den Frieden nach außen mit Würde zu wahren", das ist eine ungleich vieldeutigere, heiklere Aufgabe, bei der sich jeder Blunder auf der Stelle rächt, als „die öffentlichen Freiheiten zu schützen und mit Festigkeit die Ordnung im Innern zu wahren." Das hat Gambetta schon in Charonne versprochen, als er seinen widerhaarigen Wählern drohte, sie „in ihren Höhlen aufzusuchen". Aber selbst die Erfüllung dieser Verheißung dürfte ihre großen Schwierigkeiten haben, noch für ein „großes Ministerium", das vor einer compacten Phalanx aller aufrichtigen Republikaner einherschreitet, wohl aber für eine Fractions-Regierung, die sofort fürchten muß, die alten Parteien daraus Vortheil ziehen zu sehen, wenn sie selber sich anschickt, mit den Intransigenten in so durchgreifendem Sinne Ordnung zu machen, daß sie dabei in ernste Conflicte nach links hin gerathen kann. So bleibt denn von dem ganzen Cabinetsprogramm im Grunde nichts übrig, als zwei Punkte, die eigentlich nur bedeuten, daß Gambetta nunmehr, da er die Macht in Händen hat, mit aller Kraft daran gehen wird, Grevy den Boden unter den Füßen fortzuziehen, während der Präsident der Republik seinerseits sich darauf verläßt, der neue Conseilpräsident werde sich bald abnützen. Der Einfluß des Elysee ist es wohl gewesen, der ihn isolirte und auf seine eigenen Fractionsgenossen beschränkte; bei der Weigerung aller Capacitäten, in das Cabinet einzutreten, war Grevy sicherlich nicht unbetheiligt. Im Uebrigen verläßt er sich auf seine Zähigkeit in der Vertheidigung seines verbrieften Rechtes, während Gambetta sich natürlich nicht einbilden wird, er könne vier Jahre Premierminister sein, ohne sich für die Präsidentenwahl vom Januar 1885 unmöglich zu machen. Also bleiben als Kampffeld: die Senatsreform — „eine weise beschränkte Revision der constitutionellen Gesetze, um eine der Landesgewalten in eine vollkommnere Uebereinstimmung mit der demokratischen Natur unserer Gesellschaft zu setzen" und das Listenscrutinium — „Ueberschreitung einer neuen Etappe auf dem, der französischen Demokratie ohne Begrenzung eröffneten Wege des Fortschritts." Um die Verfassungsrevision wird der Streit gleich nach Neujahr entbrennen, nach der theilweisen Erneuerung des Senates; vom Listenscrutinium sagte Gambetta noch vor kurzem selbst, einer frisch gewählten Kammer werde niemand zumuthen, sich das Lebenslicht auszublasen; davon könne erst wieder gegen Ende der Legislaturperiode, also etwa 1884, die Rede sein. Kurz, das „grand ministère" entpuppt sich als „neue Etappe" auf dem Wege Gambettas zur höchsten Gewalt.

Breslau, 17. November.

Der Kaiser hatte seine Absicht, den Reichstag persönlich zu eröffnen, leider nicht ausführen können, da er durch Unwohlsein daran verhindert war. Fürst Bismarck verlas die Thronrede. Dieselbe führt eine versöhnliche Sprache. Die ungemeine Aufregung, welche während des Wahlkampfes in ganz Deutschland herrschte, spiegelt sich in diesem Actenstücke in keinem Worte wieder. Allerdings wird aufs Neue nachdrücklich der Wunsch betont, die bekannten Pläne durchzuführen. Die Regierung hält an ihrem Projecte betreffs Verlängerung der Legislatur- und Budgetperioden fest. — Die Einbringung des umgearbeiteten Unfallversicherungsgesetzes und einer Vorlage zur gleichmäßigen Organisation des gewerblichen Krankenwesens wird angekündigt, dabei auch aufs Neue der Gedanke einer Altersversorgung der Arbeiter ausgesprochen, jedoch sogleich hinzugefügt, daß die Durchführung dieses Projectes ungemein schwierig sei. Wir finden weiter die Ankündigung, daß auf dem Wege der Steuerreform fortgefahren werden soll. Die Vorlage über das Tabakmonopol wird für diese Session in Aussicht gestellt, ebenso die Wieder-

---

der Stimmung der übrigen Gemälde abweichenden Ton bei dem raschesten Blick auf dasselbe ab. Es übt durch Motiv wie durch Behandlung eine bezaubernde Wirkung aus. Eine mild schimmernde Röthe verklärt die weite, ruhige Fläche des Sees, die Berge und die menschlichen Wohnstätten. Die ganze Poesie der sich zum Schlaf rüstenden Natur ist über die Landschaft ausgegossen. Das besiegte Licht des Tages kämpft seinen letzten Kampf mit der triumphirenden Abendröthe. Eine unvergleichlich schöne Sublimation dieses Kampfes findet sich unter dem mächtigen Eichbaume auf der Rechten der Leinwand. Dieses Dunkel erscheint so recht als eine Mischung, als eine Summe des natürlichen, vom Geäste des Baumes geworfenen Schattens und der sich in ihren ersten Anklängen einschleichenden Dämmerung. Wir werden bei anderen Gemälden auf die meisterhafte Wiedergabe dieser Art des Schattens durch Dreßler's Pinsel zurückkommen. Wie wunderbar der Wasserspiegel den Streit um Licht und Dunkel in der Atmosphäre reflectirt, wird keinem Beschauer entgehen. Die Landschaft hat neben allen ihren Vorzügen eine prachtvolle Perspective. — Wenn sich auch der Künstler in Schlesien am meisten heimisch gefühlt und seine schlesischen Motive am reichsten von Poesie durchtränkt sind, so beweist doch dies Bild, daß die Natur sich ihrem echten Freunde, wie es Dreßler war, nie verschließt. Dies wird durch das Nebenbild (Nr. 53) erhärtet. Das Motiv hat hier der Maler in dem lieblichen Thüringen gefunden. Wir sehen eine der saftigen Wiesen, die das Entzücken Aller sind, die diese schöne Scholle unseres Vaterlandes, Thüringen genannt, betreten. Im Hintergrunde weiden eine Anzahl Kühe. Links die Baumpartie ist von prächtiger Haltung. Ueber die Landschaft zieht der kühlende Hauch dahin, der an Sommertagen die Stunde zwischen dem Spätnachmittage und den Dämmerstunden uns so werth macht. Das Bild gehört wegen der wundervollen Weichheit des Colorits zu den schönsten der Sammlung. Zudem findet sich eine eigenthümliche Seite der Dreßler'schen Kunst auf diesem Gemälde bis auf die höchste Stufe entwickelt. Wir meinen die Virtuosität, mit welcher unser Maler den Himmel zu beleben versteht. Daß er Baumschlag und Wasserfläche in hoher Vollendung zu behandeln wußte, bedarf keines besondern Hervorhebens. Aber, im Hinblick auf die uns bekannt gewordenen Beurtheilungen der Werke des Künstlers, nehmen wir Veranlassung, der Treue und frappanten Wahrheit unser ungehemmtes Lob zu zollen, mit welcher Dreßler das Leben in der Atmosphäre darstellt. Auf dem Gemälde, vor welchem wir augenblicklich stehen, schweben über die Landschaft wirkliche Wolken dahin, compact und doch leicht, flüssig, durchschimmernd — es sind nicht jene dichten, farbigen Klexe, die tapetenhaft oft auf den landschaftlichen Gemälden der besten Künstler den Hintergrund abschließen. Wir haben vor den Wolken der Dreßler'schen Bilder das Gefühl, als ob der Wind, der sie vor sich hertreibt, in jedem Augenblick ihre Contouren verändern müßte, wir sehen, daß sie wirkliche Dunstbildungen sind, die in jedem Augenblcke durch energischeres Licht aufgelöst werden könnten. Wenn wir unser mit berechtigter Freude ausgesprochenes Lob kurz fassen wollen, so möchten wir sagen, uns erinnert die Meisterschaft Dreßler's auf diesem Gebiete der Landschaftsmalerei an die Schöpfungen Jacob Ruysdael's. — Unser Lob wird unterstützt durch Nr. 41, „Schlesisches Dorf." Der rosig-violette Schimmer dieses Bildes hat einen eigenen Reiz; das Motiv ist außerordentlich glücklich; aber das Prächtigste an dieser Leinwand ist wiederum die Behandlung der Luft. Die bewegten, zerrissenen Wolkenschichten sind voll kräftigen, natürlichen Lebens, voll packender Wahrheit. — Das folgende Gemälde (58) können wir wie Nr. 53 als eine Perle bezeichnen. Es ist ein Frühlingsbild, wie es lieblicher kaum gedacht werden kann. Die Natur hat freudig ihre jungen Reize entfaltet. Das helle, frische Laubwerk athmet einen Duft, der wie die Poesie des Lenzes selbst die stille, würzige Waldesluft durchzittert. Das Ganze ist eine köstliche Idylle. Wir hörten eine von der Schönheit dieses Bildes hingerissene Dame äußern, daß dieser Frühling im Zimmer den Winter draußen vergessen mache. Treffender können auch wir nicht urtheilen. — Das links von Nr. 1 (Rothwasser) befindliche Gemälde (Morgen im Walde) ist unvergleichlich stimmungsvoll. Um die thaufrische, würzige Waldesluft, die der rüstige Jägersmann einathmet, möchten wir den Glücklichen beneiden. — „Rothwasser" athmet nicht ganz die Ruhe, die uns aus seinen Nachbarn so wohlig anheimelt. Der Baumschlag zeichnet sich durch hohe Vollendung aus. — Zu den durch besondere Schönheit hervorragenden Nummern der linken Längswand gehört auch Nr. 2. Diesem Bilde möchten wir fast die Palme geben. Es ist von einem entzückenden Schmelz der Farbe; es verkörpert sich in ihm eine wunderbare Poesie — das ist die Poesie der Liebe. Das ganze Bild stimmt uns zum Mitempfinden des tiefen Glückes, in dem die Beiden den lauschigen Weg durch den stillen Wald dahinschreiten. Die selige Ruhe in den Herzen der Einsamen findet ihren Nachklang in der sie umgebenden Natur. Diese süße Harmonie zwischen Mensch und Welt übt eine tief in unser Gemüth eingreifende Wirkung aus. Wir ahnen den festen, unverbrüchlichen Zusammenhang, der uns mit der Mutter Natur zusammenkettet. Es ist, als ob dieses Bild eine Versöhnungsfeier zwischen ihr und dem widerstrebenden Menschen, der sie ja sonst bekämpft, bedeuten will. Wir bekennen, daß die Staffage dieses Gefühl bei uns zuerst leise, dann deutlicher und vernehmlicher angeregt. Den Inhalt des Bildes übertrifft fast noch die Ausführung. Hier finden wir zunächst wieder, was wir bei dem ersten der besprochenen Gemälde bereits angedeutet haben: Dreßler versteht Schatten zu malen, wie selten Einer. Nicht die Flächen sind es allein, die einen Lichtverlust zeigen, nein, auch die Luft zeigt in wunderbarer Wahrheit die Dämpfung, die durch die Schwächung des directen Lichts und die Durchsättigung mit reflectirtem Licht erzeugt wird.

Man sehe den Schatten im Vordergrunde unseres Bildes. Das Problem der Lichtbehandlung ist überhaupt auf diesem Gemälde mit hoher Meisterschaft gelöst. Er hat eine Art magischen Zaubers, dieser milde Schein, der die regungslosen Blätter umspielt und sich dem kleinsten Raum mittheilt; und wie das Licht in den duftigen Hintergrund leise hineinklingt, das nöthigt uns die rückhaltloseste Bewunderung für dieses köstliche Gemälde ab.

Mit den erwähnten Gemälden haben wir uns eingehender beschäftigt, zunächst aus dem rein äußerlichen Grunde, weil sie fertig sind, dann aber vorzugsweise deswegen, weil sich an ihnen die Specialität Dreßler's am schönsten offenbart. Die von uns angestellten Betrachtungen werden dem Beschauer bei der Besichtigung der übrigen noch vollendeten Stücke und der vielen Skizzen als Leitfaden dienen können. Wir möchten die Aufmerksamkeit des Besuchers der Ausstellung noch auf folgende Nummern richten: An der linken Längswand „Bei Heringsdorf"; heranziehender Sturm, der düstere Himmel, die schwer sich heranwälzenden, sturmgepeitschten Wolken von großartiger Wirkung. Nr. 124, Querwand; prächtiges Motiv von Jeltzsch, Waldlisière. Nr. 36, Mühle bei Trebnitz. Die Baumpartie recht ausgezeichnet. Wasserspiegel unvergleichlich. Aus Jeltzsch hat sich der Maler viele der schönsten Motive geholt. Man betrachte die kleine Skizze in der äußersten Ecke der rechten Längswand, unten (Nr. 137), hochpoetischer, zugleich origineller Vorwurf, im ersten Plan Wasserspiegel. Darüber (Nr. 45) „Schlesisches Motiv" von tiefernster Wirkung; auch hier wieder die Baumpartie rechts prächtig; der dunkle, wolkenbedeckte Himmel von vorzüglicher Behandlung; das Ganze von fast Ruysdael'scher Stimmung. Nr. 42 „An der Oder", Flachlandschaft; Nr. 34 „Abendröthe bei bedecktem Himmel"; schlaftrunken strecken die Bäume ihr Haupt in die Luft, ihre Contouren aus der abendlichen Farbenpracht abhebend. Nr. 44 „An der Ohle"; wiederum Abendstimmung; das Vorbeischweben der sich ballenden Wolken ganz meisterhaft; Luftperspective und Stimmung vollendet; es liegt über der Landschaft der richtige nebelfeuchte Abendhauch. Daneben Nr. [illegible] „Oderwald"; aufgehender Mond; eines der schönsten Motive. — Nr. 39, „Mühle im Gewitter", hat der Künstler, durch dessen Schöpfungen im Allgemeinen ein leiser Zug von Melancholie geht, die Natur in gewaltigem Kampf geschildert. Die Elemente sind in Aufruhr; in der schauerlichen Einsamkeit des Gebirges ist der Mensch ihrem Wüthen hilflos preisgegeben; nichts vermag er vor dem zündenden Funken zu retten. Der Gedanke des Bildes ist tragisch, die Stimmung von bewunderungswürdiger Einheit; die Gesammtwirkung dramatisch. Dies Gemälde beweist, daß des Künstlers Pinsel nicht allein der sanften Melancholie, sondern auch den stärkeren, wir möchten sagen, den finsteren Seiten der Natur Ausdruck zu geben verstand. — Skizzen von hübscher Anlage sind noch 33 (Oderwald), 5 (Birnergrund bei Görbersdorf), 142 (Heidewilxen), 125 (Jeltzsch), 1[illegible] (Schwarze Koppe). Zwei ganz vorzügliche Arbeiten sind die in der Nähe befindlichen beiden Nummern 322 (Schlesischer Wald), 27 (Riesengebirge). — Nr. 54 (An der Mosel), 24 (Aus dem Taunus) zwei Winterlandschaften von unmittelbarster Wirkung. Durch eigenthümliche, an Potter erinnernde Malweise und prächtige S[illegible]

holung der früheren Anträge auf stärkere Besteuerung der Getränke. Die kirchliche Frage ist in der Thronrede mit keinem Worte gestreift. Allgemeine Befriedigung werden die letzten Absätze der Thronrede erregen, die sich auf die äußere Politik beziehen. Im Auslande wird man mit Genugthuung die Worte des Kaisers vernehmen, daß er in keinem der letzten zehn Jahre mit dem gleichen Vertrauen auf die Fortdauer des Friedens in die Zukunft geblickt habe, wie in dem gegenwärtigen.

Die Ankündigung der „N. A. Z.", Fürst Bismarck habe dem Kaiser vorgeschlagen: „mit den beiden Seiten der voraussichtlichen katholisch-liberalen Reichstagsmajorität in Unterhandlung darüber zu treten, ob und unter welchen Bedingungen sie vereint oder getrennt bereit sein würden, die Leitung der Reichsregierung in die Hand zu nehmen", hat begreiflicherweise das größte Aufsehen erregt. Nachdem die „Liberalen" Monate lang von der officiösen Presse in jeder Weise verunglimpft und verdächtigt worden, würdigt sie jetzt der Reichskanzler plötzlich soweit der Beachtung werth, ihnen einen Antheil an der Regierung anzubieten. Die Art und Weise aber, in welcher dies geschieht, ist freilich sehr sonderbar. Die „Nat.-Ztg." bemerkt hierzu:

Was den sachlichen Inhalt der Note betrifft, so wird darin von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Reichsregierung für die von ihr während der Wahlbewegung entwickelten Pläne im neuen Reichstage keine Majorität hat. Dies ist richtig. Wenn aber daran die Behauptung geknüpft wird, daß der Reichstag eine Majorität enthalte, „deren Opposition sich wesentlich im Kampfe gegen die Person des Kanzlers concentrirt", so ist das völlig unbegründet. Die Methode des Kanzlers ist vielfach und, wie eine erregte Wahlagitation es mit sich bringt, scharf angegriffen worden; gegen die Person des Kanzlers ist so wenig von irgend einer Partei vorgegangen worden, daß vielmehr jede Partei den Wunsch hegt, in Uebereinstimmung mit ihm ihre Ziele verfolgen zu können. Wie weit dies möglich ist, das ist eine andere Frage; eine Thatsache ist, daß selbst der polemischste Wortführer der Fortschrittspartei erklärt hat, wenn diese nur erst stark sein werde, würde, sie mit dem Fürsten Bismarck auskommen können.

Ebenso unhaltbar, wie die soeben erwähnte Behauptung ist die beiläufig, als ob es sich um eine unzweifelhafte Thatsache handelte, eingeflochtene Bemerkung von der „voraussichtlichen katholisch-liberalen Reichstagsmajorität". Mit Ausnahme der Officiösen hat bisher noch Niemand von einer solchen gesprochen, denn sie existirt nicht und kann nicht existiren. Es ist in der vorigen Session dagewesen, daß Liberale und Clericale gemeinschaftlich Vorlagen der Regierung verworfen haben, und dies kann sich in der neuen Legislaturperiode wiederholen; aber es beruht nicht auf einer Gemeinsamkeit der Bestrebungen dieser beiden Parteien, sondern lediglich auf der Unannehmbarkeit der bezüglichen Vorschläge der Regierung, die zum Theil auch von Conservativen verworfen wurden.

Dies ist so notorisch, daß wir die angekündigte Frage an die Liberalen und Clericalen, ob sie „vereint die Leitung der Reichsregierung in die Hand nehmen wollen", nur als Ironie auffassen können. Liberale und Clericale sind allerdings — was die positiven Aufgaben des Augenblicks betrifft — einig in dem Wunsche, daß der kirchenpolitische Kampf beigelegt werden könnte, ein Wunsch, den alle Welt theilt; aber wenngleich einzelne Liberale, die gegen mehre kirchenpolitische Gesetze gestimmt haben, in den Concessionen entsprechend weit gehen könnten, so steht die weit überwiegende Mehrheit der Liberalen auf dem Standpunkte der Falk'schen Gesetzgebung, welche von den Clericalen bekämpft wird. Wir bezweifeln nicht, daß auch eine nach liberalen Principien verfahrende Regierung den kirchenpolitischen Kampf, nämlich durch feste Wahrung der staatlichen Autorität unter gleichzeitiger Ausmerzung einzelner Härten, beenden könnte; aber in derjenigen Uebereinstimmung mit den Clericalen, welche bei gemeinsamer Führung der Regierung vorhanden sein müßte, wäre es nicht möglich. Und auch auf fast allen anderen Gebieten ist gemeinsames Regieren von Liberalen und Clericalen undenkbar. Wir erinnern nur an die Schule, an die Wirthschaftspolitik, an die Ehegesetzgebung. Es genügt hieran zu erinnern, um festzustellen, daß die soeben erörterte Frage nur ironisch gemeint sein kann.

Die „Lib. Corr." schreibt zu dem Projecte einer clerical-liberalen Regierung:

„Wenn man sich erinnert, daß sogar die Nationalliberalen in diesen Tagen als regierungsunfähig zurückgewiesen wurden, und daß zu der großen liberalen Partei Männer gehören, deren eventueller Eintritt in die Regierung den Kaiser schon im Jahre 1878 veranlaßte, dem Reichskanzler die Sistirung der Verhandlungen über die Combination Bennigsen anzubefehlen, so liegt die Vermuthung nahe, daß die unfreiwillige Concurrenz, welche die große liberale Partei, in dieser Disposition dem Centrum machen soll, nur den Zweck hat, das letztere zu der Resignation und Mäßigung anzuhalten, welche die Opfer der Wahlschlacht heute den Liberalen predigen. Es fragt sich nur, ob die große „liberale Partei" die Rolle übernehmen will, welche der Reichskanzler ihr anweist. Uns erscheint dieselbe weder verlockend noch würdig."

Eine weitere Ansicht, und dieser schließt sich die „Trib." an, geht dahin, daß das Project nur den einen Zweck habe, die Liberalen unter sich zu spalten. Die „Köln. Ztg." nimmt den angekündigten Plan Bismarcks, ein parlamentarisches Cabinet zu bilden, ernst. Sie schreibt:

„Nachdem die Conservativen, die Freiconservativen und die gemäßigten Nationalliberalen, welche die bisherigen Stützen der Bismarck'schen Politik bildeten, aus den letzten Wahlen so geschwächt herausgekommen sind, daß mit ihnen allein die Regierung den gegnerischen Parteien gegenüber nichts mehr durchzusetzen im Stande ist, liegt die Entscheidung nunmehr bei den beiden in den letzten Wahlen siegreichen Parteien: dem Centrum und der aus Nationalliberalen, Secessionisten und Fortschrittlern zusammengesetzten großen liberalen Partei. An diese also wird der Reichskanzler herantreten und mit Persönlichkeiten dieser Parteien über deren Eintritt in die Leitung der Regierungsgeschäfte verhandeln. Die Aussichten für die liberale Partei wären dann, wenn diese besonnen und maßvoll auftritt, nach Lage der Sache nicht ungünstig."

So wenig Klarheit noch über die Lage herrscht, das Eine ist gewiß: von einer clerical-conservativen Allianz ist heute keine Rede mehr. Die Liberalen haben gezeigt, daß sie eine Macht sind, und Fürst Bismarck war von jeher gewohnt, mit den gegebenen Thatsachen zu rechnen.

In **Oesterreich** steht im Vordergrunde der publicistischen Discussion das Finanzexposé Dunajewski. Wir haben eine Beleuchtung desselben durch die Feder unseres Wiener Correspondenten gegeben. In **Ungarn** legt man das Hauptgewicht auf die Sanctionirung der Finanzzölle und gedenkt mit diesem Maßstabe die künftige Freundschaft zu bemessen. Der „Pester Lloyd" schreibt nämlich: „Die Probe für ihre parlamentarische Regierungsfähigkeit wird die österreichische Regierung dann ablegen, wenn sie die Gesetzentwürfe der parlamentarischen Beschlußfassung zuzuführen vermag, welche die Consequenzen der beiderseitigen Uebereinkommen enthalten." — Neben der Finanzlage ist die im Zuge befindliche Reorganisation der Verfassungspartei, der sich die öffentliche Aufmerksamkeit zuwendet. Die „N. Fr. Pr." begleitet dieselbe mit folgenden sympathischen Bemerkungen: „Die Vereinigung aller Fractionen der deutsch-liberalen Partei macht inzwischen erfreuliche Fortschritte. Die beiden Clubs der deutsch-liberalen Partei haben den principiellen Beschluß gefaßt, zum Schutze des Deutschthums und des österreichischen Staatsgedankens sich behufs Bekämpfung der gegenwärtigen Regierung als einheitliche Partei zu organisiren. Mit diesem Beschlusse haben wir die Frage der Organisation dem Wesen nach für gelöst; die Detailfragen der Ausführung können und werden unseres Erachtens keine Schwierigkeit bereiten. Die Einrichtung und selbst der Name des neuen Clubs sind ja im Vergleiche zu dem Hauptzwecke Angelegenheiten von zu untergeordneter Bedeutung, als daß sich darüber ernste Meinungsverschiedenheiten ergeben könnten." — Endlich ist es die immer noch anhaltende Krise im Ministerium des Aeußeren, die Gegenstand der öffentlichen Besprechung ist. Der „Pester Lloyd" scheint über die Angelegenheit am besten informirt zu sein, wenn er schreibt: „Allgemein heißt es, daß mit Ende der Delegations-Session nun auch der Zeitpunkt für die definitive Besetzung des durch den Tod des Barons Haymerle erledigten Postens des Ministers des Aeußeren gekommen sei. Ueber den Stand dieser Angelegenheit liegt keinerlei authentische Meldung vor. Wie es um die Candidatur des Grafen Andrassy steht, haben wir vor mehreren Tagen auseinandergesetzt, und wir glauben, daß sich seither daran nichts Wesentliches geändert hat. Die öffentliche Meinung hat nunmehr die Candidatur des Grafen Kalnoky in den Vordergrund geschoben und hält mit einer gewissen Beharrlichkeit diesen Namen fest. Zufällig oder vielleicht auch nicht ganz zufällig trifft es sich, daß Graf Kalnoky gerade jetzt Muße erhält, seinen schon früher bewilligten Urlaub anzutreten und in den nächsten Tagen in Wien eintreffen wird. Wenn demnach Graf Kalnoky in Wahrheit zum Nachfolger des Barons Haymerle designirt sein sollte, so wird die Frage wahrscheinlich in kurzer Zeit erledigt sein. Ob dies in der That der Fall ist, ob nicht etwa neue Candidaturen aufgetaucht sind oder noch auftauchen werden, darüber fehlt uns jeder Anhalt, darüber läßt sich zur Stunde überhaupt nichts sagen, da die Frage noch nicht in jenes Stadium getreten zu sein scheint, in welchem von festen unabänderlichen Beschlüssen die Rede sein könnte."

Bedeutsam ist die Meldung, daß die **französischen** Botschafter in Berlin und Petersburg, St. Vallier und Chanzy, ihre Demission gegeben haben. Diesen Diplomaten ist die neue Regierung Frankreichs offenbar zu radical und, was St. Vallier anbetrifft, auch zu wenig vertrauenerweckend für die Erhaltung einer angenehmen Temperatur. Das Thermometer deutet in der That auf Kälte.

Der Ministerwechsel in **Portugal** hat folgende Ursache. Das Cabinet Sampaio, welches seit dem März 1881 bestand, war ein sogenanntes Geschäfts-Ministerium. Seine finanzielle und wirthschaftliche Politik war die Veranlassung seines Sturzes. Beschleunigt wurde die Krise durch das Resultat der Municipalwahlen, welche zu Gunsten der Conservativen, die ohnedies bereits in den beiden Kammern Herren der Situation sind, ausfielen. Das gestürzte Cabinet Sampaio war nur ein Verlegenheits-Ministerium gewesen, welches aus conservativen Notabilitäten zweiten Ranges und aus zwei Mitgliedern der Independenten-Partei gebildet wurde, als die Führer der Conservativen, de Fontes und Graf Vallon, es abgelehnt hatten, die Führung der Geschäfte zu übernehmen. Nun, da der Zusammentritt der Kammern unmittelbar bevorsteht, ist das Cabinet Sampaio, dem man den Vorwurf machte, daß es der progressistischen und republikanischen Agitation gegenüber zu lau aufgetreten, unhaltbar geworden. Der König hat in Folge dessen dem Chef der conservativen Partei, de Fontes, der bereits vom Januar 1878 bis zum Juni 1879 an der Spitze der Regierung stand, die Cabinetsbildung übertragen. De Fontes hat sich die Lösung der großen Finanzfragen und der großen öffentlichen Arbeiten zur Aufgabe gestellt. Außerdem ist de Fontes der Repräsentant einer energischen anti-republikanischen Politik, sehr entgegenkommend gegenüber dem Katholicismus und ein Freund der englischen Allianz.

In Folge von Gerüchten über eine neue in **Arabien** geplante Erhebung sollen sämmtliche wegen des Processes über die Ermordung des Sultans Abdul Hamid in Taïf detenirten Persönlichkeiten, also auch Midhat Pascha, von jener Festung entfernt und an Bord eines vor Djeddah liegenden Kriegsschiffes gebracht worden sein.

Deutschland.

□ **Berlin**, 16. Nov. [Die politische Constellation. — Die Berliner Nachwahlen. — Liebeswerbung der „Post".] In der politischen Constellation hat sich nun als definitiv ergeben, daß eine clerical-conservative Majorität nicht nur an der inneren Unwahrscheinlichkeit, sondern auch daran scheitern muß, daß die Majorität überhaupt nicht vorhanden sein wird. In der Rede, welche Eugen Richter gestern Abend vor seinen Wählern im fünften Wahlkreise gehalten hat, drückt sich die Auffassung der Liberalen wohl durchaus zutreffend aus: „Die Zeit der conservativen Regierung ist vorbei. Noch einige Zeit, und wir Liberalen werden einen Reichstag schaffen, der auch die Kraft hat, ein positives liberales Programm durchzuführen." — Die Versammlung, in welcher Eugen Richter unter dem Jubel seiner Zuhörer diese Perspective auf das Anwachsen der liberalen Parteien zur Majorität eröffnete, war berufen, um sich wegen eines Nachfolgers für Richter in der Nachwahl schlüssig zu machen. Man hat sich ohne lange Discussion einmüthig auf Prof. Günther geeinigt, der in Nürnberg bekanntlich unterlegen ist und einer der wenigen fortschrittlichen bisherigen Abgeordneten ist, welche noch untergebracht werden müssen, damit auch „kein theures Haupt fehle". Von der Candidatur im 3. Wahlkreise (an Stelle Saucken-Tarputschens) verlautet noch nichts. Hier haben sich die Antifortschrittler zuerst gerührt. In ihrer gestern Abend stattgehabten Versammlung discutirten sie allen Ernstes die Candidatenfrage in dem Sinne, als ob ein Sieg noch möglich wäre, als ob die Lehre vom 27. October für sie gar nicht existire. Der frühere Candidat war der Herr Julius Schultze. Man hat sich förmlich gewunden, in welcher Weise man ihm nahelegen könnte, daß man an seiner Stelle den Professor Wagener aufstellen möchte. Und man einigte sich schließlich zu der klassischen Form: „Unser Candidat ist Herr Julius Schultze; sollte derselbe jedoch ablehnen wollen, so ersuchen wir Herrn Professor Wagener, zu candidiren." Kann man Jemandem den Stuhl graciöser vor die Thüre setzen, als es hier Herrn Schultze geschieht, der ganz unceremoniös zum alten Eisen geworfen wird? — Inzwischen hat die „Post" bezüglich des Verhaltens der Conservativen bei den Stich-

---

mung zeichnet sich Nr 7 (Oderwald), in der Ecke links, dem End- und Ausgangspunkt unserer Wanderung, aus.

Wer nun mit uns sich der größeren, vollendeten und unvollendeten Werke erfreut hat, der wird den vielen Studien, die einen Einblick in die Art Dreßler'schen Arbeitens gewähren, mit demselben Interesse entgegenkommen. Sie alle beweisen die große Gewissenhaftigkeit und den Fleiß, mit dem Dreßler seinen Pinsel führte, und ohne welche seine Werke nicht den Stempel der Meisterschaft haben würden. Die ausgestellten Aquarellen werden durch den klaren heiteren Ton auffallen.

Der zahlreiche Besuch in der Ausstellung, den wir mit herzlicher Genugthuung bemerkten, ehrt sowohl den dahingeschiedenen Künstler, als die Besucher selbst. Mögen diese Zeilen noch Viele dazu anregen, sich in diese Ehre zu theilen!

K. V.

An der Nikolaikirche.*) [23]

Eine Erzählung aus dem Anfang unseres Jahrhunderts.

Von einem Schlesier.

(Schluß.)

Die Herzen Hedwigs und Friedrichs waren längst auf den gleichen Ton gestimmt und es war, als harrten ihre Seelen nur, wie halbgeöffnete Knospen eines Sonnenstrahls, um sich in voller Pracht zu erschließen.

Frau Ulrike war in ihrer Art völlig bezaubert von der Liebenswürdigkeit des jungen Künstlers und sie gab ihm, von dem sie hörte, daß er mit Charlotten gesprochen, den treuen Rath, ihnen gleich zu folgen und in der Nähe zu sein, wenn es ihr, wie sie nicht zweifle, gelungen sein werde, ihrer Nichte Bedenklichkeiten, die in ihrer Natur und in mannigfachen trübseligen Geschicken wurzelten, zu zerstreuen.

Und so geschah es! Wo die Promenade, die in der Mittagsstunde fast menschenleer war, endet, verabschiedete sich der glückliche Liebende, um in dem Menschengewühl, das sich jetzt über die neue eiserne Königsbrücke nach der Vorstadt ergoß, keinen Stoff zum Gerede zu geben, und er folgte dem Paare aus der Entfernung. Noch konnte er wahrnehmen, wie die gute alte Dame ernstlich mit ihrer jungen Begleiterin sprach, wie sie stehen blieb, sie fragend ansah, wie diese energisch mit ihrem Köpfchen nickte und wie sie sich, als sie um die Ecke der Fischergasse umbogen, wie triumphirend nach ihm umsah, als wollte sie sagen: was auch komme, ich halte zu Dir!

Und Tante Ulrike konnte es kaum erwarten, Charlotte allein zu sprechen und ihr den Standpunkt klar zu legen. „Du weißt, daß ich Dir selten Einsprache thue, wiewohl ich häufig nicht Deine Ansichten theile, aber ich wünsche den Frieden im Hause und gebe lieber nach, als daß ich Scenen erlebe. Aber hier, liebe Charlotte, wo es sich um nichts weniger handelt, als um das Lebensglück unserer Hedwig, hier wäre ich im Stande, eher auf meinem Rechte als Adoptivmutter zu beharren, als daß ich Dir gestatte, mit Deinen unzeitigen Bedenken den liebenden Seelen die Herzen zu brechen! Es wird Dir schwer, Dich von Hedwig zu trennen! Hast Du dies Loos nicht mit jeder Mutter gemein? Haben ich und mein guter Gatte nicht dereinst unser Kind viele hundert Meilen von uns ziehen lassen nach dem Süden Rußlands, und es niemals wiedergesehen; — kannst Du von Deinem Kinde mehr Rücksicht als jede andere Mutter verlangen? Willst Du sie ewig an diesen Nonnensitz fesseln? Und welche neue Bedenken hast Du da nun wieder aufgestellt! Ah, so bläst der Wind", fuhr sie flüsternd fort, „Du kannst es nicht über Dich gewinnen, den jungen Mann zu täuschen? Welch überspannte Gewissenhaftigkeit hat Deine Vereinsamung wieder ausgebrütet? — Horatio ist ein herrlicher Mensch, wir kennen sein treues Herz bis auf den Grund. Weder ich noch Hedwig haben ihn nach seinem bürgerlichen Namen, nach seiner Familie, nach seiner Religion gefragt, das mag der Pfarrer thun, der das Paar dereinst trauen wird. Aber auch ihn kümmert nicht, weß Kind Hedwig ist. Wie kann es Dir nur in den Sinn kommen, die Seelenklarheit des Jünglings durch das Aufdrängen von Enthüllungen zu trüben, nach denen er Dich nicht gefragt hat. Nimm Dich in Acht, Charlotte, und wage nicht zu viel. — Man hat Beispiele, daß selbst Männer von edler Gemüthsart sich in solchen Fällen haben zurückschrecken lassen, das Gute, das Rechte zu thun. Damals war es unmöglich und unrecht gewesen, die Thatsachen zu verschweigen, heute wäre es thöricht, sie aufzudecken. Und das sage ich Dir, falls Dir in der That in den Sinn kommen sollte, Dein Veto einzulegen, alle Verantwortung für das zerstörte Glücks werde ich auf Deine Schultern wälzen für Alles, was daraus Uebles entstehen wird."

Was die gutmüthig polternde Art der Tante über Charlotte nicht vermochte, bewirkte schließlich die Anspielung auf ihr eigenes, durch Johannes' Rückweisung zerstörtes Geschick. — „Nein, das soll sich nicht wiederholen", sprach sie nach langem Nachdenken. „Horatio soll und braucht nie zu erfahren, wer Hedwigs Mutter ist. — Ich gebe nach Tante, Du hast Recht: Horatio soll Hedwig — glücklich machen."

Mit diesem Ausbruch ihrer Gefühle barg sie das Gesicht auf dem Kissen ihres Sopha's und weinte. Frau Ulrike hatte das Zimmer verlassen, war in ihrer Kammer ans Fenster getreten und hatte einer Gestalt zugewinkt, die den Blick unabgewendet nach dem ersten Stockwerk gerichtet, auf dem Trottoir der gegenüberliegenden Häuserreihe schon eine Zeit lang auf und nieder patrouillirte. — Jetzt grüßte er von fern, und eilte schwebenden Schrittes nach dem Hause. Hedwig stand hinter der Gardine ihrer Kammer und sah ihn kommen. Sie wußte wohl, was ihn herführte, aber sie erschrak doch, als das lang Erträumte ihr urplötzlich so nahe rückte und sie trat in das Zimmer erröthend zurück, bebenden Herzens der weiteren Dinge wartend. —

Friedrich trat ein. Er fand jetzt Charlotte allein, die bei seinem Eintreten erschreckt auffuhr, da sie sein Klopfen überhört hatte. Er bat verlegen wegen seines Ungestüms um Verzeihung; er habe Hedwig gesprochen, er glaube ihres Herzens sicher zu sein, auch Frau Landräthin wolle ihm wohl. Sie solle, da das Hausgesetz, den übereinstimmenden Willen der drei Frauen bedinge — das Ja sprechen; sein ganzes Leben wolle er streben, dieses Vertrauen zu verdienen.

Schon hatte Charlotte, überwältigt von der Kraft der Wahrheit in Friedrich's Antrag, ihm unter Thränen lächelnd beide Hände gereicht, die er dankbar geküßt, schon hatte er den Besuch seines Vaters angekündigt, den er nicht eher von seinen Plänen habe unterrichten wollen, als bis er am Ziele sei, als er an der halbgeöffneten Thür sich verabschiedend wie ungefähr seinen Blick durch den Treppenraum schweifen ließ und ihm die Worte entglitten: Alles noch wie damals, hier oben habe ich übernachtet!

„Friedrich", schrie Charlotte da plötzlich auf, „Sie sind Friedrich Grüson, der einst zu meinen Füßen spielte?"

„Ich bin es", erwiederte jener voll Freude und doch betroffen durch den Ton, der in diesem Ausrufe mittönte, ihr nach dem Zimmer zurückfolgend; „ich bin es, dem Sie in den Kirchengewölben die Wangen streichelten, der sich heimgesehnt, wo seinem Herzen die ersten Rosen sproßten, der nun wieder zu Ihren Füßen kniet und Sie bittet, ihm sein Liebstes zu gewähren."

„Fort, fort", rief Charlotte, indem sie ihm ungestüm seine Hände entzog. „Hedwig kann niemals die Ihre werden."

Bestürzt erhob sich Friedrich.

„Nie, nie!" fuhr sie mit Leidenschaft fort, „fordern Sie keine Erklärung und foltern Sie nicht eine unglückliche Frau — suchen Sie Hedwig und Alle, dieses Haus zu vergessen — seien Sie barmherzig — gehen Sie — gehen Sie — ich ertrage Sie nicht!"

Es lag so viel Verzweiflung auf dem Antlitz der Frau, die händeringend ihn bestürmte, sie zu verlassen, daß kein Wort des Einspruches möglich war.

Friedrich zog sich halb entsetzt zurück und verließ mit den Worten: „Ich sinne vergebens, wie ich diese veränderte Gesinnung verdient habe, ich gebe die Hoffnung nicht auf, Sie besser von mir denken zu sehen", leise das Zimmer.

Unten trat Ulrike dem Eilenden entgegen.

Was war das für ein Auftritt? Als sie von dem bestürzten Friedrich erfuhr, daß Johannes sein Vater sei, war sie augenscheinlich betreten. „Das ist ein schweres Unrecht, das Sie kaum wieder gut machen können, junger Mann! Doch, obwohl ich Ihnen gram sein möchte — denn ich allein bin aus Ihrem Gedächtniß verschwunden, die Sie mich doch dereinst in meinem Schlosse besuchten — ich werde Ihnen treu secundiren, so lange — so lange Hedwig's Herz Ihnen gewogen bleibt. Kommen Sie wieder — bald wieder — hoffen wir das Beste!"

Friedrich ging schwer gebeugt. Die Worte Ulrikens hatten ihn nicht zu ermuthigen vermocht. Hedwig glaubte er nicht sprechen zu dürfen, nachdem ihm das Haus verschlossen war.

Wie aus allen Himmeln herabgestürzt, schritt er durch die menschen-

*) Nachdruck verboten.

wahlen einige interessante Zugeständnisse gemacht, die sich ihr sehr schwer vom Herzen gerungen haben mögen. Sie schreibt in einem Rückblick auf die Wahlen ganz ausdrücklich, „daß in Breslau und Berlin manche Conservative für den Socialisten gestimmt haben", und ist darin jedenfalls aufrichtiger, als der officiöse Waschzettel, der heute früh diese längst erwiesene Thatsache noch bestreitet. Den Schluß dieses Artikels aber bildet das Bekenntniß, daß die Nationalliberalen sich während des Wahlkampfes recht brav benommen haben, ohne den Gegnern irgend welches Zugeständniß zu machen. „Wenn sie", schließt die „Post", „dabei augenblicklich an Stärke um Einiges eingebüßt haben, so haben sie dafür die Gewähr, daß, wenn erst die stürmische Bewegung unserer Tage wieder in ruhigere Wellen verläuft, die von dem wüsten Wahltreiben angewiderten ruhigen und gemäßigten natio- nalen Elemente mit Sicherheit zu ihnen zurückkehren werden." Wie der Täubrich um die liebe sanfte Taube wieder girrt! Aber die Rech- nung stimmt doch nicht. Denn selbst mit der Fraction Bennigsen würden die Conservativen keine Mehrheit haben.

[Die Schutzzöllner im neuen Reichstage.] Wenn schon das Er- gebniß der Wahlen am 27. October den Hauptvertretern des specifischen Schutzzöllnerthums im Reichstage überaus ungünstig gewesen war, so sind die Stichwahlen dieser Sorte von Interessenpolitikern geradezu ver- hängnißvoll geworden. Nicht eine einzige Stichwahl ist zu ihren Gunsten ausgefallen. Die Industrie-Schutzzöllner Dr. Löwe (Bochum), Berger (Dort- mund), Dr. von Schauß (Hof) und Vowinkel (Lennep-Mettmann) sind ebenso geschlagen worden, wie die Agrar-Schutzzöllner Freiherr v. Mirbach (Sens- burg-Ortelsburg) und Graf Udo zu Stolberg (Rastenburg) und schließlich ist nach heißem Kampfe auch der Generalissimus unserer parlamentarischen Schutzzöllner, Herr von Kardorff, von dem seit Bestehen des Reichstages behaupteten Sitze verdrängt worden. Aller ihrer erprobten Führer beraubt — so ziehen die überdies noch vielfach gelichteten Reihen der Anhänger der gegenwärtigen Wirthschaftspolitik in den neuen Reichstag ein; alle die Männer, welche sich als Reformatoren unseres Wirthschaftslebens auf- spielten und in ihrer Ueberhebung von der anzustrebenden „wirthschaftlichen Wiedergeburt der deutschen Nation" zu reden sich vermaßen, sind vom deut- schen Volke als zu leicht befunden und verworfen worden. Die wenigen Ersatzmänner, welche in die entstandenen Lücken eintreten können, stehen den alten Führern nicht allein an Wissen und Ansehen weit nach, sondern sind auch noch sämmtlich Neulinge in der parlamentarischen Arena. Und dies ist geschehen, schreibt die „Frh. Corr.", obwohl die welthistorische Persönlich- keit des Fürsten Bismarck mit ihrem ganzen, übermächtigen Einflusse ihnen helfend zur Seite stand! Einen in seiner Bedeutung gar nicht hoch genug zu schätzenden Gegensatz bilden hierzu die Erfolge, welche die auf das Hef- tigste und Gewissenloseste befehdeten Freihändler errungen haben. Ihre Hauptvertreter werden nicht nur in der alten Stärke, sondern sogar durch hervorragende Streiter verstärkt in den neuen Reichstag einziehen. Für den allein unterlegenen Dr. Witte (Hagenow) und den aus privaten Gründen zunächst zurückgetretenen Dr. Braun (Glogau) werden durch die stattgehabten Doppelwahlen noch nachträglich Mandate bereit werden, so daß die Freihandelspartei nur einen wirklichen, freilich schmerzlichen Verlust zu beklagen hat, Minister Dr. Delbrück, der leider trotz aller erneuten Bitten bei der von vornherein erklärten Ablehnung eines Mandats ver- harrte. Dagegen können die Freihändler auf eine ansehnliche Verstärkung ihrer Vertretung durch neugewählte Abgeordnete hinweisen, von denen hier nur Dr. Alexander Meyer (Halle) und Dr. Barth (Bremen) genannt seien. Ueber all' dies Mißgeschick sucht sich die „Nordd. Allgem. Ztg." damit zu trösten, daß die Mehrheit des neuen Reichstages selbst doch schutzzöllnerisch gestimmt sei. An dieser Behauptung ist indessen, soweit sich die Verhältnisse zur Zeit übersehen lassen, nur soviel richtig, daß die Majorität wahrscheinlich einer Zurückführung des neuen Tarifs auf den früheren noch abgeneigt sein wird, um dem neuen System noch eine weitere Frist behufs ehrlicher Probe zu lassen — eine Meinung, die übrigens auch von manchen entschie- denen Freihändlern getheilt wird. Außer allem Zweifel steht aber schon heute, daß für neue protectionistische Experimente, z. B. Erhöhung der Ge- treidezölle, in dem neugewählten Reichstage eine Mehrheit überhaupt nicht zu erlangen ist, ja es läßt sich selbst mit Fug und Recht annehmen, daß in diesem Reichstage die seiner Zeit vom Freiherrn von Mirbach beantragte Verdoppelung des Roggenzolles nimmermehr Annahme gefunden haben würde. Wenn nun auch bei den Wahlen vielfach politische Momente von entscheidendem Einflusse gewesen sein mögen, so ergiebt sich doch gerade aus der Thatsache, daß alle Führer des specifischen Schutzzöllnerthums zu Fall gekommen sind, ganz unabweisbar die Verurtheilung des herrschenden wirthschaftspolitischen Systems durch die deutschen Wähler. Denn diese Führer sind allenthalben recht eigentlich als Repräsentanten aller aus diesem System entspringenden wirthschaftspolitischen Projecte aufgetreten, sie haben sich bei ihren Candidaturen gerade auf diese Projecte wesentlich gestützt, während in den Wahlkreisen, wo die einfachen Trabanten des Systems ohne Offiziersrang gewählt worden sind, dieselben Projecte vielfach gar keine Rolle gespielt haben. In dem Fallenlassen aller protectionistischen Führer bekundet sich somit ein so unzweideutiger, nachdrücklicher Protest der Nation gegen das Weiterschreiten auf der von der Regierung eingeschlagenen Bahn, wie er nur je auf der Grundlage des allgemeinen Stimmrechts in solchen Fragen erhoben worden ist.

[Ein Schreiben Bismarck's.] Auf eine Zustimmungsadresse zahlreicher Bauern aus der Uckermark an den Reichskanzler zu dessen Wirthschaftsreform hat dieser aus Varzin denselben folgende Antwort zu Theil werden lassen:

„Die von Ihnen in Gemeinschaft mit anderen bäuerlichen Wirthen der Uckermark an mich gerichtete Zuschrift, sowie die derselben angeschlossene Denkschrift habe ich erhalten und daraus gern ersehen, daß unsere Land- wirthe nicht nur die Schäden, an welchen die Landwirthschaft krankt, son- dern auch die Mittel für deren Heilung mit Sorgfalt zu prüfen beginnen. Sie bezeichnen die Kornzölle mit Recht als Aequivalent für die directen Staats- und Gemeindesteuern, mit denen unsere inländische Kornproduction immer noch sehr viel höher als die ausländische durch den Zoll belastet ist. Diese Ungleichheit wird sich mindern, wenn es gelingt, gegen Ersatz durch indirecte Steuern die Klassensteuer vollständig abzuschaffen, daneben die Armen- und Schullasten der Gemeinden zu erleichtern und die Zuschläge zur Grundsteuer entbehrlich zu machen."

* Berlin, 16. November. [Berliner Neuigkeiten.] Fürst Bis- marck hat, wie ein Antisemitenblatt mittheilt, dem Geschäfte des Herrn Rudolf Hertzog „die Ehre seines persönlichen Besuchs erwiesen". — Der ehemalige Finanzminister Herr Camphausen feierte, der „Voss. Ztg." zu- folge, am 2. d. M. ein eigenartiges Jubiläum, und zwar wurden es an diesem Tage fünfundzwanzig Jahre, daß derselbe als Vorsitzender des „Vereins für sittlich verwahrloste Kinder" fungirt. Der Verein beglück- wünschte den Jubilar durch eine Deputation, welche demselben eine künst- lerisch ausgeführte Dankadresse überreichte. — Durch Verfügung des Ministers für Landwirthschaft 2c. ist die Habilitation des Dr. Deetz als Privatdocent an der landwirthschaftlichen Hochschule genehmigt worden. — Der Redaction des Berliner „Tgbl." ist von der königl. Staatsanwaltschaft die Mittheilung zugegangen, daß von einem Einschreiten in Sachen des Spielhagen'schen Romans „Angela" Abstand genommen worden ist. — Der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit hat sich constituirt und zu seinem Vorsitzenden den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Straßmann zu Berlin gewählt. Der Beitritt zu dem Verein ist bei ihm anzumelden. Die Zusendung der Mitgliedskarten erfolgt gegen Einsendung des festge- setzten Jahresbeitrags von mindestens 5 Mark bei einzelnen Personen und 10 Mk. bei Städten, Vereinen, Corporationen 2c. Das Vereins-Bureau ist im Rathhause, Zimmer 48. Dem Verein sind bereits alle größeren Städte als Mit- glied beigetreten, auch haben viele hervorragende Persönlichkeiten neuerdings ihren Beitritt erklärt. — Einer der ältesten und angesehensten Advocaten Berlins, der Justizrath H., meldete sich, wie die „Tgl. Rdsch." erzählt, Dinstag Nachmittag bei dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrath Johl und bat den- selben um seine Verhaftung, da er sich der Unterschlagung beschul- digen müsse. Auf die weiteren Fragen des im höchsten Maße erstaunten Richters erklärte der Selbstdenunciant weiter, daß er seit Jahren ein Mündelvermögen verwalte, mit welchem er unglückliche Häuserspeculationen betrieben habe und dabei in eine so große finanzielle Deroute gekommen sei, daß er bisher nur mühsam ein Loch nach dem anderen aufgemacht habe, um frühere Löcher zuzustopfen. Da ihm nun jetzt aber sein Gewissen keine Ruhe mehr lasse und sein Inneres ihm gebiete, durch eine klare Dar- legung der Sache vor dem Richter zu versuchen, seine verloren gegangene Ruhe wieder zu gewinnen, so stelle er sich dem Untersuchungsrichter zur Verfügung. Der bedauernswerthe alte Herr, er ist Vater einer sehr zahl- reichen Familie, der in den Kreisen seiner Collegen als gut situirt galt, ist denn auch wirklich in Haft genommen worden.

Posen, 15. Nov. [Preßproceß.] Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde am 11. d. M. gegen die Redacteure Moritz Grunwald und Wiegand von der fortschrittlichen „Posener Landes-Zeitung" wegen Be- leidigung des Hofpredigers Stöcker und des Fürsten Bismarck verhandelt. Die erstere war begangen worden in einem vom Angeklagten Grunwald verfaßten und vom andern Angeklagten, der zur Zeit des Erscheinens des- selben als verantwortlicher Redacteur fungirte, aufgenommenen Artikel über die Stolper Excesse, während sich Fürst Bismarck durch ein der „Klausner- schen Correspondenz" entnommenes Raisonnement über den ihm im Juli d. J. zugegangenen Drohbrief beleidigt gefühlt hatte. Grunwald wurde wegen des ersten Delictes zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, hingegen von der Anklage der Bismarck-Beleidigung freigesprochen. Wiegand erlitt für beide Vergehen eine Gesammtstrafe von zwei Monaten. Gegen jeden Angeklagten, die sich selbst vertheidigten, hatte der Staatsanwalt eine acht- monatliche Gefängnißstrafe in Antrag gebracht.

Oesterreich-Ungarn.

[Zur deutsch-nationalen Bewegung.] Ein interessan Actenstück zur deutsch-nationalen Bewegung in Oesterreich ist folgen von vielen Bürgermeistern, Gemeinderäthen und anderen angesehe Personen an den Reichstags-Abgeordneten von Czedik gericht „Offener Brief":

In Ihrer am 9. October d. J. in Poysdorf gehaltenen Rede sprac Sie den Satz aus: „Die Deutschen sollen nicht verletzen, ni provociren, sondern entgegenkommen, gegen die Sla coulant sein!" — und in der in Kornenburg gehaltenen Rede sagten S

„Ich habe jüngst gelesen, daß deutsch-national und österreichisch gl sei! — Dem muß ich widersprechen: Deutsch-national wird aufgefaßt, ob man außerhalb Oesterreich eine Action suche, und man muß erst läuternd beifügen, wir sind doch gute Oesterreicher!"

Der erste Satz, in Poysdorf gesprochen, kann dort keine Geltung bea spruchen und er soll wohl von denjenigen Deutschen beherzigt werden, mit den Slaven im engen Verkehr stehen, und das sind wir Deutsc Böhmen. Wir weisen jedoch eine solche Aeußerung aus de Munde eines deutschen Abgeordneten mit bitterer Entrüstun zurück. Gleich uns Deutschen in Böhmen aber, deß sind wir überzeug sind alle denkenden Männer unserer Nation über eine solche Sprache ent rüstet, und wir haben daher beschlossen, offen, treu und ehrlich als deutsche Männer von Ehre und Charakter Sie, Herr Abgeordneter, zu fragen: Wann, wo und wodurch haben wir Deutschen in Oesterreich di Slaven provocirt?

Ist es nicht der unleugbarste Fehler unserer deutschen Nation in Oester reich gewesen, daß wir in unserer Selbstlosigkeit und in unserem Gerechtig keitssinn Alles um uns her befriedigen wollten und nur auf uns selb vergaßen, daß wir die Erledigung jeder Frage von tausenderlei Rücksicht abhängig machten? Und müssen Sie, Herr Abgeordneter, sich nicht sel sagen, daß, wenn die Deutschen es nicht so gehalten hätten, heute nicht Lage gerade der Deutschen in Oesterreich eine ganz andere, eine günstigere sein müßte?

Würden die Deutschen Oesterreichs nicht übermäßig rücksichtsvoll gegen die Slaven gewesen sein, würden sie aber vor Allem, wie der und Tscheche, national gedacht und gehandelt haben, so würde die Achtu vor dem deutschen Elemente dieses Reiches allein genügt haben, Experimente — wie sie immer wiederkehren, Demüthigungen, wie sie al dings nur von einem so ehrlich denkenden Volke so tief empfunden wer können — für immer unmöglich zu machen. Wenn nun aber diese Sel losigkeit unserer Deutschen in Oesterreich eine gegen uns selbst wirken Thatsache war und ist, so darf es Niemand, und am wenigsten ein deutsc Abgeordneter wagen, das Gegentheil auszusprechen. Wir Deutschen forde heute mit aller Entschiedenheit, ohne Nachsicht, ohne Scheu, offen, ja wachsender Ungeduld, daß mit der uns schwächenden und verdrängen Halbheit gebrochen werde! Niemand darf uns sagen, daß wir Deutsc nicht die besten Oesterreicher sind; Niemand soll es wagen zu behaupt „Deutsch sein heißt hinausblicken aus Oesterreich!" Das deutsche V Oesterreichs liebt sein Vaterland, wie keine Nation dieses Reiches; haben nie über die schwarzgelben Grenzpfähle hinausgeblickt, wir hab uns stets für Oesterreich gesorgt und gemüht; allein, prüfen wir die L dieses alten Reiches, so sehen wir die Nationen alle mächtig sich entwick je maßloser ihre nationalen Anforderungen an das Reich gestalten, desto mehr schwindet unsere eigene Kraft und es unerhörter Dinge bedurft, bevor wir zu dieser Prüfung geschritten sind.

Die Prüfung dieser Lage sagt uns, daß nur allein noch das Festha an unserer Nationalität die rapid um sich greifende Schwächung des deutsc Stammes in Oesterreich und eine mächtige Erschütterung dieses alten Reic verhindern kann. Und so wie die Entstehung des deutschen Schulverei unsere bangen Sorgen um unsere und unserer deutschen Brüder Kind in Böhmen, Mähren und Schlesien wie durch einen herbeigesehnten Ho nungsstrahl erleichterte, wie alle Deutschen Oesterreichs an diesen ihne gereichten Strohhalm sich sorgenvoll klammerten — so zeitigte di Prüfungszeit unser nationales Bewußtsein, und wir werden u erschütterlich festhalten, was wir an den Denkmälern d großen Todten, Josef II., unserem geliebten deutschen Fürste gelobten:

Unseres Oesterreichs Macht erhalten, unser Deutschthum wahren u vertheidigen, und frei und fortschrittlich vorwärts streben zum Wo unserer Mitmenschen!

Das sind unsere Grundsätze, und weil diese nunmehr unaufhaltsam des ganzen deutschen Volkes Oesterreichs sind, die mit den Ihrigen ni übereinstimmen, weil wir von unseren deutschen Abgeordneten ohne Un schied, welchem Kronlande sie angehören mögen, von nun an mit al Entschiedenheit und auf Grund unseres heiligen nationalen Rechtes forden daß Sie die Wünsche des Volkes erfüllen mögen, welches mächtig und u erschütterlich nach nationaler Vereinigung, sowohl seiner Vertreter als sein selbst, ruft, — so konnten wir Ihre widerspruchsvollen und herausforderndе Worte nicht unbeantwortet lassen.

Sollten Sie die Morgenluft einer neuen Aera wittern und deshalb ve

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

gefüllte Promenade, die Kastanien streckten ihre Blüthenkerzen empor und in den Beeten dufteten Levkoyen und Nachtviolen. — Er selbst — das war ihm klar geworden — hatte das Verlöschen seines Glücks- sternes nicht verschuldet. Die Nennung seiner Herkunft allein gab das Zeichen zum Anbruch dieses Orkanes; — aber sein Vater konnte Nichts gethan haben, was nicht gut und ehrenhaft war, — eine Ver- knüpfung besonderer Schicksalsbeziehungen mußten hier ihr unheim- liches Spiel getrieben haben.

Es war, als wollte der Himmel ihm die Schlüssel des Geheim- nisses in die Hand spielen. In seinen Grübeleien begegnete er seinem Vater, dem Einzigen, der hier Klarheit zu geben im Stande war.

Johannes war ausnehmend ernst; er wäre am liebsten seinem Sohne ausgewichen, weil er ihn in der gleichen übermüthig heiteren Stimmung wähnte, in der dieser ihn verlassen, und ihm stand der Sinn jetzt so wenig zu Liebeständeleien, wo ihn die alte Schuld wieder mit neuer Gewalt niederzudrücken begann. — Es that ihm wohl, Friedrich in sympathischer Verfassung zu treffen.

Er hatte den Erzpriester gesprochen. Dieser, ein achtzigjähriger Greis, hatte einen jener Anfälle von Nervenschwäche, die ihn häufig heimsuchten. Er war fast gleichgiltig gegen den Freund, den er Jahr- zehnte nicht gesprochen. Johannes' wiederholte Briefe hatte er nicht beantwortet, weil seine Hand zitterte und er, was er ihm zu sagen hatte, fremden Federn nicht anvertrauen wollte.

Charlotte lebte, aber das Leben einer Heiligen. Mit dem Irdi- schen hatte sie, seitdem Johannes sie um ihres Fehltrittes von sich ge- stoßen, abgerechnet. Im Hause der Tante, mit ihrem Kinde, welches nicht als ihr Kind galt, lebte sie wie die Aebtissin eines Klosters sich alle Genüsse der Gesellschaft freiwillig entschlagend. Das lebenslustige, geistsprühende Mädchen, einst die strahlende Sonne der ersten Kreise Breslaus, seit sechszehn Jahren lebendig begraben, fremd im eigenen Hause. Welches Schicksal! Und durch ihn, durch seine Feigheit und Engherzigkeit, durch die Rücksicht auf seinen Sohn, der ihm schwer Dank wissen werde.

„Vater", sprach Friedrich, nachdem er eine Zeit lang nachdenklich neben ihm hergeschritten war, „wir haben uns anders verlassen, als wir uns wiedersehen. Ich habe Ihnen eine Freudenbotschaft zu melden gehofft, — es ist vorbei — und auch Sie drückt etwas nieder, was Sie vergeblich mit sich allein auszukämpfen suchen."

Und die beiden Männer, die in ihrer Freude nicht die Brücke zu einander gefunden, fanden sich hier im Schmerz und eröffneten ihre Herzen wie Freunde.

Nicht Unterschied des Alters, nicht des Standes, nicht der Bildung trennt die Menschen, wenn die Sprache der Liebe in ihren ersten Lauten vernehmbar wird. — Alles ward erläutert, Alles erklärt, Alles ent- schuldigt und verziehen und es zog eine seltsame Freudigkeit in sie ein, während der Himmel über den Wiesen jenseits des Stadtgrabens sich röthete und der Abendduft wie goldiges Spinngewebe über das Wasser heranzog.

* * *

Ulrike war, nachdem Friedrich sie verlassen, mit sich zu dem Ent- schlusse gelangt, Charlotte den schweren Kampf mit sich allein aus- kämpfen zu lassen, doch Charlotte fühlte sich ihm nicht gewachsen. — Für sich selbst hatte sie der Welt entsagen gekonnt, für ihre Tochter nicht. Mit welchem Anrechte stellte sie das Ansinnen, daß zwei junge Leute, die sich in Liebe gefunden, den Zwist der Eltern fortkämpfen sollten. Müßte sich der tiefe Groll, die lange Verbitterung auch auf ein glücklicheres Geschlecht vererben? Aber war es wirklich nur Groll und Verbitterung? War es nicht vielmehr Vorbedacht, mütterliche Sorge? — Durfte sie ihr theures Kind ahnungslos einem gleichen Affront aussetzen, wie er einst ihr eigenes Leben zerstört hatte — würde der Liebende nicht selbst erkalten — würde Johannes in seinem rücksichtslosen Pflichtgefühl ihm nicht Alles entdecken, den Sohn aus einem Hause zurückreißen, vor dem seine eigene Ehrbarkeit nahe daran war, Schiffbruch zu leiden? Tausend Mal hatte sie in der Dämme- rung schon ihr einsames Zimmer mit hastigen Schritten durchmessen, da schießt ihr der Gedanke durch den Sinn: Hedwig soll selbst ent- scheiden. Sie soll Alles erfahren, Alles. — Charlotte will zu ihr hinaufsteigen, sie öffnet die Thür, im dunklen Flurraum bewegt sich eine Gestalt, — es ist Hedwig.

„Zürne nicht, liebe Tante", spricht sie, und streckt ihre Hände bittend entgegen, „ich habe nicht gelauscht. — Von Stunde zu Stunde er- wartete ich in meiner Kammer den Bescheid! Ich sah Horatio voll Hoffnung kommen; niedergeschlagen, taumelnd verließ er das Haus. — Ich vergehe vor Angst, vor Ungeduld, was hat er, was kann er Schlimmes verbrochen haben, daß Du ihn, den ich so liebe, von Deiner Schwelle weisest!?"

„So liebst Du ihn wahrhaft? Ohne Täuschung und von ganzer Seele?"

„Ueber Alles in der Welt!"

Charlotte war ergriffen. Dieses Glück der Liebe zu zerstören, konnte sie, durfte sie nicht wagen. Wenn er edler wäre, als sein Vater, wenn er diesem trotzte! Gern wollte sie sich zum Opfer brin- gen, gern dem wieder Freundschaft heucheln, dem sie Groll trug, aber was nutzte es, die Enttäuschung wird auch ihr nicht erspart bleiben, sie wird um so furchtbarer sein, je heißer ihre Liebe ent- flammte.

„Mein armes Kind!" rief sie im höchsten Schmerz.

„Mein — Kind?" Waren Hedwigs Sinne im Momente der hohen Erregung geschärfter als sonst? Hörte sie aus dem Ton dieser Worte etwas Ungewöhnliches?

„Mein Kind? — Ich bin Deine Tochter? — O, ich ahnte es längst", rief das Mädchen erschüttert, und warf sich weinend mit herz- licher Umarmung der Mutter an den Busen.

Trauriges Loos — zum ersten Male durfte sie sich Aug' in Aug als Mutter bekennen, in demselben Momente, da sie im Begriff war, ihrer Tochter Glück zu zerstören.

Hedwig verlangte Alles zu wissen, Alles! Eine Stunde hielt die bewegte Frau sie in ihren Armen, eine Stunde verging im vertrauten Geflüster, Charlotte hatte weinend ihr Herz ausgeschüttet und Hedwi hatte ihren Entschluß gefaßt.

„Nein, Mutter, theure Mutter, ich verrathe, ich verlasse Dich nicht Nun ich weiß, daß ich Deine bin, will und muß ich es dem frei be- kennen, der mich liebt. Friedrichs hohe Seele wird nicht straucheln an diesem Steine, aber seinem Vater soll die Tochter nicht ins Haus treten, um die er einst die Mutter von seiner Schwelle gewiesen. — Ich bleibe bei Dir für heut und für allezeit!"

Sie setzte sich Charlotten zu Füßen, umschlang sie und trocknete ihr die strömenden Thränen von den Wangen. — Draußen war der Mond aufgegangen und goß eine heimliche Lichtfülle über den Garten und die friedlichen Häuser. —

Da ging die Thür auf, Friedrich trat ein und warf sich den beiden Frauen zu Füßen. „Verzeihet mir, daß ich zurückkehre, ich erfuhr Alles, Alles! und nun ich weiß, daß ich in Ihnen eine Mutter finde, überlegen Sie nochmals meinen ehrlichen Antrag."

Charlotte bebte, das Wort Mutter von den Lippen dieses edle Jünglings rührte sie mächtig. Hedwigs Athem stockte vor Erwartun und Wonne.

„Und wenn Sie diesen Bitten Erfüllung zu gewähren noch zauder könenn, theure Charlotte, vielleicht vermag es die Bitte eines Mannes, der reuevoll die Fügung des Himmels preist, die den Kindern ver- gönnt, das Unrecht der Eltern wieder gut zu machen."

Die edle vom Monde beleuchtete Erscheinung des frühzeitig er- grauten Mannes, der einst so vertraute Ton seiner Stimme, das Wort der Versöhnung, welches von seinen Lippen floß, brachen das Eis. — Johannes benetzte mit Küssen die Hände Charlottens, die diese ihm willenlos überließ.

Friedrich preßte Hedwig in stürmischer Umarmung an sein Herz. — Frau Ulrike stand am Fenster und blickte nach dem Mond hinaus, der hoch vom Himmel freundlich herabsah.

* * *

Noch vor Schluß der Kunstausstellung läuteten die Glocken bei Corpus Christi, die Orgel präludirte, der Erzpriester stand vor dem Altar und copulirte sein letztes Paar.

[Berichtigung.] In das gestrige Referat über die Aufführung der Sing- akademie hat sich in der 3. Zeile ein Druckfehler eingeschlichen, es muß, wie auch aus der Zeitbestimmung am Schluß des Berichtes ersichtlich ist, 1874 statt 1879 heißen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

suchen, sich möglich zu machen, so wäre dies für uns ein Grund mehr, mit offenem Auge Wache zu halten über das heiligste Gut, das das deutsche Volk seinen Vertretern anvertraut hat. Ist das, was Sie Ihren Wählern gegenüber aussprachen, Ihre persönliche Meinung, so erwartet das deutsche Volk, daß Sie die Stelle verlassen, auf welche Sie deutsche Wähler gerufen, welche Sie nimmermehr einnehmen können, ohne unsere heiligsten Interessen zu schädigen, Zwietracht in die Partei zu werfen, die nun einig und mächtig auf deutsch-nationalem Boden zusammenstehen muß, soll nicht des Volkes Unwille verderblich werden und das Bild der Zerfahrenheit, die das deutsche Volk mit Abscheu geschaut hat, nicht unbezwingbaren Unmuth unter uns erwecken und unsere bisherige erstaunliche Selbstbeherrschung angesichts der Trübsal, der Schmach und Schande, die wir erlitten, in leidenschaftliche Erregung übergehen, der wir mit unerhörter Standhaftigkeit widerstanden haben.

Wir erwarten endlich mannhaftes Auftreten, und vor Allem, daß Jeder der selbstlosen deutsch-nationalen Sache auch das schwerste Opfer bringe; die Zeit der Halbheit ist vorbei!

Italien.

Rom, 15. November. [Zur parlamentarischen Campagne.] Der Correspondent der „Presse" schreibt: Soeben hatte ich eine Unterredung mit einem hervorragenden Abgeordneten, welcher in der bevorstehenden Campagne Sella-Nicotera die erste Rolle spielen wird. Er sagte, das Bündniß der beiden Politiker bezwecke die Schaffung einer starken Regierung. Das Land fühle, daß die gegenwärtige Regierung keine Kraft habe; was sie thut, sei unklar, unlogisch und verwirrt und schwäche Italien im Innern wie nach Außen. Sella's und Nicotera's erste Sorge würde die sein, die Macht des Landes zu erhöhen, sei es durch Vermehrung des Heeres und der Marine, sei es durch Vollendung der Grenzbefestigung'en im Süden wie im Norden. Dieses Programm bringe selbstverständlich die Wiedereinführung der Mahlsteuer und die Beibehaltung aller Steuern mit sich. Das Land werde sich hineinfinden, weil es weiß, daß seine politische und materielle Wohlfahrt dies Opfer bedinge. Crispi's Haltung ist noch unklar. Wenn Minghetti sich von Sella trennt, so nimmt er ihm höchstens 30 Stimmen weg; die Regierung wird also wahrscheinlich fallen. Hiermit schloß die Unteredung.

Großbritannien.

A.C. **London**, 15. Nov. [Zustände in Irland.] Die bisherigen, den irischen Pächtern günstigen Entscheidungen des Landgerichtshofes haben die Farmer veranlaßt, sich massenhaft an die neue Behörde zu wenden. Am Sonnabend war der letzte Termin für die Anmeldung von Gesuchen um Feststellung des Pachtzinses, und beläuft sich deren Gesammtzahl auf nicht weniger als 45,000. Unter diesen Umständen hat die Regierung beschlossen, noch vier weitere Hilfs-Commissäre anzustellen. Die Zustände im Lande selbst sind indeß noch immer höchst unbefriedigend. Die Zahl der Agrarverbrechen im October betrug nahezu 500. In Ballymore, Grafschaft Westmeath, ward gestern ein Mordattentat auf General Meares, den Vice-Statthalter der Grafschaft, verübt. Als der General in Begleitung eines Herrn und einer Dame zu Wagen aus der Kirche in Ballymore zurückkehrte, fielen zwei Schüsse, die indeß ihr Ziel verfehlten. Der General sprang sofort vom Wagen und verfolgte mit Hilfe der herbeigeeilten Polizei die Attentäter, welche indeß entkamen. General Meares ist der Besitzer großer Gütercomplexe in Westmeath. In Mallow, Limerick, und anderen Districten treiben bewaffnete Banden vermummter Männer ihr Wesen, welche die Pächter bei Todesstrafe warnen, keinen Pachtzins zu zahlen.

Aus Bradford wird gemeldet, daß der Irländer, in dessen Haus die dortige Polizei eine Anzahl Revolver und Patronen beschlagnahmte, in Middlesbrough verhaftet wurde. Der Verhaftete heißt John Tobin und ist ein Mitglied der „Fenischen Brüderschaft." Aus den in Tobin's Hause vorgefundenen Papieren erhellt, daß ein Plan für die Herstellung einer irischen Republik mittelst Waffengewalt existirte. Ferner wurden die Statuten und Mitgliederliste eines geheimen in Irland und England weit verzweigten Vereins beschlagnahmt, welcher sich die „loyale irisch-republikanische Gesellschaft" nennt. Tobin ward nach Bradford gebracht und wird heute dem Polizeirichter vorgeführt werden. Man fand an seiner Person einige Nummern der von O'Donovan Rossa redigirten Zeitung „United Irishman" und scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß er mit den irischen Anarchisten, deren Hauptquartier in Amerika ist, in enger Verbindung steht.

[Gladstone und die serbische „Gelehrte Gesellschaft".] Der „Pol. Corresp." wird aus Belgrad geschrieben: Die serbische „Gelehrte Gesellschaft" hat den englischen Premier, Mr. Gladstone, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Das Schreiben, welches das Diplom einbegleitet, lautet wie folgt: „Eure Excellenz! In der langen Reihe der Ereignisse, welche die Entwickelung der Civilisation von ihren Uranfängen bis zu ihrer jetzigen Höhe markirten, spielten gewisse, durch das Schicksal der Geschichte erwählte Völker die Führer-Rolle. Unter diesen Völkern behauptete in der neueren Zeit das englische einen hervorragenden Platz und zwar sowohl vermöge seiner Cultur und seines großen politischen Einflusses, als auch durch seine moralischen, materiellen, geistigen wie wissenschaftlichen Machtmittel. Euere Excellenz sind zweifelsohne einer der edelsten Söhne dieses großen und ruhmreichen Volkes. Ihre auf dem literarischen und politischen Gebiete entfaltete Thätigkeit, Ihre gerechten, dem Wohle des Staates und der Gesellschaft gewidmeten Bestrebungen, sowie ihre großen, liberalen Ideen auf dem Felde des interationalen Lebens, namentlich aber in Betreff der Balkanvölker, erhoben Sie auf eine Höhe, von welcher aus Sie im Namen Ihres großmüthigen Volkes schicksalsreiche Worte zu Gunsten der Freiheit der unterdrückten Nationen im Osten des Welttheiles aussprechen durften. Sie würdigten die Verdienste, welche die Völker der Balkan-Halbinsel zu verschiedenen Zeiten sich um die Civilisation erworben haben. Sie erkannten namentlich die Verdienste der serbischen Nation in der Vergangenheit und ihre Bedeutung in der Gegenwart. Darum erhoben Sie Ihre mächtige Stimme zu Gunsten einer schöneren Zukunft eines Volkes, das vor fünf Jahrhunderten prädestenirt war, Byzanz abzulösen und die europäische Cultur gegen den Andrang von Barbaren zu vertheidigen. Indem die serbische „Gelehrte Gesellschaft" diese Ihre glänzenden Verdienste um die Freiheit der Balkanslaven überhaupt und um die des serbischen Volkes insbesondere würdigte, hat sie Eure Excellenz zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt und bittet Sie nun, diese Wahl als ein Zeichen jener Dankbarkeit anzunehmen, von der die gebildeten Serben für England und dessen größten Sohn durchdrungen sind. Zugleich wollen Sie aber diese Wahl als einen neuen Beweis jener Ergebenheit und warmen Sympathieen, welche unsere Nation und deren Intelligenz für Sie hegt, betrachten." Zur Erklärung dieses überschwänglichen Schreibens mag die Bemerkung dienen, daß der gegenwärtige Präsident der „Gelehrten Gesellschaft", Herr Stojan Boschkovic, ist, der im Cabinete Ristic öfters das Portefeuille des Unterrichts inne hatte.

Portugal.

[Besuch des spanischen Königs in Lissabon.] Nach einer der „Pol. Corr." aus Lissabon zugehenden Mittheilung gilt daselbst die Realisirung des Besuches, welchen König Alfonso von Spanien dem portugiesischen Königshause für den Anfang December in Lissabon, anläßlich der um diese Zeit daselbst stattfindenden Kunstausstellung, abzustatten gedenkt, nunmehr als ziemlich gesichert. Seitens des portugiesischen Hofes beginnt man bereits mit Vorbereitungen für die aus diesem Anlasse zu veranstaltenden Feste. Unter Anderem wird zu Ehren des königlichen Gastes eine Jagdpartie nach Ulla-Uçova veranstaltet werden.

Der Orient.

P. C. **Konstantinopel**, 11. Novbr. [Franzosenfeindliche Stimmen.] Das eine Zeit lange unterdrückt gewesene und nunmehr wieder erscheinende arabische Journal „El Djawaib", das früher zur französischen Politik im Oriente sehr freundliche Stellung genommen hatte, hat nunmehr seine Richtung geändert und veröffentlicht gegenwärtig äußerst heftige Artikel gegen die Franzosen in Tunis und Algier. In einem dieser Artikel untersucht das Blatt die Ursachen, in Folge deren Frankreich in der tunesischen Frage „dupirt" wurde. In einem anderen Artikel ermuntert der „El Djawaib" die Tunesier, den Kampf um ihre Unabhängigkeit fortzusetzen, und erklärt, daß alle Mohamedaner der Welt die Bedeutung ihres Widerstandes gegen die Franzosen zu schätzen wissen. Das Blatt fordert ferner die algerischen Mohamedaner auf, sich den tunesischen Stämmen anzuschließen, und sagt geradezu, daß die türkischen Truppen in Tripolis und ebenso die dortigen Stämme früher oder später ihre Neutralität aufgeben und zur Unterstützung ihrer Brüder nach Tunesien vordringen werden. Der „El Djawaib" ist — nebenbei bemerkt — ein in Tunesien und Nord-Afrika überhaupt sehr verbreitetes Blatt, das von dem arabischen Schriftsteller Selim Faris Effendi redigirt wird.

Amerika.

Washington, 14. Novbr. [Der Prozeß Guiteau's] begann heute und dürfte, wie man erwartet, mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Der Ankläger hat 63 und der Vertheidiger 100 Zeugen vorgeladen, welch' letztere hauptsächlich Guiteau's Irrsinn bezeugen sollen. Guiteau hofft mit Zuversicht auf seine Freisprechung. Er selber wird eine lange Rede zu seiner Vertheidigung halten. Am ersten Verhandlungstage war der Gerichtssaal überfüllt. Unter dem Publikum befanden sich die Schwester und der Bruder des Angeklagten. Bald nach Eröffnung der Verhandlung versuchte Guiteau eine Rede zu verlesen, aber wurde daran von Mr. Scoville, seinem Vertheidiger, verhindert. Der Hilfsvertheidiger Robinson beantragte Mangels gehöriger Vorbereitung eine weitere Hinausschiebung des Prozesses. Guiteau bat sodann nochmals um Gehör. Er erklärte, er wünsche keine Hinausschiebung des Prozesses. Er wäre dafür völlig vorbereitet. Mr. Scoville sprach sich ebenfalls für einen sofortigen Beginn der Verhandlung aus. Der Gerichtspräsident, Mr. Cox, beschloß zuvörderst eine Jury zu bilden und die Frage der Hinausschiebung des Prozesses später in Erwägung zu ziehen. Fünf Geschworene wurden vereidigt und als die Liste erschöpft war, ordnete der Gerichtshof die Anfertigung einer neuen Liste von 75 weiteren Namen an. Guiteau erhob sich alsdann und benachrichtigte den Gerichtshof, daß er morgen eine Rede zu halten wünsche. Es wurde ihm befohlen, sich niederzusetzen, worauf er einem anwesenden Zeitungsberichterstatter ein Manuscript seiner Rede zusteckte. Mr. Scoville nöthigte den Berichterstatter, das Manuscript zurückzugeben. Der Angeklagte rief zornig aus, daß er nicht unter der Controle seines Vertheidigers stände. Er wäre selber Advokat und wenn er Hilfe brauche, würde er dieselbe nachsuchen. Er wünsche, daß seine Rede veröffentlicht werde, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Dem Angeklagten wurde vom Gerichtshof wiederum Schweigen anbefohlen, worauf die Verhandlung bis morgen vertagt wurde. Einige Zeitungen veröffentlichen Guiteau's Rede. Mit Bezug auf die Ermordung des Präsidenten, sagt Guiteau, General Garfield wäre ein guter Mensch, aber ein schwacher Politiker gewesen, der zur Zeit seines Todes der Republik in seiner Eigenschaft als Präsident durch seinen unweisen Gebrauch des Amtsbesetzungsrechts ungeheuren Nachtheil zufügte. Darum hätten Gott und er (Guiteau) die Verantwortlichkeit auf sich genommen, ihn zu beseitigen. Gott befahl ihm zu feuern. Nach einem Hinweis auf sein vergangenes Leben und den Umstand, daß der Wahnsinn in seiner Familie erblich sei, schließt er mit einem Aufruf an das Publikum, um die nöthigen Geldmittel für seine Vertheidigung.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. November.

Zwei schlesische Wahlkreise hatten bei den diesmaligen Reichstagswahlen Herrn Oberbürgermeister von Forckenbeck in Berlin, welcher, wie so viele hervorragende Führer der liberalen Parteien, im Laufe der Wahlagitation sehr heftig und nicht immer mit anständigen Waffen von den Gegnern bekämpft worden war, als Candidaten aufgestellt. In beiden Kreisen ist es gelungen, Herrn von Forckenbeck zum Siege zu verhelfen, in dem einen wurde er gleich im ersten Wahlgange gewählt, in dem anderen in der Stichwahl. Wenn der Sieg der Liberalen in dem Wahlkreise Sagan-Sprottau weniger Aufsehen erregte, als in Oels-Wartenberg, so lag dies vor Allem in der Persönlichkeit der Gegencandidaten. Aber gerade darum, weil der Sieg in Oels, wie wir wiederholt hervorgehoben haben, von so hervorragender Bedeutung ist, hoffen wir, daß es vereinten Bemühungen gelingen wird, Herrn von Forckenbeck zur Annahme des Mandats für den Wahlkreis Oels-Wartenberg zu bewegen, und daß der Wahlkreis Wolmirstädt im Interesse der liberalen Sache für diesmal auf seinen altbewährten Vertreter verzichten wird.

Wie wir hören, hat sich eine Deputation des liberalen Wahl-Comites des Oels-Wartenberger Wahlkreises nach Berlin begeben, um Herrn von Forckenbeck zur Annahme des Mandates zu bewegen. Hoffen wir, daß es gelingt. — Im Wahlkreise Sagan-Sprottau hat, wie wir bereits mitgetheilt haben, Herr von Forckenbeck die Annahme des Mandats definitiv abgelehnt, wird aber dort nächsten Sonntag in zwei Versammlungen persönlich die Wahl des Herrn Justizrath Dr. Carl Braun empfehlen. Das vereinigte liberale Wahlcomite des Wahlkreises Sagan-Sprottau erläßt folgenden Wahlaufruf:

Nachdem unser erwählter und proclamirter Reichtags-Abgeordneter, Herr Oberbürgermeister von Forckenbeck-Berlin, wegen mehrfacher Wahl das ihm zugefallene Mandat ablehnen mußte, hat auf unsere lebhaften Wünsche hin der Freund und Gesinnungsgenosse unseres erst erwählten v. Forckenbeck, Herr Justizrath Dr. Carl Braun, Leipzig, der langjährige Vertreter des Glogauer Wahlkreises im Reichstage, der sich nur eines traurigen Familien-Ereignisses halber vom parlamentarischen Wirken zurückziehen wollte, in Anbetracht der jetzigen politischen Lage dem Ersuchen der Liberalen nachgegeben und sich am 9. ds. Mts. bereit erklärt, eine etwa auf ihn fallende Wahl zum Reichstagsabgeordneten für unseren Wahlkreis bestimmt anzunehmen.

Die allgemein bekannte politische Laufbahn unseres Candidaten ist uns die beste Bürgschaft, daß derselbe auch fernerhin einer der eifrigsten Verfechter aller Volksrechte sein wird, und glauben wir, uns jeder weiteren Empfehlung enthalten zu dürfen.

Wir fordern daher alle liberal gesinnten Wähler unseres Wahlkreises auf, bei der am 28. November cr. stattfindenden Neuwahl ihre Stimmen zu vereinigen auf den liberalen Candidaten Herrn Justizrath Dr. Carl Braun, Leipzig.

Die Kohlentransportfrage steht für unsere Provinz in diesem Augenblicke im Vordergrunde aller wirthschaftlichen Fragen. Wie wir hören, tritt Sonnabend, den 19. d. M., die Conferenz der Verkehrsinteressenten der Oberschlesischen Eisenbahn hier zusammen. In dieser Sitzung soll die Frage der Aufhebung des Ausnahmetarifs für Steinkohlen zur Erörterung kommen. Die hiesige Handelskammer geht bei dem von ihr gestellten Antrage von der Ansicht aus, das die bestehenden Ausnahmetarife, welche bedeutend höhere Frachtsätze für Kohlentransporte enthalten, als der Localtarif, als gesetzlich nicht berechtigt angefochten werden muß. Die Bedeutung des Tarifs für unsere Stadt geht daraus hervor, daß eine Differenz per Doppelwagen von Oberschlesien nach Breslau 15—18 M. beträgt.

H. **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Unter den Mittheilungen, mit denen die heut unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Banquier Beyersdorf stattgehabte Sitzung eröffnet wurde, sind folgende hervorzuheben:

G. Schwarze überreicht mit Schreiben vom 10. Novbr. cr. eine seitens der hiesigen Handlungsdiener an die Königl. Regierung gerichtete Petition wegen Heranziehung des Breslauer Consum-Vereins nach Maßgabe seines Geschäftsumfanges und Gewinnes zu allen Staats- und Communalsteuern nach den für jeden andern Gewerbetreibenden geltenden Normen.

Der Vorstand der Breslauer Fleischer-Innung ersucht mit Schreiben vom 6. November cr. den Schlachthof und Schlachtviehmarkt vor das Oderthor hinter die neue Gasanstalt zu verlegen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird die Petition nach Eingang der neuen Vorlage des Magistrats über Errichtung eines Schlachthofes und Schlachtviehmarktes den zuständigen Commissionen überwiesen.

Der ordentliche Lehrer an der kath. höheren Bürgerschule Tschepe überreicht mit Schreiben vom 1. November cr. Abschrift einer von den kath. Lehrern an den Magistrat gerichteten Petition um Zubilligung gleicher Gebührenfreiheit für kirchliche Handlungen, wie sie den evangelischen Lehrern seit Jahren gewährt wird, mit der Bitte, um deren Unterstützung. Auf Vorschlag des Vorsitzenden soll Magistrat um Mittheilung des Bescheides an die Petenten ersucht werden.

Magistrat macht Mittheilung von der bereits bekannten Theilung des Geschäftskreises des Bureaus I, umfassend die gesammte Armenpflege.

Magistrat übersendet die Nachweisung über den Stand des Haupt-Extraordinariums pro 1881/82 am Schlusse des II. Quartals, Das Soll beträgt hiernach 150,000 M. Von der Stadtverordneten-Versammlung sind bereits bewilligt 88,026,89 M., bei der Versammlung beantragt 9250,92 M., zusammen 97,277,81 M., mithin sind noch disponibel 52,722,19 M. Größere Beträge zur Verstärkung des Haupt-Extraordinariums sind zur Zeit nicht vorhanden.

Magistrat übersendet Abschrift der in den Sitzungen der städtischen Canalisations-Commission vom 20. März und 4. Mai c. registrirten und von derselben genehmigten Beschlüsse.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die feierliche Amtseinführung und Verpflichtung des wiedergewählten Stadtraths Schierer durch den Oberbürgermeister Friedensburg. In seiner Ansprache nimmt der Herr Oberbürgermeister Gelegenheit, ausdrücklich zu constatiren, daß zwischen dem Magistrat und dem Stadtrarh Schierer niemals ein Dissens der Meinungen stattgefunden, welcher das Ausscheiden des letzteren bedingt habe, daß der seiner Zeit erfolgte Austritt des Herrn Schierer lediglich durch Gesundheits-Rücksichten veranlaßt war. Der Magistrat habe den Collegen sehr ungern ausscheiden sehen und begrüßt den Wiedereintritt mit herzlicher Freude, nachdem die schwere Krankheit zum Glück überstanden und die Gesundheit des Herrn Schierer die Annahme des Amtes wiederum möglich gemacht.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Verhandlung:

Gewählt werden zu Schiedsmännern: Kaufmann H. Schultze im Accisebezirk, Particulier C. Benger im Altscheitnig-Bezirk, Kaufmann O. Hübner im Dreilindenbezirk, II. Abtheilung, Kaufmann A. Schneider im Hinterdombezirk, Tapezier H. Knappe im Jesuitenbezirk, Kaufmann C. Groß im Clarenbezirk, Kaufmann R. Green im Maria-Magdalena-Bezirk, Apotheker R. Michalke im Sandbezirk, Brauereibesitzer W. Zeisig im Vier-Löwen-Bezirk; zu Mitgliedern der Forst- und Oekonomie-Deputation: Redacteur Christiani, Fabrikdirector Seidel und Major Milieski; zu Mitgliedern der Assecuranz-Deputation: Erbsaß Tietze, Zimmermeister Welz, Zimmermeister Ehrlich, Kaufmann Riemann, Stadtv. Schäfer, Stadtv. Seidel, Maurermeister Brößling und Kaufmann Flatau; zum Vorsteher für den Bezirk Nr. 28 der Buchbindermeister Händel, zum Vorsteher des Bezirks 137/138 der Schmiedemeister Schleifer, zum Vorsteher-Stellvertreter desselben Bezirks der Brauereibesitzer Hartbrich, zum. Vorsteher-Stellvertreter des Bezirks Nr. 156/157 der Kaufmann Erhardt; zum Mitgliede der Friedhofs-Deputation der Stadtv. Künzel; zum Mitgliede der Promenaden-Deputation der Stadtv. Dr. Pannes; zum Schiedsmann für den Mauritiusbezirk der Kaufmann J. Specht; zu Vorstehern des Knaben-Hospitals in der Neustadt die Kaufleute Patzky u. Zisch.

Ferner wählt die Versammlung 180 Mitglieder und 60 Stellvertreter der 15 Einschätzungs-Commissionen für die Veranlagung der Klassensteuer pro Steuerjahr 1882/83.

Stadtv. Sindermann nimmt hierbei Veranlassung, für das Prinzip der Selbsteinschätzung zu plaidiren. — Der Vorsitzende macht den Redner darauf aufmerksam, daß diese in das politische Gebiet überspielende Bemerkung nicht zur Frage und nicht in diese Versammlung gehöre.

Mit der Verstärkung des Titels VIII des Etats des Wenzel-Hanke'schen Krankenhauses um 350 M. behufs Ausführung außergewöhnlicher Baulichkeiten, sowie mit der Verstärkung des Titels XI der Verwaltung der Realschule am Zwinger resp. Etatsfonds zu baulichen Herstellungen um 300 M. erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Ferner stimmt sie dem Antrage des Magistrats zu, den Platz Enderstraße Nr. 5 an den Gasthofsbesitzer C. George freihändig zu vermiethen.

Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich mit seinem Beschlusse einverstanden erklären,

1) daß mit dem Besitzer der Stelle Nr. 12 Morgenau, Restaurateur Gustav Schubert, ein Vergleich geschlossen werde, nach welchem derselbe für sich und seine Besitznachfolger auf die fernere Ausübung der Fischereigerechtigkeit und Eisnutzung in dem auf den Morgenauer Wiesen belegenen sogenannten Lehmloche, dem Krummensee und in den übrigen dort befindlichen Lachen bis zur früheren sogenannten Flügelmeisterwiese verzichtet, wogegen die Stadtgemeinde Breslau sich zur Zahlung einer einmaligen Abfindungssumme von 1500 Mark verpflichtet, auch die in dem von p. Schubert deshalb angestrengten, gegenwärtig schwebenden Processe entstandenen gerichtlichen Kosten übernimmt, die außergerichtlichen Kosten dagegen compensirt werden;

2) daß diese Abfindungssumme aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1881/82, die Proceßkosten aber aus dem entsprechenden Titel des Etats der Allgemeinen Verwaltung entnommen werden.

Die Grundeigenthums-Commission empfiehlt:

1) den Magistratsantrag zu genehmigen;

2) den Magistrat zu ersuchen, Erhebungen darüber zu veranlassen, ob und welche Privatrechte einer weiteren Planirung des städtischen Terrains auf den Morgenauer Wiesen diesseits und jenseits des Morgenauer Dammes entgegenstehen würden und von den Ergebnissen derselben der Versammlung Kenntniß zu geben.

Stadtv. Priesemuth fragt, warum der Magistrat sich nicht vor der Zuschüttung mit dem betreffenden Eigenthümer in Verbindung gesetzt habe.

Stadtrath Geisler erklärt, daß solche Versehen in Zukunft werden vermieden werden. Die Veranlassung sei die, daß die hierbei concurrirenden Decernate in verschiedenen Händen gelegen haben.

Stadtv. Grapow glaubt, daß es gut sei, die Gelegenheit zu benutzen und den Commissionsantrag bezüglich der Morgenauer Wiesen zu verallgemeinern. Er empfiehlt im Allgemeinen ein Verzeichniß der fremden Rechte auf städtischem Grundeigenthum anfertigen und vervielfältigt den einzelnen Decernenten zugehen zu lassen.

Oberbürgermeister Friedensburg spricht sich unter eingehender Begründung gegen den Antrag aus.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung, die Commissionsanträge anzunehmen. Der Antrag Grapow wird der Commission überwiesen.

Magistrat hat Berechnungen der Kosten für die verschiedenen Straßenbefestigungen durch Pflasterung, Chaussirung, Asphaltirung, Holzpflasterung und Eisenpflaster anstellen lassen und theilt nun das Ergebniß dieser Berechnungen der Versammlung mit dem Bemerken mit, daß er sich, namentlich aus finanziellen Gründen, vorläufig für die Beibehaltung des Granitpflasters entschieden habe.

Die Bau-Commission empfiehlt dem zuzustimmen.

Stadtv. Friedländer empfiehlt, die Vorlage heut von der Tagesordnung abzusetzen, da in Abwesenheit des Magistrats-Decernenten die Beantwortung einzelner nothwendiger Fragen nicht möglich sei. — Die Versammlung beschließt, nachdem noch die Stadtv. Honigmann und Grapow sich dem Antrag Friedländer unter eingehender Motivirung angeschlossen, die Vertagung.

Die Versammlung genehmigt hierauf noch den von der Schulen-Commission empfohlenen Verkauf von Musikalien der Stadttheater-Bibliothek.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 5¼ Uhr.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 6. bis 12. Novbr. wurden 56 Ehen (gegen 66 in der Vorwoche) geschlossen. Geboren wurden 201 Kinder (97 Knaben und 104 Mädchen), darunter 11 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 168 (92 männliche und 76 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 33, in der Vorwoche 81. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 41, von 1—5 Jahren 29, von 5—15 Jahren 6, von 15—20 Jahren 4, von 20—30 Jahren 22, von 30 bis 40 Jahren 8, von 40—60 Jahren 27, von 60—80 Jahren 25, von über 80 Jahren 6. Die Todesursachen waren: Scharlach 5, Diphtheritis 3, Kindbettfieber 2, Unterleibstyphus 6, Ruhr 1, Darm- und Magendarmkatarrh 9, Gehirnschlag 2, Krämpfe 8, andere Krankheiten des Gehirns 16, Bräune 2, Lungenschwindsucht 22, Lungen- und Luftröhrenentzündung 8, andere Krankheiten der Athmungsorgane 15, alle übrigen Krankheiten 67, zweifelhaft ob Selbstmord oder Unglücksfall 2. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 36,29, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 32,09.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 6. bis 12. November betrug die mittlere Temperatur 6,7, die höchste 11,7, die niedrigste —0,7 Gr. C., die Höhe der Niederschläge 8,35 mm.

—r. **[Von der Universität.]** Behufs Erlangung der Doctorwürde der philosophischen Facultät wird Herr cand. phil. Joseph Dombrowski aus Bischofsburg in Ostpreußen Sonnabend, den 19. November, Mittags 12 Uhr, in der kleinen Aula seine Inauguraldissertation: „Ivo, Bischof von Chartres. Sein Leben und Wirken." — öffentlich vertheidigen. Als officielle Opponenten werden die Herren cand. phil. August Christoph und cand. phil. Eduard Hohmann fungiren.

= **[Oeffentlicher Vortrag.]** Sonntag, den 20. November, welcher unter der kalendarischen Bezeichnung als Todtensonntag in der christlichen Kirche der Feier des Gedächtnisses an die Gestorbenen gewidmet ist, wird mit Beziehung auf diese Bedeutung des Tages der Director des städtischen

Turnwesens, Herr Oberturnlehrer Krampe, einen gemeinverständlichen Vortrag halten über „Gräber und Grabdenkmäler in alter und neuer Zeit". Der Vortrag, welcher Nachmittags 6 Uhr, in der Aula der höheren Töchterschule, Taschenstraße 26/28, gehalten werden wird, ist ein öffentlicher, und steht deshalb für Herren und Damen der Zutritt zu demselben unentgeltlich frei.

* **[Stadttheater.]** Mozart's komische Oper „Figaro's Hochzeit", welche bei der ersten Aufführung so großen Beifall gefunden, kommt heute zum ersten Male in derselben Besetzung zur Aufführung. — Das Opernpersonal ist seit längerer Zeit mit dem Studium der neuen Lustspiel-Oper: „Die Lady von Gretna Green" beschäftigt und wird dieselbe voraussichtlich in den ersten Tagen des nächsten Monats in Scene gehen können.

W. **[Kaufmännischer Verein „Union".]** Concerte, in denen nicht blos der Wohlthätigkeit, sondern auch der Kritik keine Schranken gesetzt sind, gehören wohl zu den Ausnahmefällen und einen solchen haben wir bezüglich der Soirée zu constatiren, welche von dem kaufmännischen Verein „Union" zum Besten einer Weihnachtseinbescherung für Arme am letzten Mittwoch im Liebich'schen Saale veranstaltet wurde. Der Verein, der unter seinen Mitgliedern reich begabte musikalische Kräfte zählt, hatte für den Abend noch mehrere Künstler zur Mitwirkung gewonnen. Aus der reichen Fülle des zu Gehör Gebrachten wollen wir nur die Gesangsvorträge von Fräulein Minka Fuchs und des Herrn Halbach, die Violinsoli des Herrn Paul Berger, die Soli für Violoncello durch Herrn Ernst Poser, die Leistungen der Pianisten Herren Kahl und Vulenka und des Opernsängers Herrn E. Meißner, sowie die Männerchöre des Gesangvereins „Tafelrunde" hervorheben. All' den Vortragenden wurde reichlicher und anhaltender Beifall, der wohl verdient war, gespendet. Bezüglich der Aufführung des Lustspiels „Mama muß heirathen" von Günther und die Operette „Die Verlobung bei der Laterne", bei welchen ausschließlich Mitglieder der „Union" und deren Angehörige wirkten, herrschte im Saale wohl nur eine Meinung, welche all' den Mitwirkenden das höchste Lob zusprach. Es war ein in jeder Beziehung genußreicher Abend, für den wir dem Verein dankbar sein müssen. Unser Dank für das Gebotene ist um so größer, als aus dem Ertrage der Soirée vielen Bedürftigen eine Weihnachtsfreude erwachsen soll. Auch der pecuniäre Erfolg soll hinter dem künstlerischen nicht zurückgeblieben sein.

+ **[Lotterie der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.]** Bei der am heutigen Tage fortgesetzten Ziehung wurden 2150 Loose resp. Gewinne gezogen. Hierbei waren folgende größere Gewinne auf: Nr. 103,877 ein eichengeschnitzter Coulissentisch von Ruschewehh in Langen-Oels; auf Nr. 152,772 ein Pianino von Vieweg in Breslau; Nr. 105,444 und Nr. 125,553 je ein Silberkasten mit Besteck für 12 Personen von Julius Lemor in Breslau; Nr. 251,337 die Einrichtung eines Damen-Boudoirs von Kabierske in Breslau; Nr. 91,707 ein aus Eichenholz geschnitzter Salonschrank von Martin Kimbel in Breslau; Nr. 120,545 ein Landauer Wagen von Dreßler u. Sohn in Breslau; Nr. 184,726 die Einrichtung eines Toilettenzimmers von Hoflieferanten Langer in Schweidnitz; Nr. 239,629 eine Drehrolle von Schaumburg in Breslau; Nr. 153,643 ein halbgedeckter Wagen von Oels in Breslau; Nr. 19,697 ein Pianino von Geistert u. Schwab in Liegnitz; Nr. 151,040 ein Bücherschrank vom Hoflieferanten Abicht in Heinrichau; Nr. 2860 ein Concertflügel von Welck in Breslau; Nr. 295,860 die Einrichtung eines Herrenzimmers von Hauswaldt in Breslau. Unter anderen größeren Gewinnen sind bis jetzt die beiden ersten Hauptgewinne noch nicht gezogen worden.

=ββ= **[Von der Oder.]** In Ratibor ist der Wasserstand der Oder nach einer soeben eingetroffenen Nachricht 3,20 Mtr. Auch hier ist das Wasser in starkem Steigen begriffen und hat am Unterpegel (Bürgerwerderschleuse) eine Höhe von 1,44 Mtr., so daß die Schiffe mit voller Ladung fahren können.

—ρ **[Zusammenbruch eines Baugerüstes.]** Am Dinstag waren die vier Arbeiter Lorenz, Simon, Kunze und Tietzmann bei dem Aufbau des vor einigen Wochen niedergebrannten Scholz'schen Tanzsaales in Pöpelwitz beschäftigt. Während sie auf dem Gerüste in der Höhe von etwa zwei Stockwerken ihre Arbeit verrichteten, brach das Baugerüst unter ihnen zusammen und die Arbeiter stürzten in die Tiefe. Durch den Sturz erlitt Lorenz bedeutende Quetschungen des Knies, Simon eine Abreißung des linken Ohres, mehrere Kopfwunden und Contusionen. Die anderen beiden Arbeiter wurden ebenfalls erheblich am Kopfe verletzt. Die beiden erstgenannten Verunglückten fanden im hiesigen Krankenhospital der Barmherzigen Brüder hilfreiche Aufnahme, während die beiden letzteren ebendort ambulatorisch behandelt werden.

—ρ **[Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.]** Der 29 Jahre alte, auf der Nachodstraße wohnende Rangirer Berthold Nothkegel wurde vorgestern Abend gegen 9 Uhr auf dem Oberschlesischen Bahnhofe von einem Güterzuge überfahren. Der Unglückliche, welchem beide Beine [illegible] abgequetscht wurden, starb kurz nach seiner Ueberführung in das Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. N. hinterläßt eine Frau mit einem unerzogenen Kinde.

—ρ **[Aufnahme Verunglückter.]** Als der Arbeiter Friedrich B. aus Zweibrodt, Kreis Breslau, in der Zuckerfabrik zu Klettendorf die ihm zugewiesene Arbeit besorgte, wurde er von der Betriebsmaschine an den Kleidern erfaßt und mit solcher Heftigkeit zu Boden geschleudert, daß er einen Bruch des linken Beines im Oberschenkel erlitt. — Der frühere Haushälter Friedrich K. war am Dinstag Abend auf dem Ausstellungsplatze im Vereine mit anderen Arbeitern bei dem Niederreißen eines Schuppens thätig. Während das Bauholz aufgeladen wurde, stürzte ein Stück wieder herab und traf den Haushälter derartig an den linken Arm, daß derselbe gebrochen wurde. Beide Verunglückte befinden sich im hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

+ **[Verhaftet]** wurden: ein Schlosser, ein Maurer und drei Arbeiter wegen Diebstahls, ein Arbeiter wegen Unterschlagung und eine separirte Frau wegen Ruhestörung, außerdem noch 4 Bettler, 7 Arbeitsscheue und Obdachlose, sowie 7 prostituirte Dirnen.

+ **[Vermißt]** wird seit vorgestern der ehemalige Kaufmann Julius Höflein, Holteistraße Nr. 10. Da H. [illegible], so wird angenommen, daß ihm irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte. H. ist 33 Jahre alt, von kleiner, schwächlicher Statur und hat schwarzes Haar und einen schwarzen Vollbart, er trägt grauen Ueberzieher, schwarze Hosen und grauen Rock.

+ **[Polizeiliche Meldungen.]** Gestohlen wurden: einem Postschaffner auf der Gabitzstraße von zwei in dem Hofraume stehenden Wagen die Spritzleder, einem Fräulein auf der Gartenstraße ein hellgraues Sommerstoffkleid, in dessen Taschen sich ein schwarzes ledernes Portemonnaie mit 3 Mark, sowie Schlüssel und Handschuhe befanden, einem Telegraphisten auf der Märkischenstraße aus unverschlossener Wohnstube eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, nebst silberner Kette, einem Arbeiter auf der Brüderstraße aus seiner Wohnung ein Paar schwarze Stoffhosen und eine braune Barchentjacke, einer Frau auf der Bahnhofstraße aus verschlossener Bodenkammer ein großes Kopfkissen mit roth- und weißcarrirten Inlette, ein Kinderdeckbett und zwei Paar lederne Mädchenschuhe, einem Haushälter in der Odervorstadt [illegible] 6 Mark, aus dem Gartenhause eines Grundstücks [illegible] einer Frau auf der Hirschstraße ein grauer Stubenläufer. — Abhanden kam einem Haushälter auf der Freiburgerstraße von seinem Handwagen ein Fäßchen Kalk, mit der Signatur „G. S. 9278, Gnesen", einer Wittwe am Oberschlesischen Bahnhofe eine goldene Kette mit goldenem Kreuz, [illegible] einer Frau am Nicolaistadtgraben ein rothes Sammettäschchen mit 9 Mark und eine Karte zur Lichtenberg'schen Kunstausstellung, einer Frau auf der Neuschenstraße ein schwarzes Beutelportemonnaie mit 4 Mk., einem Kaufmann auf der Ohlauerstraße ein goldenes Medaillon zu 6 Bildern, enthaltend 3 Photographien.

⊠ ⊙ **Hirschberg**, 16. Novbr. [Der Mord auf der Grunauer Feldmark.] Der am Sonntage auf der Grunauer Feldmark in einem Wassergraben aufgefundene Ermordete, über welchen Ihre gestrige Nr. kurze Mittheilung brachte, ist inzwischen als der Eisenbahnarbeiter August Scheder aus Waltersdorf bei Lähn recognoscirt worden. Derselbe war am Sonnabend in Erdmannsdorf, wo er als Bahnarbeiter beschäftigt war, nach Feierabend weggegangen und hatte, [illegible] Eltern annehmen, die Lohnsumme von etwa 30–36 Mark bei sich. Er war 22 Jahr alt und erfreute sich guten Leumunds. [illegible] Strecke entfernt liegt, fand man [illegible] einen Stock mit einer eisernen Krücke, der [illegible] gehört haben soll. Dem Letzteren fehlten die Stiefeln und die Mütze; in seinen Taschen wurde nicht das geringste gefunden. [illegible] Wasser [illegible] Köpfe [illegible]. Wie bis gestern [illegible] ergeben, [illegible] die Verletzungen [illegible] Schnittwunden am Halse, von denen die eine an zwei Stellen durch den Kehlkopf geführt ist; außerdem zeigten sich an der Leiche zahlreiche Stichwunden im Gesicht, sowie am Kopfe und an den Fingern beider Hände. Leider fehlen jetzt bis jegliche Anhaltspunkte zur Entdeckung des Mörders. Jedenfalls hat derselbe — gleichviel von welchem Orte aus — sein Opfer auf dem Heimwege desselben begleitet.

⊠ **Sagan**, 16. Novbr. [Stadtverordnetenwahl.] Von 566 Wählern der dritten Abtheilung haben sich am Montag bei der Ergänzungswahl zur Stadtverordnetenversammlung nur 58 betheiligt. Die Herren Webermeister Pürschel jun. und Rentier Walter wurden wiedergewählt, für die beiden noch zu wählenden Ergänzungs- und den einen Ersatzstadtverordneten ist eine engere Wahl nöthig. Bei der gestern vollzogenen Wahl der zweiten Abtheilung betheiligten sich von 244 Wählern 71. Es wurden wiedergewählt die Herren Kaufmann Rob. Reimann, Fabrikbesitzer Ritscher, Seifenfabrikant Lorenz und Tuchfabrikant Jul. Scheurich, als Ersatzstadtverordneter (für Herrn Stadtrath Baudach) ging Herr Seminardirector Spohrmann aus der Wahl hervor. Bei der ersten Abtheilung betheiligten sich von 116 Wählern 67, also 60 Procent. Die Betheiligung war mithin bei dieser Abtheilung die regste, da bei der dritten nur 10 Procent und bei der zweiten 30 Procent wählten. Wiedergewählt wurden die Herren Kaufmann Häger, Fabrikbesitzer Schlabach und Kaufmann Geisler, neugewählt wurde Herr Dr. med. Scholz.

§ **Striegau**, 16. Novbr. [Stadtverordnetenwahlen.] Gestern wurden hier die Ergänzungs- bezw. Ersatzwahlen für das Stadtverordneten-Collegium vollzogen. Die Betheiligung seitens der wahlberechtigten Bürgerschaft war eine geringe. Namentlich bewies die dritte Abtheilung trotz der von verschiedenen Seiten betriebenen Agitation eine auffallende Theilnahmlosigkeit. Von den 592 stimmberechtigten Wählern dieser Abtheilung waren nur 77, d. i. 13 pCt. erschienen. Dieselben hatten fünf Stadtverordnete zu wählen. Es wurden wiedergewählt die Herren Zimmermeister Lissel und Maler Tinzmann. Dagegen haben zwischen den Herren Maurermeister Wagner, Tischlermeister Langer, Schlossermeister Schulze, Schuhmachermeister Scholz, Mehlhändler Taube und Kaufmann Eisner noch 3 Stichwahlen stattzufinden. Von den 164 Wählern der 2. Abtheilung betheiligten sich 65, d. i. 40 pCt. Definitiv gewählt sind die Herren Gasthofbesitzer Kurzer, Kaufmann Pollak und Kaufmann Hochhäusler. In der ersten Abtheilung mit 43 Wählern wurden 27 Stimmen (63 pCt.) abgegeben. Hiervon erhielt allein Herr Rechtsanwalt Kirsch die absolute Majorität, während zwischen den Herren Zimmermeister Lissel, Steinbruchbesitzer H. Seidel, Oberlehrer Dr. Kroll und Steinbruchbes. P. Bartsch noch eine engere Wahl stattfinden muß.

Δ **Schweidnitz**, 16. Nov. [Stadtverordnetenwahlen. — Stadttheater.] Nachdem die Reichstagswahl durch die am 14. d. M. vollzogene Stichwahl ihren Abschluß gefunden hat, nehmen zunächst die Neuwahlen der Stadtverordneten, welche gegen Ende dieses Monats vollzogen werden sollen, eine allgemeine Theilnahme in Anspruch. Der hiesige Bürgerverein hat sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt und die Candidatenliste festgestellt. — Der Schaden, welcher durch die am 5. d. M. im Sparkassenlocale erfolgte Gasexplosion am Rathhause entstanden ist, wird nun reparirt und bei dieser Gelegenheit auch die stark beschädigte Bühne des Stadttheaters wieder hergestellt. Die Arbeiten werden gegen Ende des Jahres vollendet sein und mithin werden die Vorstellungen im Stadttheater zu Anfang des neuen Jahres wieder beginnen können.

× **Oels**, 17. Novbr. [Concert.] Gestern fand ein Concert statt, das vom Gymnasial-Gesangchor und unter Mitwirkung hiesiger Gesangskräfte, der Opernsängerin Frl. Vetter und der Jägercapelle unter Leitung des Gymnasiallehrers, Herrn Cantor Säbmann ausgeführt wurde. Chöre und Orchester wie Soli's waren ausgezeichnet geschult, so daß der Beifall bei jeder Piece ein allseitiger war. Der Ertrag des Concerts war für die Heilandstiftung des Gymnasiums bestimmt.

△ **Brieg**, 16. Novbr. [Stadtverordnetenwahlen.] Unter reger Betheiligung fanden heut hier die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen statt. Es wurden gewählt: von der dritten Abtheilung: die Herren Banquier Böhm, Bäckermeister Gierth, Brauereidirector Güttler, Schlossermeister Nachtigall, Kaufmann Spätlich, Schlossermeister Zelle; von der zweiten Abtheilung: die Herren Buchhändler Bänder, Kaufmann Eltze, Kaufmann Scheff sen., Kalkfabrikant Tietze; von der ersten Abtheilung: die Herren Commerzienrath Moll, Kaufmann Mühmler, Apotheker Sperr jun., Fabrikbesitzer und Stadtrath a. D. Schönfelder, Kaufmann Paul Storch, Kaufmann Wetzel.

Δ **Neurode**, 16. Novbr. [Stichwahl.] Bei der Stichwahl am 14ten d. M. erhielt Rechtsanwalt Dr. Porsch 8311 und Fabrikbesitzer Dierig 5390 Stimmen. Im Ganzen sind hiernach 13,701 Stimmen abgegeben worden und ist Dr. Porsch als Reichstagsabgeordneter für den 11. Wahlkreis Neurode-Reichenbach gewählt.

V. **Neustadt**, 16. Novbr. [Goldene Hochzeit. — Geschenk der Kaiserin.] In seltener Rüstigkeit feierten am Montage der ehemalige Tuchmacher Bernhard Kasper und dessen Ehefrau hier das Fest ihrer goldenen Hochzeit. An der in der katholischen Pfarrkirche veranstalteten Feier betheiligten sich auch die hiesigen Parochianen sehr zahlreich. Von den vielen eingegangenen Geschenken und Glückwünschen verdient besonders ein Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin erwähnt zu werden. Es ist dies ein in rothbraunen Sammet gefaßtes Kreuz aus feinstem Porzellan, auf welchem das Christusbild überaus kunstvoll gemalt ist. Ein Sohn des Jubelpaares, welcher als Kammerdiener bei Ihrer Majestät in Diensten steht, überbrachte das Allerhöchste Geschenk nebst den Glückwünschen der Kaiserin. Selbstverständlich war das Jubelpaar und dessen Angehörige von diesem Zeichen des Wohlwollens aufs Höchste erfreut. Ein gemeinschaftliches Mahl im Saale des Gastwirths Kossubeck bildete den Schluß des schönen Festes. Erwähnen wollen wir noch, daß auch der Vater und Großvater des Jubelgreises die goldene Hochzeit gefeiert haben.

Ratibor, 16. Novbr. [Der Geh. Ober-Baurath Grotefend] von der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ist gestern mit dem Abendzuge von Breslau hier eingetroffen und heute mit den Mitgliedern des hiesigen Eisenbahn-Betriebsamts, Regierungsrath Busch und Bau- und Betriebs-Inspector Müller, um 9 Uhr nach Oderberg (Oesterreichischer Bahnhof) gefahren, zur Theilnahme an einer Conferenz mit einer Commission der Direction der k. k. a. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn. Es handelt sich hierbei, wie der „Oberschles. Anz." erfährt, um Vergrößerung des Bahnhofes in Oesterreichisch-Oderberg.

Handel, Industrie rc.

• **Breslau**, 17. November. [Von der Börse.] Auch die heutige Börse litt unter großer Geschäftslosigkeit, und notiren die Course im Allgemeinen gegen gestern wenig verändert. Die Tendenz war sehr schwankend, doch blieb eben das Geschäft so beschränkt, daß die Coursvariationen während des Börsenverlaufes nur geringfügige sind. Gestern und heute wurde der Versuch gemacht, Marienburg-Mlawkaer Eisenbahnactien, welche in letzter Zeit in Berlin von der Speculation lebhaft gehandelt wurden, auch hier einzubürgern, doch kam es zu keinem irgendwie nennenswerthen Geschäft in diesem Effect.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburg. St.-Act. —,—, Oberschles. A, C, D u. E 245,25 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier 132,25 Gd., Lombarden 240 bez., Franzos. 548 bez., Rumänier 102,25 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente 66,25 Gd., do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungarische Goldrente 77,15 Gd., do. 6procentige Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 60,25 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank 109,75 bez. u. Br., Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 624,50 bis 24—26—23,50—626 bez., Laurahütte 126,15—25,75 bez., Oesterreichische Noten 172,60 bez. u. Gd., Russische Noten 217,25 Gd., 1880er Russen 74,35—74,40 bezahlt, Schlesische Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf-Actien —,— Polnische Liquidations-Pfandbrief —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 17. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 178 Mark Br., November-December 172,50 Mark Gd., April-Mai 169 Mark bez.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 223 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 145 Mark Gd., November-December 141 Mark Gd., April-Mai 144 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 262 Mark Brief.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 55 Mark Br., per November 54,75 Mark Br., November-December 54,75 Mark Br., December-Januar 55,25 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fest, gek. 20,000 Liter, per November 48,70 Mark bez. u. Gd., November-December 48,70 Mark Gd., December-Januar 48,70 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 50,20 Mark Gd., Mai-Juni 50,70 Mark Gd., Juni-Juli 51,50 Mark Br.

Zink: Godulla-Marke (aus zweiter Hand) November-Lieferung 16,10 bez.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 18. November.
Roggen 178, — Mark, Weizen 223, —, Hafer 145, —, Raps 262, —, Rüböl 54, 75, Spiritus 48, 70 —

Breslau, 17. November. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	23	20	23	—	22	70	22	20	21	70	20	70
Weizen, gelber	22	70	22	50	22	20	21	90	21	40	20	70
Roggen	18	—	17	70	17	50	17	20	17	—	16	80
Gerste	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer	14	90	14	60	14	40	14	10	13	90	13	70
Erbsen	20	50	19	80	19	30	18	70	18	30	17	30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	25	70	24	70	23	—
Winter-Rübsen	24	60	23	60	21	90
Sommer-Rübsen	24	50	23	—	22	—
Dotter	23	—	22	25	21	50
Schlaglein	25	50	24	—	21	50
do. galiz.	24	—	22	50	21	50
Hanfsaat	17	—	16	25	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,10—0,12 M.

* **Breslau**, 17. Novbr. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Die Umsätze, die in letzter Woche im Hypotheken-Geschäft erfolgten, betrafen vornehmlich einige größere 4½proc. Appoints, die theils durch das Baugeschäft, theils zur Convertirung an den Markt gebracht waren. Von fünfprocentigen erster Eintragungen liegen nur vorstädtische Hypotheken vor; die Umsätze von zweiten Hypotheken sind unbedeutend. Das Grundstück-Geschäft nimmt langsamen, aber stetigen Fortgang und ergiebt allwöchentlich Baar-Verkäufe von mehr oder weniger Bedeutung. Neuerdings zeigt sich auch viel Kauflust für gut gelegene Bauplätze, so daß für das Frühjahr eine Erstarkung der Bauthätigkeit zu erwarten ist.

§ **Frankenstein**, 16. November. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt wies eine sehr geringe Zufuhr von Getreide auf. Die Preise der verschiedenen Cerealien stellten sich mit unwesentlichen Veränderungen den vorwöchentlichen Notirungen gleich. Amtlich notirte wurde: Weizen mit 19—21,60—23,20 M., Roggen mit 17,10—17,80—18,30 M., Gerste mit 13,90—14,90—15,80 M., Hafer mit 13—13,50—14,10 M., Erbsen mit 16,90 Mark, Kartoffeln mit 3,25 Mark, Heu mit 5,75 Mark, Stroh mit 3,50 Mark pro 100 Kilogr., Butter (1 Klgr.) 2,20 Mark und Eier (das Schock) 3 Mark. — Die Witterung war mild, doch die erste Hälfte der Woche regnerisch, seit Montag schön, heute ziemlich starker Wind.

Posen, 16. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schön. Am heutigen Wochenmarkte war die Zufuhr von Weizen und Roggen stärker, eine Aenderung in den Preisen trat nicht ein. Laut Ermittelung der Marktcommission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 23,40—21,60 bis 20,60 M., Roggen 18,10—17,80—17,60 Mark, Gerste 16,20—15,50—15 M., Hafer 15,50—15—14,40 M., Kartoffeln 3,60—3,40—3,20 M. — An der Börse: Spiritus matt. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark. November 49,40 M. bez., Decbr. 48,70 Mark bez., Januar 48,70 M. bez., Februar 49,10 Mark bez., März 49,50 Mark Br., April-Mai 50,10 Mark bez. u. Gd.

Antwerpen, 16. Novbr. [Wollauction.] Angeboten 2178 Ballen, davon verkauft 1676 Ballen. Preise unregelmäßig für geringe (Petites) Wollen, für andere Wollen unverändert.

§ **Breslau**, 17. Novbr. [Submission auf Eisenguß und Roststäbe.] Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hatte die Lieferung des pro 1882 für die Werkstätten zu Breslau, Ratibor und Posen erforderlichen Eisengusses öffentlich ausgeschrieben und zwar 1) fein Sand-, Maschinen- und Lehmguß, 2) gewöhnlichen Sandguß, 3) ordinären Heerdguß, 4) Roststäbe. Im gestrigen Termine offerirten per 100 Klgr.: Gebrüder Glöckner in Tschirndorf bei Halbau ad 1 Sand- und Maschinenguß zu 17,50 Mk., Lehmguß zu 20 Mk., ad 2 zu 16,50 Mk., ad 3 zu 16 Mk., ad 4 zu 11,50 Mk. frei Hansdorf; Rhein u. Co., Zawodzie, ad 1 zu 17,20 Mk. frei Breslau, 17,80 Mk. frei Posen, 16,60 Mk. frei Ratibor, ad 2 zu 14 Mk. frei Breslau, 14,70 Mk. frei Posen, 13,50 Mk. frei Ratibor, ad 3 zu 11,50 Mk. frei Breslau, 12,50 Mk. frei Posen, 11,25 Mk. frei Ratibor, ad 4 zu 11,10 Mk. frei Breslau, 11,80 Mk. frei Posen, 10,70 Mk. frei Ratibor, bei Einzelfracht nach Breslau 1,40 Mk., nach Posen 1,85 Mk., nach Ratibor 40 Pf. höher; Auerbachs Eisengießerei, Dratzig bei Kreuz, ad 1 zu 18,50 Mk., ad 2 zu 15 Mk., ad 3 zu 12,50 Mk., ad 4 zu 11,40 Mk. ungetheilt frei Posen; Walterhütte bei Nicolai ad 1 zu 18,10 Mk. frei Breslau, 16,80 Mk. frei Ratibor, ad 2 zu 16,50 Mk. frei Breslau, 15,30 Mk. frei Ratibor, ad 3 zu 14,50 Mk. frei Breslau, 13,20 Mk. frei Ratibor, ad 4 zu 13,50 Mk. frei Breslau, 12 Mk. frei Ratibor; Königliches Hüttenamt, Gleiwitz, ad 1 zu 19 Mk. frei Breslau, 21,25 Mk. frei Posen, 19,50 Mk. frei Ratibor, ad 2 zu 14 Mk. frei Breslau, 16,25 Mk. frei Posen, 15 Mk. frei Ratibor, ad 3 zu 11 Mk. frei Breslau, 13,25 Mk. frei Posen, 11,50 Mk. frei Ratibor, ad 4 zu 9,75 Mk. frei Breslau, 10,75 Mk. frei Posen, 10,25 Mk. frei Ratibor; Moritz Pringsheim in Breslau ad 1 zu 17,40 Mk., ad 2 zu 14,50 Mk., ad 3 zu 10 Mk., ad 4 zu 10 Mk. frei Breslau; Stanislaus Lentner u. Co., Breslau, ad 1 zu 17,40 Mk., ad 2 zu 14,40 Mk., ad 3 zu 11,20 Mk., ad 4 zu 10,50 Mk. frei Breslau; J. N. Bilstein u. Co., Breslau, ad 1 zu 17,40 Mk., ad 2 zu 14,65 Mk., ad 3 zu 10 Mk. frei Breslau.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Alex Edelbrock in Ahaus, Verwalter Amtsgerichts-Assistent Böcker, Anmeldefrist bis 6. December. Kaufmann Hermann Zeitz in Nieder-Schönhausen, Verwalter Kaufmann Gödel in Berlin, Anmeldefrist bis 16. Januar 1882. Weißwaarengeschäftsinhaber Bernhard Simon und dessen Ehefrau Helene in Nürnberg, Verwalter Kauffmann, Anmeldefrist bis 6. December. Kaufmann Carl Theodor Giegold, Firma Julius Uhlig in Zschoppau, Verwalter Rechtsanwalt Weber, Anmeldefrist bis 14. December.

Glogau, 16. November. [Schifffahrtsliste.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 12. November: Heinrich Quappe und Karl Brache von Berlin mit Gütern nach Breslau, Dampfer „Küstrin" mit zwei Schleppkähnen von Stettin mit Gütern nach Breslau, Wilhelm Schreck, Franz Bleisch von Stettin mit Roheisen nach Breslau, Fritz Hornig, Hugo Mahluche, Paul Tietze und Gottl. Heppner von Stettin mit Gütern nach Breslau, Christiau Kloße und Karl Meßgen von Stettin mit Chamottesteinen nach Breslau, Wilh. Grundmann und Friedr. Töpfer von Stettin mit Roheisen und Soda nach Breslau, Ferd. Nitschke und August Metz von Stettin mit Gütern nach Breslau, Gottl. Kattein und Wilh. Mettner von Stettin mit Roheisen nach Breslau, Herm. Rüster und Julius Wülske von Stettin mit Gütern nach Breslau, Wilh. Monecke und Karl Ernst von Hamburg mit Farbeholz nach Breslau, Karl Richter und Herm. Klische von Hamburg mit Harz und Salpeter nach Breslau, Heinr. Putzke und Wilh. Tschirschke von Harburg mit Palmkernöl nach Breslau. Am 13. Novbr.: Paul Niemarck von Berlin mit Gütern uach Breslau, Dampfer „Breslau" mit zwei Schleppkähnen von Stettin mit Gütern nach Breslau, Wilhelm Kühn von Stettin mit Soda nach Breslau. Am 14. November: August Pohl und Julius Wolf von Stettin mit Gütern nach Breslau, August Oberfeld von Globitschen mit Rüben nach Glogau. Am 15. November: Fried. Seelinger und Ernst Siebert von Berlin mit Gütern und Palmkernöl nach Breslau.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Königsberg: Der Preuße, Schleif. Andree u. Wilkerling 50 Bll. Hanf. R. Moses 2 Partien Hafer. Archimedes, Hoppe. G. Lucas 600 Sack Knochenkohle. Carl Boden 150 Sack do. E. Aron 103 Sack Erbsen, 65 Sack Rübsen, 1 Partie do. W. Trempel Nachf. 100 Sack Erbsen. Samuel u. Friedeberg 230 Sack Leinsamen. — Hamburg: Lucie, Osse. Stettiner Superphosphate-Fabrik 156,943 Klgr. Guano. — Gothenburg: Organ, Oresen. Ordre 61,000 Klgr. Hafer. Aarhuus, J. P. Christiansen. Hugo Wegener 398 Sack Hafer. — Haugesund: Brödrene, Askildsen. Schröder und Tressélt 656 Tonnen Hering. Ulme Staalesen. Schröder und Tressélt 465 do. Fortuna, Nielsen. Schiffsrechnung 609 do. — Cullen: Fleetwing, William. Sendler und Co. 523 Tonnen Hering. H. Berneaud 226 do. Carl Wrede 326 do. — Grimsby: Elise, Dreyer. James Stevenson 247,914 Klgr. Steinkohlen. — Helmsdale: Foelker, Christoffers. Ordre 438 und 175 Tonnen Hering. — Hull: Balance, Möller. Ordre 482,619 Klgr. Steinkohlen. Albatros, Dade. A. F. Waldow 493,796 do. Argus, Jörk. Ordre 474,491 do. — Newcastle: Henriette Steinorth, Steinorth. Ordre 490,037 Kilogr. Steinkohlen. Marie Emilie, Häfke. Ordre 607,593 do. — Peterhead: Tullochgorum, Davidson. Ordre 1826 To. Hering. Parragon, Noble. Ordre 1031 do. — Sunderland: Bertha, Gehm. Ordre 325,134 Kilogr. Steinkohlen. — Swansea: Louise Bachmann, Fretwurst. Ordre 415,561 Kilogr. Steinkohlen. — Burntisland: Succeß, Olgilvie. J. F. Eschricht 1,305,411 Kilogr. Steinkohlen. — Marseille: Charles Dahl, Mohr. Schütt u. Ahrens 469,100 Kilogr. geschälte Erdnußölkuchen. — Baltimore: Empreß, Behlow. Schulz u. Borchers 2750 Faß Petroleum. — Christiansund: Dronning Sophie, Lindtner. J. C. Gjertsen 250 To. Hering. Th. H. Schröder 175 do. Schröder u. Tressélt 366 do. — Lerwick: Kate, Tulloch. Theodor Hellm. Schröder 652, 122/2 To. Hering. — Sunderland: Gustav, Arndt. Ordre 345 To. Steinkohlen. — Peterhead: Renown, West. Sendler u. Co. 1360 To. Hering. — Middlesbro: Abergrange, Wright. Rud. Scheele u. Co. 710 To. Roheisen. — Wick: Sunbeam, Sinclair. Th. H. Schröder 930 To. Hering. Viking, Stephen. Th. H. Schröder 321 do. W. Reid 578 do. Ordre 142 do. — Burntisland: Marie, Steward. G. Dantzer's Nachfl. 608 To. Steinkohlen. — Baltimore: Leo, Anderssen. Borchardt u. Laue 2928 Barrel Petroleum.

Thorn, 14. November. Stromab: Plock, Danzig, 88,600 Kilogr. Weizen. Wyszogrod, Danzig, 63,188 Kilogr. Roggen. Plock, Berlin, 88,333 Kilogr. Roggen.

Bromberger Canal, 14.—15. Novbr. Friedr. Erxleben und Ludwig Vierrath, Roggen, von Plock nach Berlin.

Ausweise.

Paris, 17. Novbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 543,000 Gold, Abn. 3,937,000 Silber, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 3,398,000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 7,967,000, Notenumlauf Abn. 22,659,000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 18,328,000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 11,959,000 Frcs.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 17. Novbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Bankerutt.] Am 10. Februar 1880 wurde der Concurs über das Vermögen der seit beinahe 20 Jahren hierselbst, Junkernstraße 36, bestehenden Handlung für Manufacturwaaren en gros Herrmann Schäfer u. Co. eröffnet. Dieses Fallissement erregte in der gesammten Geschäftswelt ein um so größeres Aufsehen, als bekannt wurde, daß der Concurs seitens einiger Gläubiger beantragt worden war, nachdem ein Hauptgläubiger schon vorweg das ganze Waarenlager mit Arrest belegt hatte. Die Concurseröffnung war zuerst seitens des Amtsgerichts wegen mangelnder Masse abgelehnt worden, auf erhobene Beschwerde der Gläubiger verfügte das Landgericht die Eröffnung des Concurses und gab Auftrag, den vom Hauptgläubiger ausgebrachten Arrestschlag anzufechten. Das Amtsgericht ermittelte als Tag der Zahlungseinstellung den 21. Januar 1880. An diesem Tage war ein im Besitze der Firma Fritz Sachs u. Co. befindlicher Wechsel in Höhe von 5000 M. bei Schäfer Mangels Zahlung protestirt worden. Die später durch den Concursverwalter, Kaufmann Kringel und vereideten Bücherrevisor und Massenverwalter Kaufmann Friederici vorgenommene Prüfung der Geschäftsverhältnisse des alleinigen Inhabers der Firma Herrmann Schäfer ergab, eine kaum glaubhafte schlechte Führung der Bücher, dabei erwies sich, daß Schäfer speciell in den Jahren 1872 und 1873 mit bedeutenden Verlusten an Börsenspeculationsgeschäften betheiligt gewesen und endlich allgemein das alljährlich vorgeschriebene Ziehen der Bilancen unterlassen hatte. — Die königliche Staatsanwaltschaft erhob auf Grund dieses Ergebnisses gegen Sch. die Anklage wegen einfachen Bankeruts aus § 283 alinea 2 und 3 des Strafgesetzbuches und der einschlägigen Paragraphen der Concurs-Ordnung. Im heutigen Audienz-Termine behauptete der Angeklagte, er selbst sei mit der Buchführung nicht vertraut gewesen, dieselbe habe vielmehr immer den bei ihm angestellt gewesenen Buchhaltern obgelegen. In den letzten 5 Jahren will er die Bilancen pünktlich gezogen haben, mehrere seiner Leute hätten dieselben auch in Händen gehabt. Dieselben seien ohne sein Verschulden nach der durch die Firma Fritz Sachs u. Comp. erfolgte Arrestlegung verloren gegangen. Die mangelhafte Buchführung gründete sich zum Theil darauf, daß mehr als 30 Blätter aus dem Hauptbuche entfernt waren. Dies soll schon vor läuger als 5 Jahren, und zwar ohne Wissen des Angeklagten geschehen sein. Was speciell den Ausbruch des Concurses anlangt, so behauptet Angeklagter, auch hierfür treffe ihn keine Schuld. Seit der ganzen Zeit des Bestehens seines Geschäfts stand er in fortgesetzter freundschaftlicher und geschäftlicher Verbindung mit der Firma Fritz Sachs u. Comp. Nicht blos, daß er von diesen Waaren in großen Posten bezog, sondern dieselben prolongirten auch stets die für diese Lieferungen fällig gewordenen Wechsel oder gaben ihm das zur Bezahlung anderer Geschäftswechsel nöthige Geld. Plötzlich ließen sie, am 21. Januar 1880, ohne jede vorherige Benachrichtigung, und obgleich sie die selbstständige Deckung einer am 23. Januar fällig werdenden Wechselschuld in Höhe von 60,000 Mark übernommen hatten, ein in ihren Händen befindliches Accept in Höhe von 5000 M. protestiren und brachten, darauf gestützt, den Arrestschlag in sein gesammtes Waarenlager aus. Jetzt drangen freilich auch alle übrigen Gläubiger auf Zahlung, ohne daß er ihnen gerecht zu werden vermochte.

Die Vernehmung der Kaufleute Schilder und Wagner, sowie des Handlungs-Commis Epstein, welche sämmtlich bei Schäfer angestellt gewesen sind, bestätigte nur zum kleinen Theil die Angaben des Angeklagten. Wagner, der von 1876 bis 78 bei Sch. die Buchführung besorgte, bemerkte schon damals, daß das Hauptbuch nicht in Ordnung war, es fehlten verschiedene Blätter. Keiner der Zeugen hat jemals eine Bilanz gesehen, nur Inventuren sind gemacht worden. Ein recht anschauliches Bild geben die Aussagen der gerichtlichen Sachverständigen Friederici und Kringel. Schäfer hat sich demnach im Jahre 1862 mit einem Capital von 3000 M. etablirt. Er hatte anfänglich einen Compagnon, welcher nach 3 Jahren zurücktrat und seinen Geschäftsantheil mit 15,000 M. zurückzog. In den ersten 5 oder 6 Jahren hat das Geschäft entschieden florirt, die jährlichen Umsätze gingen in die Hunderttausende. Damals sind die Bücher vollkommen ordnungsgemäß geführt worden. Etwa vom Jahre 1868 ab ist ein neues Hauptbuch angelegt worden, von da ab datirt auch die überaus lückenhafte und ungenügende Buchführung. So wenig darüber in den Büchern zu finden ist, so steht doch fest, daß sich Sch. 1871 und 72 dem Börsenschwindel in die Arme warf und hierbei ganz bedeutende Verluste zu verzeichnen gehabt hat. Es sind aber insgesammt nur etwa 30,000 Mark Verluste in den Büchern zu finden, eine Summe, welche der Wirklichkeit auch nicht annähernd entspricht. Im Jahre 1873 erlangte Sch. durch Erbschaft seiner Frau circa 13,000 Mark. Dieselben wurden im Geschäft verbraucht. Die Umsätze erfuhren inzwischen einen so bedeutenden Rückgang, daß bis 1877 von einem Geschäftsgewinne wohl nicht mehr die Rede gewesen sein kann. Von da arbeitete Sch. entschieden mit Verlust, ein Umstand, der ihm, falls er sich nur einigermaßen um das Geschäft gekümmert, nicht verborgen geblieben sein kann. In jener Zeit beginnen auch die sog. Parforceverkäufe und Lombardirungen von Waaren in größeren Posten. Wie umfangreich sich dieser unreelle Verkehr gestaltet hat, erweist sich daraus, daß bei Eröffnung des Concurses bei hiesigen Lombardfirmen, und zwar bei Capauner für 20,000 M. und bei Schwarz für 36,000 M. Waaren lombardirt waren. Dagegen wies Schwarz für 66,000 M. Wechselforderungen an den Gemeinschuldner auf. Die Firma Fritz Sachs u. Comp. war nur mit etwa 20,000 M. als Gläubiger in den Büchern verzeichnet, sie meldete außer der Beschlagnahme des Waarenlagers, welches im gerichtlichen Zwangsverkaufe ca. 37,000 M. gebracht hat, noch mehr als 300,000 M. Wechselforderungen im Concurse an. Seitens der übrigen Gläubiger sind zusammen auch noch 400,000 M. Forderungen angemeldet und durch den Concursverwalter und den Gläubigerausschuß anerkannt worden. Die gesammten Passiva stellten sich also auf 824,300 M., diesen standen nur 130,000 M. an Waarenbeständen und einziehbaren Forderungen, und 110,000 M. Forderungen gegenüber, welche als völlig uneinziehbar erachtet werden müssen. Die Gläubiger haben, da mit der meistbetheiligten Firma Fritz Sachs u. Comp. und mit Schwarz Vergleiche zu Stande gekommen sind, im günstigsten Falle 10 bio 11 pCt. zu erhoffen. Aus den geführten Büchern eine Bilanz zu ziehen, muß als vollständig unmöglich bezeichnet werden. Hat also, so behauptet Kringel, Schäfer den Inhabern der Sachs'schen Firma wirklich Bilanzen vorgezeigt, so können dies nur gefälschte Bilanzen gewesen sein. Auf Grund dieses Gutachtens lehnt der Gerichtshof den vom Angeklagten gestellten und hartnäckig vertheidigten Antrag ab, die Inhaber der Firma Sachs als Zeugen zu laden und zu vernehmen, ob ihnen durch den Angeklagten Bilanzen vorgezeigt worden seien.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Referendar Cohn, weist nach, daß die Anklage in allen Fällen erwiesen worden. Er könne sich deshalb ein näheres Eingehen auf die Sachlage ersparen. Von einer Verjährung eines Theiles der strafbaren Handlungen könne nicht die Rede sein, da die Verjährung nach Ansicht des höchsten Gerichtshofes erst mit der Concurseröffnung beginnt. Es lönne auch den Angeklagten nicht entlasten, wenn es wahr sei, was derselbe behauptet, daß er nämlich die Führung von Handlungsbüchern nicht verstanden habe. Mit Rücksicht auf alle durch die Verhandlung zu Tage getretenen Umstände und die Höbe des durch den Angeklagten verursachten Schadens rechtfertige sich ein Strafmaß von 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß.

Der Vertheidiger, Herr Justizrath Lubowski, hält es nach der bereits durch den Gerichtshof verkündeten Beschlußfassung für übrig, in 2 Punkten der Anklage erst Stellung zu nehmen. Es sei dies die Frage, ob der Angeklagte in den letzten 5 Jahren wirklich Bilanzen gezogen habe und ob der Concurseröffnung wirklich eine Zahlungseinstellung seines Clienten vorhergegangen sei. Er erhebe im Uebrigen zunächst den Einwand der Verjährung. Der Gerichtshof sei trotz der entgegenstehenden Ansichten höherer Gerichtshöfe sicher wohl in der Lage, in dieser Frage selbstständig zu befinden. Schließe sich der Gerichtshof dieser von ihm vertretenen Meinung nicht an, so komme doch mildernd in Betracht, daß der Angeklagte künstlich gewissermaßen durch die Treulosigkeit eines langjährigen Geschäftsfreundes, der, sich das neue Proceßverfahren zu Nutze machend, die übrigen Gläubiger zu schädigen suchte, zum Concurse gedrängt wurde. Der Angeklagte gehöre überdies nicht zu den ausreichend geschäftsumsichtigen Leuten; der gewiß nicht zu entschuldigende Leichtsinn in seinem geschäftlichen Gebahren zeige von einem, ihm im Allgemeinen anhängenden Schlendrian, welcher eine gewisse milde Beurtheilung verdiene. Hinsichtlich des Herausreißens der Blätter aus dem Hauptbuche sei übrigens kein Beweis erbracht, daß der Angeklagte es gewesen sei, welcher die Blätter herausgerissen habe. Der Gerichtshof erkennt, indem er den Einwand der Verjährung verwirft, auf eine einjährige Gefängnißrafe. Die unordentliche Führung der Bücher an sich sei noch kein Vergehen, erst durch die Eröffnung des Concurses gestalte sich diese Handlung zur Strafbarkeit. Die Zahlungseinstellung des Angeklagten ist für erwiesen erachtet worden. Er war demzufolge für die unordentliche Führung der Bücher verantwortlich zu machen. Daß er die Blätter aus den Kassenbüchern gerissen, wurde als nicht festgestellt erachtet. Der Staatsanwaltsvertreter beantragt im Hinblick auf die Höhe der erkannten Strafe die sofortige Haftnahme des Angeklagten wegen Fluchtverdachts. Der Gerichtshof lehnt ohne Weiteres den Antrag ab, weil Fluchtverdacht nicht vorliege.

Reichstag.

(Telegraphischer Originalbericht der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 17. November.

Heute Mittag 1½ Uhr hat im Weißen Saale des königlichen Schlosses die feierliche Eröffnung des Deutschen Reichstags für seine fünfte Legislaturperiode stattgefunden. Dem Act war ein Gottesdienst in der Schloßkapelle vorangegangen, an welchem der Kronprinz, seine beiden Söhne, Prinz Friedrich Carl und Prinz Friedrich Leopold, Prinz August von Würtemberg, der Reichskanzler Fürst Bismarck, die hier anwesenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, die preußischen Staatsminister und etwa 150 Reichstagsabgeordnete theilnahmen. Die Predigt hielt der Ober-Hofprediger Dr. Kögel. Nach Beendigung derselben, etwa um 1¼ Uhr, verließen der Kronprinz, die Prinzen, Fürst Bismarck und die anderen hohen Würdenträger die Kapelle und schritten in geordnetem Zuge, die drei Hofmarschälle voran, durch den Weißen Saal in die angrenzenden Gemächer, dann folgten schnell die Abgeordneten, von denen etwa 180 anwesend gewesen sein mochten, das Centrum war darunter fast gar nicht vertreten, nur der Abgeordnete Majunke fiel auf, dagegen hatten die conservativen Parteien ein großes Contingent gestellt. Man sah ihre bekanntesten Persönlichkeiten, diese lieferten durch ihre Uniformen die Abwechselung zu dem schwarzen Frack, der sonst vorherrschend gewesen wäre. Auch die liberalen Parteien waren stark vertreten, zumeist durch neue Mitglieder. Genannt seien die Herren v. Forckenbeck, Lasker, Löwe, Hobrecht, Alexander Meyer, Hermes, von Benda, Eberty, Stengel. Aus der Zahl der anderen sind hervorzuheben: Graf Moltke, die Minister von Puttkamer und von Goßler, Hofprediger Stöcker, Fürst Hatzfeldt. Auf der linken Seite des Saales hatten etwa hundert höhere Offiziere, Geheime Räthe und Hofherren Aufstellung genommen, welche in Gemeinschaft mit den Abgeordneten einen dichteren Halbkreis um den Thronsessel bildeten, als man sonst bei solchen Veranlassungen zu sehen gewohnt ist.

Präcise um 1½ Uhr verkündete Vice-Oberceremonienmeister von Röder durch Aufstoßen mit dem Stabe das Erscheinen des Bundesrathes. Es traten ein der Reichskanzler mit dem baierischen Bevollmächtigten Grafen Lerchenfeld, General Stosch und der sächsische Vertreter Major von der Planitz, General von Kameke und der würtembergische Gesandte Herr v. Baur, dann die preußischen Bevollmächtigten Minister Maybach und Bitter, der hessische Minister Herr Neithardt, Staatssecretar Stechan &c. In derselben Reihenfolge nahmen die Bevollmächtigten links vom Throne ihre Aufstellung. Fürst Bismarck, der die Generals-Interimsuniform trug, mit dem großen Bande des Schwarzen Adlerordens und der Kette des Hohenzollern'schen Hausordens, verneigte sich vor der Versammlung und begann mit einer kurzen Entschuldigung des Kaisers, der es lebhaft bedauere, durch sein persönliches Befinden verhindert, seinem Wunsche, den Reichstag in Person zu eröffnen, nicht entsprochen haben zu können.

Dann verlas der Kanzler die kaiserliche Botschaft.*)

Die Botschaft wurde schweigend angehört, ohne irgend ein Zeichen der Zustimmung. Die Verlesung dauerte 12 Minuten. Fürst Bismarck sprach mit lauter Stimme, es machte jedoch den Eindruck, als stände er unter dem Einfluß eines physischen Unbehagens. Sein wiederholtes tiefes Athemholen und einige sekundenlange Unterbrechungen deuteten darauf hin.

Nach der Verlesung erklärte der Kanzler im Namen der verbündeten Regierungen die fünfte Legislaturperiode des Reichstages für eröffnet, dann verbeugte er sich tief vor der Versammlung. Der bairische Bevollmächtigte Graf Lerchenfeld brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus; der Bundesrath entfernte sich und der feierliche Act war zu Ende.

In der Diplomaten-Loge wohnten der russische Botschafter, der russische Militärbevollmächtigte, der österreichische Militärbevollmächtigte, der portugiesische Gesandte und etliche Herren und Damen der Eröffuungs-Feier bei.

Reichstags-Verhandlungen.

1. Sitzung vom 17. November.

Die Sitzung wurde um 3¼ Uhr eröffnet. Am Tische des Bundesraths von Bötticher.

Die Bänke des Hauses sind gut besetzt; doch sind die Reihen des Centrums in Folge des gleichzeitigen Tagens des baierischen Landtages ziemlich lückenhaft. Die Abgeordneten aus den Reichslanden und die Socialdemokraten fehlen ganz. Den Vorsitz übernimmt der Abg. Graf von Moltke mit folgenden Worten:

Meine Herren! Ich darf wohl annehmen, daß wie früher jedesmal, so auch bei Eintritt einer neuen Legislaturperiode die bisher giltige Geschäftsordnung zur Anwendung gelangen soll. Das Haus ist damit einverstanden.

Nach § 1 der Geschäftsordnung soll das älteste Mitglied vorläufig die Geschäfte des Hauses übernehmen. Das älteste Mitglied ist — wie mir mitgetheilt worden — der Abg. Dollfus. Er ist aber, wie ich glaube, nicht zur Stelle. Nach ihm werde ohne Zweifel ich der Aelteste sein. Ich bin geboren im October des Jahres 1800; ich darf wohl annehmen, daß das Haus mir die Berechtigung und die Verpflichtung zuschreibt, die Geschäfte einstweilen zu übernehmen. Ein Widerspruch erfolgt nicht; ich trete daher das Alterspräsidium an und eröffne die Sitzung. Ich bitte zunächst die Herren Abgg. Graf Kleist, Bernards, Eysoldt und Schlutow gütigst, einstweilen das Amt der Schriftführer zu übernehmen. Die genannten Abgeordneten nehmen die Plätze neben dem Herrn Alterspräsidenten auf dem Bureau ein.

Die Schriftführer vollziehen den Namensaufruf, welcher die Anwesenheit von 242 Abgeordneten ergiebt. Der Reichstag ist also beschlußfähig.

Der Alterspräsident Graf Moltke theilt darauf mit, daß folgende Vorlagen eingegangen sind: 1) der Gesetzentwurf, betreffend den Beitrag des Reiches zu den Kosten des Anschlusses der Freien und Hansestadt Hamburg; 2) der Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts für 1882/83; 3) der Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen, sowie zur Erhöhung des Betriebsfonds der Reichshauptkasse; 4) die allgemeinen Rechnungen über den Etat des Jahres 1877/78 und 5) die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für 1880/81.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr. (Wahl der Präsidenten und Schriftführer.) Vor der Sitzung werden die Abtheilungen zusammentreten und sich constituiren.

*) Dieselbe befindet sich an der Spitze des Blattes. (Die Red.)

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. Novbr. Der Eröffnung des Reichstages im Weißen Saale des Königlichen Schlosses wohnten etwa 200 Abgeordnete bei. Die Bundesrathsmitglieder, von Bismarck geführt, stellten sich links von dem verhüllten Throne auf. Bismarck theilte mit, daß der Kaiser durch Unwohlsein verhindert sei, den Reichstag persönlich zu eröffnen, wie es seine Absicht gewesen sei, daß der Kaiser dies lebhaft bedauere, und ihn ermächtigt habe, die Kaiserliche Botschaft zu verkünden. Nach der Verlesung der Botschaft erklärte Bismarck Namens der Bundesregierungen auf kaiserlichen Befehl den Reichstag für eröffnet. Der bairische Gesandte brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Anwesenden enthusiastisch einstimmten. An dem in der Schloßkirche vorausgegangenen Gottesdienste hatten der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm, Heinrich, Friedrich Carl und mehrere andere Fürstlichkeiten theilgenommen.

Berlin, 17. Novbr. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Es war bis heute früh die Absicht des Kaisers, den Reichstag persönlich zu eröffnen, doch verzichtete auf den dringenden Rath der Aerzte in Folge eines gestern Abend eingetretenen leichten Unwohlseins der Kaiser schließlich auf die Ausführung der Absicht und ermächtigte den Reichskanzler durch eine Ordre vom 17. November, die Sitzungen des Reichstages zu eröffnen. Der mit Rücksicht auf die beabsichtigte Anwesenheit des Kaisers angeordnete Gottesdienst in der Schloßcapelle fand ganz so wie beabsichtigt, ungeachtet der Verhinderung des Kaisers, demselben beizuwohnen, statt.

Berlin, 17. Nov. Die „Provinzial-Correspondenz" erblickt in der kaiserlichen Botschaft den vollen unzweideutigen Beweis, daß die bisherige Politik Bismarcks im Einvernehmen mit dem Kaiser befolgt wurde, und sagt: Wenn der Kaiser für die gesammten Pläne des Kanzlers auch angesichts der gegenwärtigen Lage mit solcher Entschiedenheit eintrete, so sei für Bismarck zunächst kein Grund vorhanden, dem Dienste des Vaterlandes zu entsagen. Es werde sich nun darum handeln, ob sich in dem neuen Reichstage eine Mehrheit finde, welche bereit sei, die weitergreifenden, schwierigen Aufgaben, deren Anregung der Kaiser für seine Herrscherpflicht hielt, mit dem Kanzler in Angriff zu nehmen, oder ob dieser und zugleich wohl der Kaiser auf dieses letzte schöne Ideal seines Lebens verzichten soll.

Baden, 17. Nov. Der Großherzog verbrachte auch die letzte Nacht größtentheils ruhig schlafend. Temperatur 36,8, Puls 78. Der Zustand ist durchaus befriedigend.

Dublin, 17. Nov. Gestern Abend fand eine Dynamit-Explosion an Bord des Dampfers „Severn", von Bristol nach Glasgow unterwegs, statt. 9 Personen wurden getödtet, 43 schwer verletzt. Der Dampfer wurde mit zertrümmerten Verdecken nach Kingstown bugsirt

Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Novbr. Die Aenderung der Absicht des Kaisers, den Reichstag persönlich zu eröffnen, erfolgte erst Vormittags, weshalb auch die Druckänderung der Thronrede in letzter Stunde erfolgte. — An Stelle der Thronrede erfolgte eine allerhöchste Botschaft. Es ist dies eine ganz neue Form. Der Eröffnung des Reichstags wohnten etwa 200 Abgeordneten aller Fractionen bei, ausgenommen die Socialdemokraten. Am stärksten waren Secessionisten und Fortschritt, am schwächsten das Centrum vertreten. Die diplomatischen Logen waren stark besetzt. Sämmtliche in Berlin befindlichen Minister und Bundesrathsmitglieder waren anwesend. Die Eröffnungsrede wurde stillschweigend ohne Beifallsäußerungen angehört. — Die liberale Presse kritisirt die Rede abfällig. Sie ersieht daraus, daß der Wunsch Bismarcks nach einem parlamentarischen Cabinet nicht ernst gemeint ist. — Die Ankündigung einer katholisch-liberalen Majorität bringt den „Reichsboten" und die „Germania" sehr in Harnisch. — Wir hören, die dem Reichstag heute vorgelegte Anleihe beträgt 32,307,405 Mark für das Reichsheer, die Marine, die Eisenbahnen und die Erhöhung des Betriebsfonds der Reichskasse.

Liverpool, 17. Novbr., Nachmittags. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) [Baumwolle.] Umsatz 12,000 Ballen. Surate besser.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 17. November. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min. Fest.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Oesterr. Credit-Actien	626 —	626 —	Wien 2 Monat	171 25	171 30
Oesterr. Staatsbahn	550 —	553 50	Warschau 8 Tage	216 75	217 10
Lombarden	243 —	245 50	Oesterr. Noten	172 35	172 45
Schles. Bankverein	112 30	112 30	Russ. Noten	217 25	217 40
Bresl. Discontobank	101 —	100 60	4½% preuß. Anleihe	105 60	105 60
Bresl. Wechslerbank	109 30	109 50	3½% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	125 25	125 90	1860er Loose	123 30	123 30
Wien kurz	172 25	172 35	Oberschl. Eisenb.-Act.	245 20	245 2[illegible]

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 15 Min.

	17.	16.		17.	16.
Posener Pfandbriefe	100 10	100 10	London lang	20 23	— —
Oesterr. Silberrente	66 70	66 70	London kurz	20 39⁵	— —
Oesterr. Papierrente	66 10	66 20	Paris kurz	80 80	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 50	56 70	Deutsche Reichs-Anl.	101 —	101 10
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	100 70	100 90
Breslau-Freiburger	99 —	99 —	Orient-Anleihe II.	60 20	60 20
R.-O.-U.-St.-Actien	165 —	165 20	Orient-Anleihe III.	60 90	60 90
R.-O.-U.-St.-Prior.	161 50	161 30	Donnersmarckhütte	61 70	61 —
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	43 70	43 70
Bergisch-Märkische	122 90	122 90	1880er Russen	74 40	74 40
Oberschlesische	245 20	245 20	Neue rum. St.-Anl.	102 40	102 —
Galizier	132 50	133 —	Ungar. Papierrente	76 50	76 60
Russische Bank	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 60, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 77, —, Creditactien 626, —, Franzosen 554, —, Oberschles. ult. 245, 60, Discontocommandit 222, —, Laura 126, —, Russ. Noten ult. 217, 20, Nationalbank 113, 90, Lombarden —, —.

Fest. In Spielpapieren und Banken Kauflust, Bahnen und Auslandsfonds wenig verändert, Bergwerke anziehend. Discont 5 pCt.

(W. T. B.) **Berlin,** 17. November. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Fester.		
November	236 —	236 50	Novbr.-Decbr.	56 40	56 —
April-Mai	224 25	224 50	April-Mai	57 30	57 20
Roggen. Ermattd.					
November	189 25	188 75	Spiritus. Matt.		
Novbr.-Decbr.	184 50	183 75	loco	51 —	50 60
April-Mai	173 50	173 —	November	52 50	52 70
Hafer.			Novbr.-Decbr.	51 —	51 10
November	150 —	149 50	April-Mai	52 40	52 50
April-Mai	151 —	150 50			

(W. T. B.) **Stettin,** 17. November, — Uhr — Min.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Unveränd.		
November	234 50	234 50	November	56 —	56 20
Frühjahr	224 —	224 —	April-Mai	56 70	57 —
Roggen. Höher.					
November	187 —	185 50	Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	182 50	180 50	loco	50 —	48 —
Frühjahr	170 50	169 50	November	51 —	50 70
Petroleum.			Novbr.-Decbr.	50 30	50 —
November	8 —	8 10	Frühjahr	51 50	51 20

(W. T. B.) **Wien,** 17. November. [Schluß-Course.] Besser.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	58 02	57 97
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 60	119 55
Creditactien	360 50	361 —	Papierrente	76 90	76 97
Oest.-ungar. do.	358 75	360 —	Silberrente	77 80	77 90
Anglo	152 75	153 —	London	118 45	118 55
St.-Esb.-A.-Cert.	317 75	320 50	Oest. Goldrente	93 60	93 70
Lomb. Eisenb.	139 50	143 50	Ung. Papierrente	89 20	89 25
Galizier	305 50	306 —	Wien. Unionbank	141 10	141 30
Elbethalbahn	243 50	242 50	Wien. Bankvern.	138 30	138 75
Napoleonsd'or	9 37½	9 37½	4proc. ung. Goldr.	89 67	89 70

Nach Schluß: Oesterr. Credit 361,75.

(W. T. B) **Paris,** 17. November. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, —. Neueste Anleihe 1872 116, 80. Italiener 89, 40. Staatbahn 685, 75. Oesterr. Goldrente 80⅛. Ungar. Goldrente 103⅝. Behauptet.

Paris, 17. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16
3proc. Rente	86 20	85 90	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 65	86 47	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 97	116 77	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 35	89 15	Orientanleihe III.	60½	60½
Oesterr. Staats-E.-A.	695 —	687 50	Goldrente österr.	80¼	80 —
Lomb. Eisenb.-Act.	303 75	303 75	do. ung.	104 —	103 50
Türken de 1865	13 55	13 60	1877er Russen	93⅛	93¼

(W. T. B.) **Amsterdam,** 17. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen loco —, per November —, —, per März 310. Roggen loco —, per März 209, —, per Mai 209, —.

(W. T. B.) **London,** 17. Novbr. [Anfangs-Course.] Consols 100, 11. Italiener 88¾. Russen 1873er 91¼. Wetter: Schön.

London, 17. Novbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3⅝ pCt. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Consols	100 11	100 11	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	88⅞	88⅞	Papierrente	— —	— —
Lombarden	11⅞	12 —	Ung. Goldrente 4proc.	77⅛	77 —
5proc. Russen de 1871	89½	89½	Oesterr. Goldrente	79½	79¾
5proc. Russen de 1872	89 —	89	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	91¼	91¼	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	13¼	13¼	Wien	11 97	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 60	— —
6% Ver. St. per 1882	105⅛	105 —	Petersburg	25 —	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 17. November, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 311, 40. Staatsbahn 273, 50. Galizier —, —. Lombarden — —. Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 17. November, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 311—311, 25. Staatsbahn 273—274, 75, Lombarden 121—121, 25. — Fest.

(W. T. B.) **Köln,** 17. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, 05, per März 23, 30, Roggen loco —, per Novbr. 19, 30, per März 18, 10. — Rüböl loco 30, 80, per Mai 29, 60. — Hafer loco 17, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 17. November. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per November 31, 25, per December 31, 25, per Januar-April 31, 40, März-Juni 31, 50. — Mehl behauptet, per November 65, 25, per Decbr. 65, 60, per Januar-April 66, 60, März-Juni 66, 75. — Rüböl fest, per Novbr. 81, 75, per December 81, 75, per Januar-April 79, —. per März-Juni 77, 50. — Spiritus matt, per November 61, 50, per December 62, —, per Januar-April 63, 50, Mai-August 64, 50. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 17. November. **Rohzucker** 58,25—58,50.

London, 17. Novbr. **Havannazucker** 25½.

Glasgow, 17. Nov. **Roheisen** 51,4½.

Wien, 17. November, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.] Creditactien 363, 20, Ungar. Credit 361, —, Staatsbahn 321, 75, Lombarden 143, —, Galizier 307, 75, Anglobank —, —, Napoleonsd'or —, —, Oesterr. Papierrente 76, 92, Marknoten 58, —, Oesterr. Goldrente 93, 70, Ungar. Goldrente —, —, 4proc. Ungar. Goldrente 89, 72, 4% Ungarische Papierrente 89, 30. Elbethalbahn 244, 50. Beliebt.

Frankfurt a. M., 17. Nov., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 312, 75, Staatsbahn 278, 75, Lombarden 123, 75, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, —. 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Sehr fest.

Hamburg, 17. Novbr., 9 Uhr 25 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 307, 50,, Oesterr. Creditactien 313, — Staatsbahn 697, —, Silberrente —, —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische —, —, Orientanleihe II. —, —, do. III. —, —, Laurahütte —, —, Oberschlesische —, —, Russische Noten 217, —, Lomb. Prioritäten —, Packetfahrt —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

= **[Vorstellungen im Zeltgarten.]** Die neuen Acquisitionen für die Vorstellungen im Zeltgarten haben sich bereits gestern vor einem zahlreichen Publikum als sehr vorzüglich erwiesen. Productionen, wie sie die Cosmopolitain-Troupe Lenton in ihrer Glanznummer „Die ikarischen Spiele" in Ausführung brachte, übersteigen die kühnsten Erwartungen. Die von uns seinerzeit gerühmten, überaus schwierigen equilibristischen Spiele, welche der amerikanische Fußbalanceur Levantine mit Stühlen und Tischen auf so staunenerregende Weise ausführte, producirt Herr Lenton mit seinen beiden Söhnen, die er in derselben Weise, wie Levantine die Möbel mit den Füßen in die schwierigsten Positionen und in die geschwindesten Rotationen bringt. Außerdem führt diese unvergleichliche Gymnastikerfamilie eine lange Reihenfolge der gewagtesten und erstaunlichsten Productionen, denen die gymnastische Theorie den Namen der ikarischen Spiele gegeben hat, mit gefälliger Leichtigkeit und Grazie aus, daß das Schwierige und Unerklärliche vollkommen in den Hintergrund zu treten scheint. Zum Schluß balancirt der Künstler beide Knaben auf einer horizontal auf seinen Füßen ruhenden langen Stange — ein jeder der Knaben hält sich an einem der beiden an den Spitzen der Stange befestigten Trapeze fest — und versetzt dann die Stange in horizontal-kreisförmige Bewegung von solcher Geschwindigkeit, daß man nur eine kolossale sich drehende Scheibe zu sehen glaubt. Das Publikum lohnte diese seltenen und in ihrer Art einzigen Leistungen durch nicht endenwollenden Beifall. Das ebenfalls vorzügliche Gymnastikerpaar Rigoli, auf dessen Productionen wir noch zurückkommen, leistete am festen und schwebenden Trapez ebenfalls ganz Außerordentliches und fand die wohlwollendste Anerkennung. Die letztere erwarb sich auch die Costumsängerin Fräulein Josephine Schön. Das Publikum verblieb den ganzen Abend hindurch in der animirtesten Stimmung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Ausstellung einer eleganten Wäsche-Ausstattung.

Heut Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 18., 19. und 20. November, werde ich mit Genehmigung des geehrten Bestellers eine **complette Wäsche-Ausstattung,** mit eleganten Monogrammen gestickt, in einem meiner Schaufenster zur gefl. Besichtigung auslegen.

Ed. Bielschowsky jr.,
Leinen-Haus und Ausstattungs-Magazin,
Breslau, Nicolaistraße 76.
[7341]

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 18. November, Abends 8 Uhr, im kleineren Saale der Neuen Börse.

Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Gscheidlen** über **Aufgaben und Ziele des städtischen chemischen Untersuchungsamtes.**

Gäste haben Zutritt. [7230] **Der Vorstand.**

Dinstag, den 29. November, Abends 7 Uhr,
im Concerthause, Gartenstrasse 16,
behufs Weihnachtsbescheerung für arme Kranke und hilfsbedürftige Invaliden:

Theatralische Aufführungen und lebende Bilder

nebst Gesangsvorträgen der Concertsängerin
Fräulein **Johanna Caro,**
unter Mitwirkung der Capelle des Grenadier-Regiments Nr. 11.

Billets zu 2 und 1 Mark verabfolgt die Hofbuchhandlung des Herrn **Hainauer,** Schweidnitzerstrasse 52. [7340]

Frau **Clara Schwenzner.** Frau **Marie Stier.**
Graf Conrad v. Ballestrem. Rittmeister a. D.
Schultz-Völcker, Ob.-L.-G.-Präsident.
Stoeckel, Oberst z. D. und Bezirks-Commandeur.

F. Karsch, Kunsthandlung, Stadttheater.
Grösste Auswahl von Kupferstichen, Photographien, Farbendrucken, Prachtwerken etc. [7185]
Novitäten stets vorräthig.

Vielfachen schriftlichen Anfragen gegenüber erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich **das Exportbier aus dem Bürgerlichen Brauhaus in München** nach auswärts zur Zeit nur in Orig.-Gebinden von 30—70 Liter, — für hiesigen Platz aber auch in Flaschen, — 12 Flaschen 3 M. — abgebe.

G. Kunicke,
„König von Ungarn."
[7346]

Wie bekannt, übernimmt die hiesige **Perm. Ind.-Ausstellung** nur die besten Instrumente aus den **größten** Fabriken Deutschlands zum Verkauf, daher **Jeder,** der auch **keine** Kenntniß davon hat, sich ganz auf die **Reellität** dieser Ausstellung verlassen kann. [7345]

August Haselbach,
Martha Haselbach,
geb. **Kirchner,** [7347]
Neuvermählte.
Breslau, den 15. Nov. 1881.

Julius Alexander,
Helene Alexander,
geb. **Lipmann,**
Neuvermählte. [5165]
Hannover. Breslau.

Heute wurde uns ein gesundes Mädchen geboren.
Cosel, den 16. Novbr. 1881.
G. Schwarzkopf und Frau,
geb. **Reinsch.** [834]

Nach längerem Leiden verschied heute früh der Fabrik-Inspector [5164]
Herr
Hermann Friedländer,
unser langjähriger, werther College.
Sein biederer Sinn und ehrenhafter Charakter sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.
Breslau, den 17. Nov. 1881.
Das Personal der Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 1½ Uhr starb in Folge eines Schlaganfalls unser inniggeliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, [5145]
der Particulier
Adolf Thieme,
im Alter von 63 Jahren.
Breslau,
den 15. November 1881.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, Nachmittag 2 Uhr.

J. Or. R. Y. z. Fr. 18. XI. 6½. C. ✉ IV.

H. 21. XI. 6½. R. u. T. □ I.

In verflossener Nacht verschied der Inspector unserer Gabitzer Fabrik, [5163]

Herr Hermann Friedlaender

hier. Wir verlieren in ihm einen treuen, rechtschaffenen Beamten, welcher stets bestrebt war, die Interessen unseres Instituts mit warmem Eifer zu fördern, so dass er sich bei uns ein bleibendes Andenken gesichert hat.

Breslau, 17. November 1881.

Die Direction der Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft.

Statt besonderer Meldung.

Nach langen Leiden verschied gestern 9½ Uhr Abends unsere innig geliebte Gattin, Schwester, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, [7353]

Frau Sanitätsrath Dr. Rosenthal,

im Alter von 60 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen diesen unersetzlichen Verlust allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rosenberg O.-S., den 17. November 1881.

Todes-Anzeige.
Heut Mittag entschlief nach langen und schweren Leiden mein theurer, herzensguter Vater, der Förster a. D.
August Langer
in Strehlen. [5172]
Um stille Theilnahme bittend
A. Langer,
Musik-Instituts-Vorsteher.
Breslau, den 17. November 1881.

Heute früh 9¼ Uhr verschied unser innigstgeliebter Sohn [7320]
Georg
im Alter von 20 Jahren.
Dies zeigen statt jeder besonderen Mittheilung allen Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt hiermit an
H. Kuznitzky und Frau.
Myslowitz, 16. November 1881.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute starb nach längerem Leiden, im 78. Lebensjahre unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater
Herr Ernst Werner.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Obernigk, den 16. November 1881.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonnabend, den 19. dieses Monats, Nachmittags 2½ Uhr. [5153]

Für die vielen Beweise schriftlicher und persönlicher Theilnahme aus Anlaß des Ablebens unserer guten Mutter sagen hiermit innigsten Dank.
Breslau, den 18. November 1881.
S. Laqueur, Breslau,
Moritz Laqueur,
in Firma: **J. L. Laqueur,**
Festenberg. [839]

Statt besonderer Meldung.
Heut früh um 9½ Uhr verschied nach längerem Leiden unsere inniggeliebte Mutter [842]
Frau Karoline Keßler,
geb. **Gründel,**
im Alter von 76 Jahren.
Dies zeigen hiermit an allen Freunden und Bekannten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Schweidnitz, den 16. Novbr. 1881.
Beerdigung: Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ulla Mamroth mit dem Rechtsanwalt Herrn Bernhard Breslauer in Berlin.

Verbunden: Lieut. im 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4 Herr v. Glasenapp mit Frl. Else Brüstlein in Lampersdorf bei Steinau a. O.

Geboren: Ein Sohn: dem Sec.-Lieut. im 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51 Herrn Hans v. Garnier in Brieg.

Gestorben: Sec.-Lieut. im 1. Bad. Leib-Drag.-Regt. Nr. 20 Herr Hans Veit Heinrich v. Obernitz in Mannheim. Verw. Frau Hofrath Emilie Mudra, geb. Sutherland, in Berlin.

Stadt-Theater.
Freitag. „Figaros Hochzeit."
Sonnabend. **Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Die Jungfrau von Orleans."**

Lobe-Theater. 7356
Freitag, den 18. Nov. „Der Mann im Monde."
Sonnabend. „Väter und Söhne."
In Vorbereitung: „Unsere Frauen", von Moser und von Schönthan.

Liebich's Etablissement.
Heute: [7322]
Concert
der Capelle des 1. Schlesischen Gren.-Regts. Nr. 10
und der
Wiener Nachtigallen
Geschw. Reichmann.
Entree 30 Pf. Anfang 7½ Uhr.

Ein anständ. Mädchen bitet um ein **Darlehn von 30 M.** Rückzahl. nach Uebereinkunft. Adressen unter F. 16 hauptpostlagernd. [5148]

Singakademie.
Morgen, Sonnabend, um **halb 7 Uhr:** Generalprobe zur **Todtenfeier.**

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir dem Herrn Referenten der „Schlesischen Zeitung" gegenüber zu bemerken, dass ich die volle Verantwortlichkeit für die Uebertragung der Partie der **Penelope** auf mich nehme. Es ist eine **Mezzosopran-** und keine **Alt**-Partie. — Der Herr Ref. ist hier einfach im Irrthum. Was verschlägt übrigens eine kleine Schattirung der Klangfarbe, wenn die Partie so gelungen ausgeführt wird, als es diesmal durch Frl. **Seidelmann** geschah. [7342]
Schaeffer.

Simmenauer
Auftreten der amerikanischen Sängerinnen **Sisters Richmond** u. Miss **Ida Morris.**
Auftr. des **jüdisch-polnischen Jux-Trio** Geschw. **Avramovitsch** und **Aschenfarb.**
Auftr. der berühmten **Luftkönigin Miss Wanda; der Gesellschaft Conradi** in ihren **gymnastisch-plastischen Marmor-Tableaux;** der Stehtrapez-Künstler **Mr. Vetter** und **Miss Estrella.**
Anfang 8 Uhr. [7344]

7321 **Zelt-Garten.**
Concert. Capellmeister Herr **Theubert.** Auftreten der großartigsten Künstler der Jetztzeit, **Lenton, Cosmopolitain Troupe,** des brillanten Gymnastikerpaares **Rigoli,** Specialität ersten Ranges, der Costüm-Sängerin Fräulein **Josephine Schön,** der Komiker Herren **Adolf Weber** und **Oskar Carlo,** der Sängerinnen Fräul. **Juliette Lang** und Fräul. **Irma Nagy,** des Tenoristen Hrn. **Gustav Walter** u. des berühmten Athleten Hrn. **Georg Jagendorfer.**
Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 60 Pf.

Montag, den 21. Nov., Freitag, den 25. Nov.:
Zwei Vorträge
von [7348]
Otto von Leixner.

1) Ueber Entwicklung der neuern Dialektpoesie (mit Vorlesung oberbaierischer Dichtungen von Kobell).
2) Der Mangel sittlicher Gedanken in moderner Kunst, Poesie und Kritik.

Billets zu einem Vortrag für **numerirte** Sitze 2 Mk., zu zwei 3 Mk., **unnumerirte** Plätze 1 Mk. sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** zu haben.

Pelzbezüge
in Seide, Halbseide, Plüsch, Sammet, Matelassé, Wolle, in den besten Fabrikaten.

Mäntel-Plüsch
in Wolle, schwarz und braun, in verschiedenen Breiten.

Mäntelbesatz:
Plüsch, Krimmer, Ural 2c., schwarz, grau, braun 2c.

Für
Tanzstundenkleider
neue, billige, praktische Stoffe.

Seiden-Sammete,
Seiden-Plüsche, Patent-Sammete, Atlas, Moiré, Damassé 2c., in allen existirenden Farben.

Proben nach auswärts franco.

Gebr. Schlesinger,
28, Schweidnitzerstr. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.
[7349]

Generalversammlung des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer

Montag, den 21. November, 7 Uhr Abends, im Museum (Ostseite).

1) Revision der Statuten behufs Erlangung von Corporationsrechten.
2) Herr Professor Dr. A. Schulz: Neue Forschungen zur schlesischen Kunstgeschichte. [7311]

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der feine

Skat-Spieler.

Eine gründliche Anleitung, dieses beliebte Spiel in allen seinen Feinheiten schnell und regelrecht zu erlernen. Herausgegeben von **Friedrich Koch.**

Dritte Auflage.

1882. gr. 8. in illustr. Umschlag. Geh. 1 Mark 20 Pfg.

Vorräthig in **Trewendt & Granier's** Buchhandlung in Breslau, Albrechtsstr. 37.

Julius Hainauer,

Kgl. Hofmusikalien- u. Buchhandlung.

Breslau, Schweidnitzer Strasse 52.  Breslau, Schweidnitzer Strasse 52.

Reichhaltiges Lager von Büchern aus allen Literaturzweigen: Eleg. gebundene Werke, — Prachtausgaben mit Illustrationen, Photographien, Album, Atlanten, Jugendschriften in grösster Auswahl.

Musikalien in eleganten Einbänden.

Kataloge gratis und franco.

Schwarze, rein wollene Cachemires!!

anerkannt erstes Fabrikat der Welt, offerire fortan auch bei Entnahme des geringsten Metermaßes zu Fabrikpreisen. [6764]

Stoffe für Pelzbezüge,

nur bewährt gediegene Qualitäten in reiner Wolle (40 verschiedene Muster),

Peluches-Sammt, Seide, Brocat, Matelasse

empfehle vorzugsweise zu bekannt billigen Preisen.

Louis Wohl,

Ohlauerstraße 76 u. 77.

Die Ziehung der

Silber-Lotterie

zum Besten des hiesigen **Zoologischen Gartens** findet bestimmt den

30. November 1881

öffentlich vor den von den Behörden beorderten Zeugen statt.

Loose à 2 Mark

sind noch zu haben bei [7355]

S. G. Schwartz,

Ohlauerstraße Nr. 21, und in den Commanditen.

[7171]

Für Hautkranke 2c.

Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Familien-Thee

(Souchong) à 3 und 4 Mark p. Pfd., vorzugsweis schön, [646]

Pecco, Melange-Congo, p. Pfd. 2—14 M.

A. Rohr, Schuhbrücke 5, dicht an der Junkernstr.

Thee-Import-Geschäft.

Soeben erschien im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau:

Karl von Holtei: Fürstbischof und Vagabund.

Erinnerungsblätter.

Preis 1 Mark.

— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. —

[6439] Breslau, den 18. October 1881.

Bekanntmachung.

Die Königliche Domaine Tschechnitz, bestehend aus den Vorwerken:

Tschechnitz mit	495,244 ha,
Grebelwitz mit Neuvorwerk mit	423,083 „
Märzdorf mit	333,918 „
im Gesammtflächen-Inhalte von	1252,245 ha

soll auf 18 Jahre von Johannis 1882 bis dahin 1900 im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden, und zwar alternativ, einmal im Ganzen und sodann in zwei Pachtschlüsseln, dem ersten, bestehend aus den Vorwerken Tschechnitz und Grebelwitz mit Neuvorwerk im Gesammtflächen-Inhalte von 918,327 ha, und dem zweiten, bestehend aus dem Vorwerk Märzdorf mit einem Flächeninhalte von 333,918 ha.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf

Sonnabend, den 26. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

in dem Sitzungszimmer des Regierungs-Gebäudes, Albrechtsstraße Nr. 31 hierselbst, vor dem Regierungs-Rath **Frantz** anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Das Vorwerk Tschechnitz liegt 11,2 Kilometer, die Vorwerke Grebelwitz mit Neuvorwerk und Märzdorf, ersteres 15,2 Kilometer und letzteres 19,2 Kilometer von Breslau entfernt.

Auf dem Vorwerk Tschechnitz befindet sich eine Brennerei mit Dampfmehlmühle. Das Pachtgelder-Minimum ist für die ganze Pachtung auf 50,000 Mark, für den Pachtschlüssel Tschechnitz und Grebelwitz mit Neuvorwerk auf 39,000 Mark und für den Pachtschlüssel Märzdorf auf 11,000 Mark festgestellt, während das zur Uebernahme der Pacht erforderliche Vermögen bei der ganzen Pachtung auf 250,000 Mark, bei dem Pachtschlüssel Tschechnitz und Grebelwitz mit Neuvorwerk 190,000 Mark und für den Pachtschlüssel Märzdorf 62,000 Mark beträgt.

Pachtbewerber haben sich vor dem Termine über ihre Qualification als Landwirth, sowie durch ein Attest des Kreis-Landraths, in welchem zugleich die Höhe der von ihm zu zahlenden Einkommensteuer angegeben sein muß, oder in sonst glaubhafter Weise über den eigenthümlichen Besitz des zur Uebernahme der Pacht erforderlichen Vermögens auszuweisen.

Die Pachtbedingungen nebst Vermessungs-Registern und Karten können während der Dienststunden in unserer Domainen-Registratur, sowie auf der Domaine Tschechnitz eingesehen werden.

Die Besichtigung der Pachtgegenstände ist nach vorheriger Meldung bei dem Amtsrath **Kleinod** in Tschechnitz gestattet.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Oelrichs.

Schlesisch-Süddeutscher und Schlesisch-Schweizerischer Verband-Verkehr.

Mit dem 1. Januar 1882 treten der Schlesisch-Süddeutsche Verband-Tarif vom 1. Mai bezw. 1. Juli 1878 und der Schlesisch-Schweizerische Verbandtarif vom 20. Mai 1880 in ihrem jetzigen Umfange außer Kraft, was mit Rücksicht auf die hierdurch herbeigeführten Tariferhöhungen und Instradirungsänderungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. [841]

Breslau, den 17. November 1881.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium d. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Mit Einführung des Staatsbahnnachbartarifs für den Güterverkehr zwischen Stationen der Directionsbezirke Berlin und Breslau vom 1sten October c., sind die in dem gemeinschaftlichen Tarife vom 1. Januar 1880 für Salztransporte von Inowrazlaw nach Stationen der Königlichen Niederschlesisch-Märkischen und der ehemaligen Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn — mit Ausnahme der für Liegnitz N.-M. und Kämmerei-Forst bestehenden Frachtsätze — aus dem letztgenannten Gemeinschaftstarife ausgeschieden und in den erstgenannten Staatsbahntarif übernommen.

Die bisherigen Frachtsätze für Liegnitz N.-M. und Kämmerei-Forst treten mit dem 1. Januar 1882 außer Kraft und findet von diesem Tage ab eine Güterabfertigung nach Kämmerei-Forst überhaupt nicht mehr und für Liegnitz nur nach Liegnitz B.-F. statt. [840]

Breslau, den 15. November 1881.

Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn
im Namen der Verbands-Verwaltungen.

Breslau, den 12. November 1881.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten **Publikum**, sowie meinen **Freunden** und **Gönnern**, erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich zu meiner hierselbst bestehenden **Kunst-, Bau- und Möbel-Tischlerei** ein

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager,
22, Herrenstraße 22,

errichtet und empfehle hiermit mein reichhaltiges Lager einer gütigen Beachtung. [7142]

Hochachtend

Heinrich Koschel,
Tischlermeister,
22. Herrenstraße 22.

Apparate zur Krankenpflege,

als Specialität: **gutsitzende Bruchbänder** u. **Suspensorien.**

Für Hebammen und Wöchnerinnen: **Wasserdichte Unterlagen, Irrigateure, Clysopompen, Clystirspritzen, Catheter, Milchzieher, Leibbinden, Watte etc.,** sowie: **Martin'sche Gummibinden, Gummistrümpfe, Luftkissen, Inhalations-Apparate u. sämmtliche chirurgische Instrumente u. Bandagen** empfiehlt

Paul Schmidt, Bandagist, Nicolaistrasse 52.

Krankenkassen erhalten ermässigte Preise. [4738]

Ein in der Vorstadt (belebte Gegend) gelegenes **Cigarren-Geschäft** wünscht **geeignete Artikel** in Commission zu nehmen. Off. sub A. K. 49 **Centr.-Annonc.-Bureau**, Carlsstr. 1.

Ein Pommerscher Laden in einer größeren Provinzialstadt, Garnison, Gymnasien 2c., mäßige Anzahlung, 1. Jan. **zu verkaufen.** [5151]

Offerten unter W. 11 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Zum Breslauer Markt

empfehle ich meinen geehrten Kunden mein wohlassortirtes [5168]

Tischzeug-Lager, bunte leinene Kaffee-Decken 2c.

zu sehr billigen Preisen.

S. Adler,
Markthalle Nr. 6.

Gartenzäune,

Thore, Grab- und Balcongitter von Schmiedeeisen. [6228]

M. G. Schott, Matthiasstr. 28a.

Berliner Börsen-Courier.

Einmonatliches Abonnement für Berlin excl. Bestellgeld M. 2 und für ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn **Mk. 2,50.**

Abendblatt: rascheste finanzielle Informationen, Abhandlungen und Erörterungen von allen wirthschaftlichen Gebieten, Börsennachrichten, Verloosungsliste, Tabellen 2c. Der Courszettel des „Börsen-Courier" ist in seiner neuen noch bei Weitem vergrößerten Gestalt der vollständigste und übersichtlichste überhaupt existirende Courszettel.

Morgenblatt: Politische Zeitung von entschiedenster Freisinnigkeit und von anerkanntem Freimuth. Pikantes, außerordentl. interessantes Feuilleton, das alle Vorgänge der Politik, des Parlamentarismus, des Theaters, der Literatur, der Gesellschaft, des öffentlichen Lebens getreu wiederspiegelt. Auf allen Gebieten die neuesten Nachrichten mit einer von keinem anderen Blatte erreichten Schnelligkeit u. Ausführlichkeit. [831]

Neuhinzutretende Abonnenten in Berlin wie auswärts erhalten vom Tage des Abonnements gegen Einsendung der Quittung an die Expedition (Zimmer-Straße 40/41, W.) die Zeitung bis zum 1. Decbr. gratis u. franco zugestellt.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 16 Alexanderstraße zu Breslau, Band 10 Blatt 265 des Grundbuches der Ohlauer-Vorstadt, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5400 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 16. December 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes, am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 17. December 1881, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [6224]

Breslau, den 10. October 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Gomille.**

Bekanntmachung.

Die Zwangs-Versteigerung des Grundstücks Nr. 5 Oswitz wird aufgehoben. [7343]

Die Termine

am 22. und 23. November c.,

fallen weg.

Breslau, den 15. November 1881.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Gastwirths und Getreidehändlers

Meyer Altmann

zu Branitz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [7336]

auf den 22. December 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Zimmer Nr. 18 des Gerichts-Gebäudes, bestimmt.

Leobschütz, den 13. November 1881.

Berger,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Das dem Bäckermeister August **Großmann** zu Warmbrunn gehörige, im Grundbuche von Warmbrunn neugräflichen Antheils Band II unter Nr. 60 verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Dasselbe ist mit einem Nutzungswerthe von 150 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt und beträgt der der Grundsteuer nicht unterliegende Flächenraum 11 Ar.

Versteigerungstermin steht

am 16. Januar 1882, Vormittags 11 Uhr,

im Termins-Zimmer 3 des hiesigen Gerichtsgebäudes an der Wilhelmsstraße, Termin zur Verkündigung des Zuschlagsurtels

am 17. Januar 1882, Vormittags 11 Uhr,

daselbst an.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind in unserer Gerichtsschreiberei IV in den Sprechstunden einzusehen. [7314]

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens vor Erlaß des Zuschlags-Urtheils anzumelden.

Hirschberg, den 10. November 1881.

Königl. Amts-Gericht IV.
Hilgenfeld.

Das dem **August Schuster** in Warmbrunn gehörige, im Grundbuche von Warmbrunn altgräflichen Antheils Band I unter Nr. 5 verzeichnete Bauergut ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 243 Mark 36 Pf. zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerthe von 90 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, und beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 12 Hektar 66 Ar.

Versteigerungstermin steht

am 21. Januar 1882, Vormittags 11 Uhr,

im Termins-Zimmer 3 des hiesigen Gerichtsgebäudes, an der Wilhelmsstraße, Termin zur Verkündigung des Zuschlagsurtels

am 23. Januar 1882, Vormittags 11 Uhr,

daselbst an.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind in unserer Gerichtsschreiberei IV in den Sprechstunden einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens vor Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Hirschberg, den 12. November 1881.

Königl. Amts-Gericht IV.
Hilgenfeld. [7315]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind heute folgende Firmen eingetragen:

Nr. 338. **C. Lachitta,**
Inhaber der Kaufmann **Carl Lachitta** zu Bauerwitz, Ort der Niederlassung **Bauerwitz.**

Nr. 339. **Siegmund Luft, Ziegel- und Röhren-Fabrik,**
Inhaber der Kaufmann **Siegmund Luft** zu Leobschütz, Ort der Niederlassung **Bauerwitz.**

Nr. 340. **Carl Klehr,**
Inhaber der Getreidehändler **Carl Klehr** zu Leobschütz, Ort der Niederlassung **Leobschütz.**

Nr. 341. **C. Winter,**
Inhaber der Apotheker **Carl Winter** zu Katscher, Ort der Niederlassung **Katscher.**

Nr. 342. **Adolph Titz,**
Inhaber der Bäckermeister **Adolph Titz** zu Leobschütz, Ort der Niederlassung **Leobschütz.** [7335]

Leobschütz, den 12. November 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 262 die Firma:

C. G. von Romatowski

in Neustadt OS. und als deren Inhaber der **Carl Georg von Romatowski** am 9. November 1881 eingetragen worden. [7338]

Neustadt OS., den 9. Novbr. 1881.

Königliches Amts-Gericht.

In einer größeren Stadt der Provinz Posen ist ein seit 30 Jahren bestehendes **Destillationsgeschäft** mit flottem Ausschank veränderungshalber **sofort zu verkaufen.** In der Stadt befindet sich ein Landgericht, Gymnasium, Garnison. Zur Uebernahme sind 10—12,000 Mark erforderlich.

Offerten sub M. K. 9 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [7317]

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten und Kaufmanns

Moritz Aust

in Nieder-Peterswaldau wird heute,

am 15. November 1881, Mittags 12 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **von Einem** hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 10. December 1881

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf Montag, den 19. December 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 6, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 1. December 1881

Anzeige zu machen. [7316]

Reichenbach u. d. Eule, den 15. November 1881.

Königl. Amts-Gericht III.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem **Moses Levi'schen** Concurse wird zur Abnahme der Schluß-Rechnung Termin [7337]

auf den 7. December 1881, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt, wozu alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden. [7337]

Die Schlußrechnung nebst den Belägen ist auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Grätz, den 14. November 1881.

Königliches Amts-Gericht.
Zur Beglaubigung:
Melke, Gerichtsschreiber.

Offene Realschuldirectorstelle.

Die Stelle des Directors an unserer Realschule 1. Ordnung ist erledigt und soll zum 1. April 1882 wieder besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 10. December c. bei uns melden. [6792]

Das Gehalt ist das normalmäßige und ist mit der Stelle Dienstwohnung verbunden.

Neisse, den 2. November 1881.

Der Magistrat.
Bischoff.

Versteigerung.

Dinstag, den 22. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

werde ich im **Saale des Hotel Tschammerhof** hierselbst nach Schluß der Börse [825]

800 Ctr. Ia Kartoffelstärke

nach einem im Versteigerungstermine vorzulegenden größeren Muster zur Lieferung frei Bahn Rawitsch event. frei **Kahn Lübchen** unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Zahlungsbedingungen öffentlich meistbietend versteigern. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Eine Anzahlung von je 500 Mark bei 200 Ctr. erstandener Stärke ist erforderlich.

Glogau, den 15. Nov. 1881.

Horn, Gerichtsvollzieher.

Eine Brauerei,

massiv gebaut, mit Eiskeller, Mälzerei und Schankgerechtigkeit ist unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen oder zu verpachten, Kaufpreis circa 12,000 Mark, Anzahlung 3000 Mark. Auch zu einer Mälzerei vorzüglich geeignet. Näheres zu erfragen bei Herrn Maurermeister **Ullrich** zu Bauerwitz OS. [7352]

Wichtig für Industrielle.

Ich beabsichtige, meine **Feldgärtnerstelle Nr. 18 Keilendorf bei Reinerz** — 59 Morgen Areal — mit vorzüglichem [7354]

Marmorlager

zu verkaufen.

Zum vorschriftsmäßigen Betriebe eines solchen Bruches fehlen **mir** die Mittel. Unterhändler verbeten, und sind Offerten direct zu richten an

Florian Beck in Keilendorf.

Männliche Schwäche-

Zustände, namentlich durch die zerrüttenden Folgen geheimer Jugendsünden, Ausschweifungen 2c. hervorgerufen, sicher u. dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 78 Auflagen erschienene Buch:
Dr. Retau's [4]
Selbstbewahrung.
Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Zu beziehen ist dasselbe durch G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau.

5156 **Für Haut- und Geschlechts-Kranke,**
auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle u. sichere Hilfe,
ebenso für **Frauenkrankheiten**
bei **R. Dehnel,**
Breslau, Breitestr. 49, 1. Et.
Sprechst. täglich, auch Sonntags.
Auswärts brieflich.

Brückenwaage,
über 100 Ctr. Tragkr., billig zu verk.
Herrenstraße 29, part. [5161]

Dorsch, Schellfisch, Hecht, Zander, Karpfen
à Pfd. von 50 Pf. aufwärts,
Lachs, Steinbutten, Seezungen, Schleien u. Aale, echt Astr. Caviar, Neunaugen, Sardinen, Bratheringe, Gänsesülzkeulen,
geräucherten
Rhein- u. Weserlachs
empfiehlt [5162]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Große Ostsee-Aale,
lebende Zander,
lebende Hechte,
lebende Welse,
Hummern, Lachs,
Steinbutte, Seezungen,
alle Gattungen von Karpfen und Seefischen,
täglich frische Sendungen, empfiehlt
C. Bollmann, 5143
Fischmarkt 13.

Brust-Caramellen,
allseitig anerkannt als bestes Hilfsmittel gegen Husten und Heiserkeit.
7278 **S. Crzellitzer,**
Antonienstraße 3.

Von neuer Sendung! ermäß. Preis!
gebr. Kaffee à Pfd. 1 M. 20 Pf., roh à Pfd. 95 Pf.
6789 **A. Gonschior,** Weidenstraße 22.

Frisch geschossene Hasen und Fasanen
bei [5112] **Chr. Hansen.**

Frisch geschossene Hasen,
gespickt von 2 Mk. ab, Hirschfleisch, Rehrücken, Keulen und Blätter, Fasanen u. Rebhühner empfiehlt in größter Auswahl billigst [7065]
Schubert, Ohlauerstraße 64,
sowie in meiner Filiale, Baude am Neumarkt, direct am Flügelviehmarkt.

Frisches Hirschfleisch,
à Pfd. 30 bis 60 Pf., Hasen von 1,50 Mk. an, Fasanen, Rebhühner, Rehrücken, Keulen, Blätter empf. zu billigen Preisen [7064]
A. Bietze, Elisabetstraße 7,
dicht am Stadthauskeller.

Frisch geschossene Hasen!
gut gespickt, das Stück 1,50 und 2 Mark, die stärksten 2,20 Mark, Rehrücken und Keulen 4 bis 5 Mark, Fasanen das Stück 2—3 Mk. empfiehlt
[5146] Derb, Kupferschmiedestr. 55.

Frisches Hirschfleisch
à Pfd. 60 Pf., frische Hasen à 2 M., Rehkeulen 5—6 M., Rehrücken 7 bis 8 M., gut gespickte Fasanen à St. 2—4 M. u. Rebhühner bei [5166]
H. Fichtner, Tauenzienstraße 22.

Hasen, billige Hasen,
die größten, gesp. 2 M., halbe Hasen, Rehkeulen, Rehrücken zum bill. Preise empf. K. Burghardt, Neumarkt 38.

Prima geräucherte Gänsebrüste,
nur delicate Waare, versendet gegen Nachnahme billigst [806]
Carl Krüger,
Grimmen in Vorpommern.

Dom. Koschpendorf bei Münsterberg stellt **1 Vollblut-Shorthorn-Bullen,** vier hochtragende u. hochblütige Shorthorn-Kalben u. mehrere hochblütige Shorthorn-Jährlings-Bullen zum Verkauf. [833]

---

20 3- u. 4jähr. Ochsen und 5 junge Kühe
zu verkaufen in Dom. Osiek, Station Kosten, Prov. Posen. [4974]

Ein kräftiges Arbeitspferd,
fehlerfrei, überzählig, zu verkaufen
Cichorienfabrik Huben. [5055]

Cognac Deutsches Product, 50 % billiger als franz. Erzeugniss gleicher Qualität; garantirt frei v. jed. künstl. Essenz; reinschmeckend u. von feinem Aroma. Hervorrag. Export-Artikel nach überseeischen Ländern. Preise: v. M. 120 p. 100 L. u. v. M. 15 p. Kiste v. 12 Fl. Probekisten: v. ½ Fl. in 4 Qualit. steh. geg. Einsend. v. M. 5,50 auch in Briefmarken fr. zu Dienst. Die Zeitschr. „Die Nahrungsmittel" schreibt, daß sich unser Cognac, nach der chemischen Untersuchung, in allen Eigenschaften von importirtem Cognac nicht unterschied.
Export-Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a. Rh., Weichserhof 6 [119]

Otto Paasche & Co., Sudenburg-Magdeburg,
liefern sämmtliche Küchengeräthe u. Spielwaaren aus Weiß- u. Zinkblech, Nr. I à 35 Pf., Nr. II à 40 Pf. pro Stück, bei Abnahme im Betrage von 50 Mark franco. Specialität: Eimer und Flaschenverschlüsse.
Sortimentskisten von 50 div. Artikeln zu M. 20. —. [796]

Kalidüngesalze
offeriren ab Staßfurt u. franco hiesigem Lager billigst [838]
Mann & Co., Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 stud. med. sucht angemess. Beschäftigung. Gef. Offerten postlagernd Tauentzienplatz M. P. [5173]

Für mein Wäsche-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft suche ich eine durchaus tüchtige, gewandte Verkäuferin per 1. Januar oder 1. Februar. Offerten mit Photographie und Zeugnissen, sowie Gehalts-Ansprüche bei freier Station an [7350]
W. A. Bergmann,
Friedeberg, Neumark.

Für ein Manufacturwaaren-Geschäft Oberschlesiens wird per 1. Decbr. event. 1. Januar eine durchaus tüchtige Verkäuferin (mosaisch), der polnischen Sprache mächtig, gesucht.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche an Herren Danziger und Schreuer in Breslau. [5154]

Ein anst., jüd. Mädchen sucht als Verkäuferin in jeder Branche, vorzugsw. Destillationsgeschäft, Stllg. Gef. Off. bitte u. K. K. 50 Kreuzburg OS. postl. zu richten. [5171]

Ein j., geb. Mädch., mos. Rel., in all. Zw. d. Wirthschaft erf., s. Stell. a. Gesellsch. b. ein. alt. Dame d. d. Inst. der Fr. Friedländer, Sonnenstr. 25.

Ein Mädchen aus guter Familie, welches im Schneidern, Plätten u. auch in der Häuslichkeit erfahren ist, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, am liebsten bei Kindern. Adr. postlag. Gleiwitz M. D. 110. [5158]

Zwei junge Mädchen im Alter von 18 u. 20 Jahren suchen Engagement, das eine in einer anständigen, kinderlosen Familie als [835]
Köchin od. Stubenmädchen,
das andere als
Schleußerin.
Off. sub Chiffre H. 24206 bei Haasenstein & Vogler, Breslau, abzugeben.

Per 1. Januar 1882 suche ich für mein Detail-Geschäft eine tücht. Schankschleußerin, der polnischen Sprache mächtig, gleichviel welcher Confession. Offerten unter J. M. 8 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [7294]

Für eine alte, eingeführte **Sprit- und Liqueur-Fabrik** wird ein tüchtiger **Reisender,** der mit der Branche vertraut ist, gesucht. Offerten unt. J. O. 7598 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. [820]

Für 1 Weinhandlung
suche ich zum mögl. baldigen Antritt
1 Küfer bei 600 Mark Gehalt u. fr. Stat. [5152]
E. Richter, Frdr.-Wilhelmstr. 70a.

Für 1 Tab.- u. Cigarren-Gesch. suche ich p. 1. Dec. 1 Commis, der sich zu kl. Reisen qualificirt.
E. Richter, Frdr.-Wilhelmstr. 70a.

Für 1 Mühlenetabliss.
suche ich 1 Comptoiristen, der in gl. od. Getreidebr. thätig w. u. poln. spr.
E. Richter, Frdr.-Wilhelmstr. 70a.

---

1 Comptoirist
m. schön. Handschr., w. in Droguen-, Farbew.- oder Colonialw.-Engros-Geschäften cond. hat, w. p. Neuj. ges.
E. Richter, Frdr.-Wilhelmstr. 70a.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen älteren, tüchtigen Commis, der flotter Expedient und der polnischen Sprache mächtig ist, per 1. Januar bei hohem Salair.
Josef Benjamin,
[7323] Ratibor.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich per sofort oder 1. Januar 1882 bei hohem Salair einen Commis, tüchtigen Verkäufer, und einen Lehrling, beide der poln. Sprache vollkommen mächtig.
Josef M. Hamburger,
Kattowitz. [5091]

Mercur, [7339]
Verein junger Kaufleute in Neustadt OS.,
sucht für ein Mitglied (Specerist) Stellung per 1. Januar 1882.

Ein junger Mann aus der Manufactur-Waaren-Engros-Branche, welcher der doppelten Buchführung u. Correspondenz mächtig ist, wird zum Antritt per Neujahr gesucht. Offerten L. F. hauptpostlagernd. [5167]

Ein tüchtiger, junger Mann, mosaischer Confession, welcher den Lederausschnitt gründlich versteht und in Correspondenz und Buchführung vollständig firm ist, findet entweder sofort oder per 1. Januar 1882 Stellung. [7351]
Jacob Lövy, Lederhandlung,
Trebnitz bei Breslau.

---

1 erst ausgel. jung. Mann wird für ein Colonialw.-Gesch. z. sof. Antr. ges. Off. sub Q. Z. postl. Jauer.

Ein junger Mann
sucht behufs weiterer Ausbildung eine Stelle als Comptoirist. [5144]
Gehalts-Ansprüche keine.
Zur persönlichen Vorstellung gern bereit. Näheres unter R. W. 36 Striegau postlagernd.

Ein junger Mann, Destillateur, der einfachen Buchführung, sowie der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Januar unter bescheid. Ansprüchen Stellung. Off. bel. man u. Chiffre R. C. 100 Glatz postl. zu send. [5159]

Destillateur.
Zum sofortigen Antritt suche ich einen prakt. Destillateur mit schöner Handschrift, welcher der einfachen Buchführung mächtig ist.
Julius Lomnitz,
[7309] Schweidnitz.

Ein Destillateur,
10 Jahre beim Fach, in allen Zweigen der Destillation vollständig firm, mit Buchführung vertraut, gegenwärtig etablirt, sucht Stellung in einer größeren Destillation, Spritfabrik, Spiritushandlung oder einer anderen Branche und erbittet gefl. Off. sub O. S. 10 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [7318]

Junger Mann, 32 J., militärfrei, sucht zum 1. Jan. 82 Stellung als Rechnungsführer, Aufseher 2c.
Offerten unter S. R. 12 expedirt die Exped. der Breslauer Ztg. [5157]

Ein Lehrling
gesucht für ein größeres Delicatessen-Geschäft in Breslau. Schriftl. Anmeldungen nehmen die Herren Otto und Nussbaum, Antonienstraße, gefälligst entgegen. [7271]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 erste Etage,
11 Piecen mit Gartenben., zu verm.
Sadowastraße 51. [5174]

Breitestraße 23|24
eine freundliche Wohnung in 3. Etage, 6 Zimmer (3 mit Balcon), Bad, Küche, Beigelaß und Gartenbenutzung ab Ostern zu vermiethen. [5150]
Carl Frey & Söhne.

Berlinerstraße 5, 3. Etage, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche nebst Beigelaß, Gartenbenutzung mit 1 Laube zu verm.
Näh. beim Wirth parterre. [7334]

Eine zweite Etage
Albrechtsstraße 20,
Seitenhaus, 11 Fenster Front, sonnig und freundlich, neu hergestellt. Näh. Mäntlerstr. 12, Hof parterre. [5160]

Friedr.-Wilhelmstr. 73
ist sofort, auch pr. 1. Decbr. c., ein Laden zu vermiethen. [832]
Näheres Carlsplatz 2, 2. Etage.

Ohlauerstraße 43
ist eine elegante Wohnung 1. Etage, auch als Geschäftslocal, im Ganzen oder getheilt, bald beziehbar, zu vermiethen. [5155]
Näheres Ohlauerstr. 45, 1. Etage.

Zu vermiethen Moritzstraße Nr. 7 am 1. April k. J. oder früher
ein hohes Souterrain
von 4—6 Piecen, geeignet zu einem Engros-, einem ruhigen Fabrikations- oder Verkaufsgeschäft. [7279]
Dazu auf Verlangen eine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete Wohnung von 5, 6 oder 9 Zimmern. Näheres im Gartenhause.

2—3 Parterrezimmer
(im Hofe) werden als Comptoir, nebst Keller und event. auch Remise, per 1. Januar gesucht. [5169]
Offerten unter D. B. 1050 hauptpostlagernd Breslau erbeten.

Ein großer Laden 5010
Albrechtsstr. 11. N. d. b. Hrn. Mende.

Ein Laden mit Nebenräumen, erstes Viertel der **Schmiedebrücke,** vom Ringe rechts, für 600 Thlr. per Januar zu vermiethen durch Centawer, Schmiedebrücke 13.

In Reichenbach in Schlesien, in bester Lage des Ringes, sind die gewölbten großen [813]
Parterrelocalitäten,
für jedes Geschäft vorzüglich geeignet, von sogleich preiswerth zu vermiethen. Reflectanten belieben sich des Näheren wegen an die Herren S. A. Jaffe Söhne in Berlin C., Neue Friedrichsstr. 20, zu wenden.

Eine erste Etage,
zu einem künstlichen Blumen-Geschäft en gros und en détail vorzüglich eignend, sofort zu vermiethen. Näheres [5149]
Alfons Hänslein,
Strohhutfabrik, Ohlauerstraße 24/25.

Breslauer Börse vom 17. November 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,30 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,60 etbz
do. cons. Anl.	4	101,10 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,40 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	93,40 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	92,00 G
do. altl.	4	101,25 bzB
do. Lit. A.	4	100,20 bz
do. do.	4½	101,30 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 100,15 bzB
do. do.	4½	101,55 bz
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,15 bz
do. do.	4½	101,35 B
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,15 bzB
Rentenbr. Schl.	4	101,00 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,55 B
do. do.	4½	105,55 bz
do. do.	5	103,10 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,10 G
do. do.	4½	104,50 B

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,00 bzG
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,60 G
do. Pap.-Rent.	4⅕	66,15 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	123,75 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,70 B
do. do.	4	77,25 B
do. Pap.-Rente	5	76,75 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,60 B
do. Pfandbr.	5	65,25 B
Russ. 1877 Anl.	5	92,25 G
do. 1880 do.	4	74,35à40 bz
Orient-Anl. Em. I.	5	—
do. do. II.	5	60,25 G
do. do. III.	5	60,90 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 etbzB
Rumän. Oblig.	6	102,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	98,75 B
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	245,00 B
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	16,00 G
do. St.-Prior.	5	2¾	69,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	$7\frac{11}{12}$	165,00 B
do. St.-Prior.	5	$7\frac{11}{12}$	162,00 B
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,00 B
do.	4½	102,65 bzB
do. Lit. G.	4½	102,65 bzB
do. Lit. H.	4½	102,65 bzB
do. Lit. J.	4½	102,65 bzB
do. Lit. K.	4½	102,65 bzB
do. 1876	5	106,00 B
do. 1879	5	106,00 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,00 G
do. 1873	4	99,70 G
do. Lit. F.	4½	103,75 B
do. Lit. G.	4½	103,60 B
do. Lit. H.	4½	103,80 B
do. 1874	4½	104,00 B
do. 1879	4½	105,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½	91,50 B
do. Neisse-Br.	4½	102,00 G
do. Wilh. 1880	4½	104,00 B
R.-Oder-Ufer	4½	103,00 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 16. November.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,70 B
do. do.	4	2M.	167,35 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,385 bzB
do. do.	5	3M.	20,225 B
Paris 100 Frcs.	5	kS.	80,75 G
do. do.	5	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	217,25 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,15 bz
do. do.	4	2M.	171,15 B

Bank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuss 6½ pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,50 B
do. Prior.-Obl.	4	—	83,50 B
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	100,25 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	109,75 B
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	112,60 G
do. Bodencred.	4	6½	111,75 G
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	172,60 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	216,90 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	115,25 bz
do. Act. Brauer.	4	0	20,00 G
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	2	61,50à65 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	100,00 B
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	44,00 B
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	77,50 G
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	76,00 G
do. Leinenind.	4	6	95,00 bzG
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,00 G
Laurahütte	4	4	125,75 bz
Ver. Oelfabr.	4	5½	—
Vorwärtshütte	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. November von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	752	9	WNW 6	wolkig.	
Aberdeen	743	6	NW 5	wolkig.	Seegang hoch.
Christiansund	731	3	NNW 7	Regen.	
Kopenhagen	745	9	SW 8	Nebel.	
Stockholm	736	8	SW 8	wolkig.	
Haparanda	722	2	SW 2	bedeckt.	
Petersburg	739	4	W 4	bedeckt.	
Moskau	751	2	N 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	757	9	W	heiter.	Seegang mäßig.
Brest	763	12	WNW 5	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	749	10	SW 4	Regen.	
Sylt	746	9	SW 6	Regen.	Nachts SW-Sturm.
Hamburg	750	8	SW 8	bedeckt.	Nachts stürm. Reg.
Swinemünde	752	7	SSW 5	Regen.	
Neufahrwasser	753	6	SSW 4	bedeckt.	
Memel	750	7	SW 8	bedeckt.	Seegang hoch.
Paris	761	11	SW 4	bedeckt.	
Münster	754	9	W 8	Regen.	Zeitw. stürmisch.
Karlsruhe	763	7	SW 6	bedeckt.	
Wiesbaden	760	10	SW 3	bedeckt.	
München	765	2	SW 3	wolkenlos.	
Leipzig	758	7	SW 2	wolkig.	
Berlin	754	8	W 3	halb bedeckt.	
Wien	766	0	SW 1	Nebel.	
Breslau	760	7	SSW 3	heiter.	
Ile d'Aix	766	12	SW 5	Regen.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	760	6	O 1	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber der nördlichen Nordsee, auf der Südwestseite eines tiefen Minimums über Nord-Scandinavien liegt eine zweite Depression, welche über dem nordwestlichen Deutschland und über Dänemark stürmische südwestliche Luftbewegung hervorruft, die sich wahrscheinlich bis zum Fuße der Alpen ausbreiten wird. Auch an der Nordostgrenze Deutschlands, sowie über der mittleren Ostsee stürmt es aus südwestlicher Richtung. Auf den britischen Inseln ist bei starken nordwestlichen Winden und Abkühlung von West nach Ost fortschreitendes Aufklären eingetreten. Ueber Central-Europa ist das Wetter im Norden warm, trübe und regnerisch, im Süden noch trocken und stellenweise heiter.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.